

Volksmacht

für Schlessen

Den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Ausblick“, „Sozialistische Literatur-Auswahl“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Bismarckstr. 4/6, durch die Abteilungen des „Volksmacht“, Neue Hauptstr. 6 und Betriebsabteilungen des „Volksmacht“ 155, sowie durch alle Aussträger zu beziehen. Der Preis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 3 Pf. Trägergebühren im monatlich 1,76 Rml. + 35 Pf. Trägergebühren + 2,10 Rml. Durch die Post einzeln Beleggebühren 2,46 Rml.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle: Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je 10 Zeilen für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen 16 Pf., auswärts 17 Pf. (einmal unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Bismarckstr. 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Anzeigenpreis: Einzelnummern werden aus Ausland, wenn Rückpost beiliegen

Zum 1. Mai 1930

An die Arbeiter aller Länder!

Wieder Jahre sind verfloßen, seit die Arbeiterklasse zum 1. Mai ihren internationalen Festtag gefeiert. Gewaltig die Eroberungen, die der Sozialismus in diesen vier Jahren gemacht hat, entscheidend ist die Stellung und Lage der Arbeiterklasse in der Gesellschaft geändert worden, immer näher die Zeit heran, da der Sozialismus die Mehrheit im Volk zu haben und das Leben aller Werktätigen im Sinne seiner Interessen umgestalten wird.

Angesichts der außerordentlichen Fortschritte, die wir bei der Durchführung des historischen Gesamtprozesses wahrnehmen, vermögen wir keineswegs, daß die internationale Reaktion sich von Niederlage im Gefolge des Weltkrieges erholt hat und sich zu einem Teil der Eroberungen der Arbeiterklasse rückwärts zu machen. In drei Gestalten tritt der Arbeiterklasse der Feind entgegen: Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion. Faschismus, Kriegshetze und soziale Reaktion unternehmen immer von neuem den Kampf, die Arbeiterklasse zurückzuwerfen.

Die Herrschaft der Diktatur, das Reich des weißen Schreckens, die schwere Niederlagen: der spanische Diktator, der Herrscher der Diktatur, der blutige Herr von Litauen, Wobeslaw, sind gefallen. Aber noch kämpfen in Spanien wie in Italien die alten oligarchischen Gewalten gegen die junge lebende Demokratie, noch steht in beiden Ländern die Arbeiterklasse in schwerem Kampf, die Fortsetzung des Systems der Diktatur zu verhindern, den Sieg der demokratischen Kräfte zu erringen und zu sichern.

Wird in diesen Ländern der Kampf darum, die Demokratie zu erringen und die Diktatur des Faschismus zu brechen, so wird in anderen, die Demokratie zu behaupten, die Offensive des Faschismus abzuwehren. Mit leidenschaftlicher Anteilnahme überblickt die Arbeiterklasse die Kämpfe aller Länder.

Die Arbeiterklasse aller Länder wehrhaftesten Abwehrkämpfe verfolgt, die die Arbeiterklasse gegen den Faschismus, gegen den Ansturm des Faschismus gewonnen haben. In Oesterreich ist der Hauptangriff der Faschisten gegen die demokratische Verfassung gescheitert, aber es ist nicht gelungen, die innere Abrüstung durchzusetzen, die Gesellschaften unermüdet zu verteidigen, bestehen weiter, ist die erste Attacke auf die Demokratie gescheitert, aber noch ist die entscheidende Entscheidung nicht gefallen, noch ist die Oberhand am Ende, die den Kampf gegen die Demokratie fortzusetzen. Noch bedarf es der werktätigen Solidarität der Arbeiter aller Länder für ihre Klagen, die in unmittelbarem Kampf gegen die faschistischen Gewalten stehen.

Wir danken der großen Freude hat das internationale sozialistische Lager erfahren, daß ein großer Schritt zur Einigung der Arbeiterkräfte Italiens besteht. Die Vereinigung der Arbeiterkräfte Italiens bedeutet eine beispiellose Steigerung der Kampfkraft gegen den gefährlichsten Feind der Arbeiter aller Länder, gegen das Zentrum der Angriffe auf die Demokratie, den blutbesiedelten Faschismus Italiens.

Darum danken wir am 1. Mai den Arbeitern in allen Ländern der Welt für ihren Mut und für die Entschlossenheit, mit der sie sich den Feinden der Demokratie und des Sozialismus entgegenstellen haben!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:
Gegen Faschismus und Diktatur!
Für die Befreiung aller politischen Gefangenen!
Für Freiheit und Demokratie!
Arbeiter aller Länder!

Der Verlauf der Londoner Verhandlungen über die Seeabrüstung hat neuerlich bewiesen, daß der Faschismus nicht nur die Interessen der Arbeiterklasse, sondern auch der Interessen aller Völker, aller Völkerbestrebungen ist. Aber zugleich mit dem Faschismus stellt sich auch die reaktionäre Politik Frankreichs den Bemühungen der britischen Arbeiter entgegen, eine Herabsetzung der Rüstungen zur See zu erreichen und damit den Weg für die allgemeine Abrüstung zu öffnen, während Japan und die Vereinigten Staaten nur eine Begrenzung der Aufrüstung, nicht aber eine Herabsetzung der Rüstungen anzunehmen bereit sind. Die Arbeiterklasse steht in ihrem Kampf für die Abrüstung der Welt auf dem Widerstand der Reaktion. Mit unwiderstehlicher Klarheit zeigt sich damit, daß die Reaktion nicht willens ist, die Abrüstungsversprechen, die im Angesicht der Welt im Namen des Friedens aus dem Munde der Regierungen im Jahre 1925 gemacht wurden, zu erfüllen. Nur die Arbeiterklasse aller Länder, nur das internationale Proletariat ist die Kraft, die der Welt Frieden und Abrüstung zu bringen vermag.

Darum demonstrieren wir am 1. Mai die Vertrauensmänner des internationalen Proletariats, die an der Spitze des Kampfes für die Abrüstung stehen!

Darum danken wir am 1. Mai die Sozialisten Dänemarks für die Unterstützung ihres Landes durchzuführen!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:
Gegen das Wettrüsten und gegen den Militarismus!
Für die Abrüstung und für den Frieden!
Arbeiter aller Länder!

Eine schwere internationale Wirtschaftskrise hat Millionen von Arbeitern aus den Betrieben geworfen und dem furchtbaren Elend überantwortet. So überwiegt die kapitalistische Gesellschaft die Kosten der Rationalisierung, die Folgen toter Börsenspekulationen auf die Arbeiter aller Länder. Zugleich aber wehrt sich die soziale Reaktion gegen die Ratifikation des Washingtoner Abkommens, sucht sie den Arbeitslosen das färgliche Brot der Arbeitslosenunterstützung zu rauben, durch Angriffe auf die Koalitionsfreiheit die gewerkschaftliche Kraft der Arbeiter zu schwächen.

Darum danken wir am 1. Mai den Millionen Arbeitslosen, die dem Hunger ausgeliefert sind, und geloben, in dem Kampf für diese Opfer der kapitalistischen Gesellschaft niemals zu erlahmen!

Darum senden wir den Arbeitern Deutschlands, die gegenwärtig im Vordertreffen des Kampfes für die Verteidigung der Rechte der Arbeitslosen stehen, unseren Gruß!

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:
Gegen die soziale Reaktion!
Für die Ratifikation des Washingtoner Abkommens!
Für Arbeit und Brot für die Arbeitslosen!
Für die volle Koalitionsfreiheit der Arbeiter!
Arbeiter aller Länder!

Mit schwerster Sorge erfüllt alle sozialistische Kämpfer das Schicksal der russischen Revolution. Die bolschewistische Diktatur ist in immer härteren Gegenlag zur Bauernschaft geraten und legt der Arbeiterklasse, in deren Namen sie regiert, immer schwerere Opfer an ihren Rechten und in ihrer Lebenshaltung auf. Indem sie sich die beiden tragenden Klassen der russischen

Revolution entfremdet und gleichzeitig durch ihre Spaltungspolitik die internationale Arbeiterbewegung schwächt, steigert sie die Angriffslust der internationalen imperialistischen Reaktion, beschwört sie die Gefahr der Konterrevolution in Russland herauf, die eine Katastrophe für den gesamten internationalen und proletarischen Befreiungskampf für den Frieden und die Demokratie in der ganzen Welt bedeuten würde.

Darum grüßen wir die sozialistischen Arbeiter Russlands in ihrem Bemühen, die große russische Revolution durch die Demokratisierung des Sowjetstaates vor den drohenden konterrevolutionären Gefahren zu retten und damit zugleich die Grundlage zur Wiederherstellung der Einheit der internationalen proletarischen Klassenbewegung zu schaffen.

Darum demonstrieren wir am 1. Mai:
Für die Rettung der russischen Revolution vor der ihr drohenden konterrevolutionären Gefahr!

Die weltgeschichtlichen Bewegungen, in denen die unterdrückten Völker Afrikas und Asiens um ihre Gleichberechtigung ringen, finden eben jetzt in großen Demonstrationen ihren Ausdruck. Im Sinne unseres großen Majgedankens rufen wir die Arbeitermassen in den Ländern neuentwickelter Industrie auf, sich international mit den Arbeitern, die bereits vier Jahrzehnte organisierter Kämpfe hinter sich haben, zu verbinden.

Darum grüßen wir am 1. Mai die Arbeiter in allen Ländern, die mit uns noch nicht organisatorisch verbunden sind! Darum demonstrieren wir am 1. Mai dafür, daß unter der Fahne der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sich alle sammeln, die kämpfen wollen:

Gegen den Brüderzwang in der Arbeiterbewegung!
Gegen den Faschismus! Für die Demokratie!
Gegen das Wettrüsten! Für Frieden und Abrüstung!
Gegen die soziale Reaktion! Für den Sozialismus!
Für die, im April 1930

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Blutige Ostern in Leipzig

Krawalle beim kommunistischen Reichsjugendtag - 3 Tote, 9 Verletzte

Leipzig, 22. April. (Eig. Funterbericht.)
Der Ostern in Leipzig veranstaltete Reichsjugendtag des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands hat drei Menschen das Leben gekostet. Im Verlauf eines Zusammenstoßes auf dem Leipziger Augustus-Platz fielen u. a. auch Schüsse: der Polizeihauptmann Galle, ein Polizeibeamter und ein Demonstrant wurden getötet. Ein Polizeibeamter wurde schwer, drei wurden leichter verletzt. Von den Demonstranten wurden fünf Personen verletzt.

Am den Aufmärschen zum kommunistischen Jugendtag beteiligten sich nach einer amtlichen Meldung etwa rund 15 000 Personen, die zahlreiche Plakate, Transparente und Fahnen mitführten. Die einzelnen Umzüge verliefen verhältnismäßig ruhig, obwohl die Polizei auch dabei zur Beschlagnahme von Plakaten gezwungen war. Außerordentlich zahlreiche Ausschreitungen waren dagegen am Sonntag im Verlauf einer Rundgebung auf dem Augustusplatz zu verzeichnen. Als auf dem Grundmaischen Steinweg Demonstranten schließlich versuchten, ein Auto, das vom Augustusplatz einbog, aufzuhalten und umzustürzen, kam es zu den blutigen Auseinandersetzungen. Die Polizeibeamten verschafften dem Auto den notwendigen Platz. Sofort wurden sie von den nachdrängenden Demonstranten angegriffen, mit Laten, Fahnenstangen usw. geschlagen. Es blieb ihnen gar nichts anderes übrig, als sich mit dem Gummiknüppel und als auch das nichts half, mit der Schlagwaffe ihrer Haut zu wehren. Aber noch ehe es so weit war, brach der Polizeihauptmann Galle, förmlich durch Schläge und Stöße zu Tode gemartert, zusammen. Der Polizeioberwachmeister Karle erlag einige Stunden später seinen schweren Stößen und Stichverletzungen. Ein anderer Beamter schwebt noch in Todesgefahr. Die Personalien des von der Polizei in höchster Not erschossenen Demonstranten sind noch unbekannt. Der oder die Mörder der Polizeibeamten sind zurzeit ebenfalls noch unbekannt.

Heut Unterzeichnung des Seeabrüstungsvertrages

London, 22. April. (Eig. Funterbericht.)
Die auf der Londoner Frottenkonferenz zustande gekommenen Vereinbarungen werden heute vormittag unterzeichnet werden. Die Zeremonie wird von kurzer Dauer sein. Vor der Unterzeichnung wird der englische Ministerpräsident Macdonald einen Rückblick auf die Arbeiten der Konferenz und ihre Ergebnisse werfen.

Blutige Zusammenstöße in Prag

Die Urheber drücken sich
Prag, 22. April. (Eigener Funterbericht.)
In der Fabrikstadt Rabotin kam es am Oster Sonntag im Verlauf einer kommunistischen Veranstaltung, die trotz des polizeilichen Verbots abgehalten wurde, zu blutigen Zusammenstößen. Fünf Mädchen wurden durch einen von einem Polizeibeamten in der Notwehr abgegebenen Schuß schwer verletzt.
Als die Gendarmerie die verbotene Veranstaltung aufzulösen versuchte und die Teilnehmer an der Rundgebung in Ruhe zum Auseinandergehen aufforderte, wurde sie mit Steinen bombardiert. Schließlich fiel auch ein Schuß. Einer der Beamten wehrte sich mit seinem Revolver. Als es ernst wurde, verzweigte sich die Gruppe der Teilnehmer in die Richtung der Fabrik, ein kommunistischer Abgeordneter des Prager Parlaments, ohne sich weiter um das Schicksal seiner Anhänger zu kümmern. Die Polizei blieb vollständig Herr der Lage. Sie verhaftete fünf der Hauptabteilungsleiter, darunter einen Krohm aus Berlin-Reutbahn. Er hatte Instruktionen in seinem Besitz, nach denen kommunistische Veranstaltungen häufig unter dem Deckmantel sportlicher Unternehmungen stattfinden sollten. Krohm war angeblich von Berlin aus mit der Zulieferung blutiger Krawalle in Prag betraut.

Unabhängig der Vorgänge auf dem Augustusplatz hat die Polizei alle für Montag angelegten kommunistischen Veranstaltungen unter freiem Himmel verboten. Alle Versuche, dieses Verbot zu umgehen, wurden von der Polizei im Keim erstickt. So wurden in Klein-Platz eine Rote von Kommunisten, die zu demonstrieren versuchte, schnell zerstreut, in Probstheida mußte die Polizei einschreiten, als bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Faltenkreuzern zwei Personen erheblich verletzt worden waren. Unweit des Sines der Leitung der Leipziger SPD wurde ein 21-jähriger Schlosser von einem Bankbeamten, den er anzugreifen versuchte, angeschossen.

Der „Vorwärts“ schreibt zu den „Blutigen Ostern in Leipzig“: „Der Haß gegen den Staat und besonders gegen die sichtbarste Verkörperung der Staatsgewalt, gegen die uniformierte Polizei, wird einer verwirrenden Schicht von Halbwüchsligen von den Kommunisten tagtäglich eingetrichtert zugleich mit dem Haß gegen die „Sozialfaschisten“. Anstatt die künftigen Wähler und Staatsbürger politisch zu schulen und geistig zu rüsten, läßt man sie mit Schlagtrinen, Schußwaffen und Döschmessen hantieren und um diese großgezügelte Apapenspsychologie mit dem verlorener Glorienschein eines „revolutionären“ Selbsttums und einer „proletarischen“ Barrikadenromantik. In Leipzig haben die „Krawalle“, die für die Revolution „kämpfen“ sollten, ihren Latendrang damit betätigen wollen, daß sie ein unbeteiligtes Auto anhalten und umstürzen wollten. Aus diesem lächerlichen Überfall hat sich dann das weitere entwickelt, nur daß diesmal die Zahl

der Toten auf vollstündiger Seite jene der gestellten Demonstrationen übersteigt. Diese Tatsache wird wohl den Auftraggebern nach Moskau als ein neuer Beweis dafür gemeldet werden, daß das deutsche Proletariat „die Straße streikt behauptet“ und die deutsche Revolution wieder einmal marschiert. Sobald Blut in Deutschland fließt, gleichviel auf welcher Seite, steigen die Aktien der jeweiligen KPD-Zentrale an der Revolutionsbörse.

Die 3000 Berliner Teilnehmer an dem kommunistischen Reichstagskongress in Leipzig, die am Montag in den ersten Nachmittagsstunden in 86 Kraftwagen und 28 Anhängern ihre Adressen antraten, wurden an der Berliner Stadtgrenze von einem großen Postkutschwagen empfangen. Der Führer der Aktion war, ähnliche Krawalle wie in Leipzig in Berlin von vortrefflichen zu unterbinden und zugleich Ermittlungen nach dem oder den Tätern

Brüning kommt ins Gedränge

Die christlichen Gewerkschaften gegen den Panzerkreuzer

Die Haltung der Regierung Brüning zu dem Panzerkreuzer beschloß des Reichsrats steht in fast allen Schichten des Zentrums, vor allem aber in der christlichen Gewerkschaftsbewegung auf hartnäckigen Widerstand. Man rechnet deshalb in maßgebenden Zentrumskreisen damit, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums zurzeit jede Rate für den Bau des Panzerkreuzers ablehnen wird. Damit würde der dem Zentrumslager Brüning — nach Herrn Groener — so „symptomatische Beschluß“ des Reichsrats im Reichstag unbedingt fallen. Es ist bemerkenswert, daß selbst die auf dem rechten Flügel des Zentrums stehende Presse sich gegen den Bau des Panzerkreuzers B. wendet. So schreibt z. B. die Dortmunder „Tremontia“: „Unserer Ansicht nach ist zum Schutze Ostpreußens jetzt und auf eine Reihe von Jahren hinaus wirtschaftliche Hilfe und kein Panzerkreuzer notwendig. ... Der in der Kabinettsbildung gefasste Beschluß lautet leider auf Verzicht auf Doppelverlager. Das Kabinett, in dem bekanntlich Zentrum und Demokraten von zwölf Ministern fünf Stellen, hat sich also den Reichsratsbeschlüssen zu eigen gemacht. Das ist im höchsten Maße zu bedauern. Mit Sparen, Einschränkungen und Steuererhöhung ist ein neuer Panzerschiffbau, für den es zum jetzigen Zeitpunkt keine vernünftige Begründung gibt, nicht zu vereinbaren. Wenn einmal unsere finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse sich gebessert haben, wenn der Steuerdruck nicht mehr so unheimlich stark ist wie jetzt, wenn von einer sozialen Notlage breiter Bevölkerungsteile nicht mehr gesprochen werden kann, dann möge man die Kriegsschiffe erneuern. Aber jetzt ist nicht die Zeit dafür da. Und ein schwerer psychologischer Fehler ist es, da eine wenn auch nur geringe Summe als Anerkennungsgeld zu fordern. Bei den letzten Entscheidungen im Reichstag hat die Reichsregierung zum Teil mit nur vier und fünf Stimmen die Mehrheit erhalten. Glaubt sie jetzt noch mehr Stimmen von der Rechten erhalten zu können? Wir sind der Meinung, daß mit dem neuen Panzerkreuzer doch für das Zentrum und die Demokraten der Bogen überspannt wird.“

Zentrum und Reichsbanner

Von einem Zentrum- und Reichsbannermann, der im Zentrum in der vordersten Reihe kämpft, wird uns zu der Kampagne gewisser Zentrumsblätter gegen das Reichsbanner unter anderem geschrieben: „Die Urheber dieser Kampagne sind niemals Mitglieder des Reichsbanners gewesen und haben ihm seit seiner Gründung ablehnend gegenüber gestanden. Es sind die gleichen Kreise, die seit Jahren bei jeder ihnen passenden Gelegenheit ohne jedes Einverständnis mit den maßgebenden Instanzen des Zentrums erfolglos gegen das Reichsbanner anrennen. Aus der Art, wie diese Kreise vorgehen, ist jede tendenziöse Behauptung der Eugenberg-Presse gegen das Reichsbanner herfallen, sie gegen die große republikanische Organisation auszunutzen und der Reichspresse damit zugleich neue angebliche „Argumente des Zentrums“ gegen das Reichsbanner in die Hände zu spielen, ergibt sich einwandfrei, was die Störenfriede der republikanischen Einheitsfront bezwecken. Sie wollen aus politischen Gründen die Trennung der Zentrumsanhänger im Reichsbanner von den politisch anders denkenden Republikanern, während sie auf der anderen Seite den Stahlhelm und andere antirepublikanische Organisationen bewußt gewähren lassen. Republikaner im Sinne der Weimarer Verfassung sind diese Kreise bis heute nicht geworden und werden es wahrscheinlich auch niemals werden. Neuerdings ist auch die Berliner „Germania“ dem Chor der Reichsbannerfeinde mit einem persönlich gezeichneten Artikel beigetreten. Viel zu bedeuten hat das nicht, denn dieser Artikel ist meines Wissens nur als Meinung seines Verfassers zu werten, der sich vielleicht der eine oder andere Redakteur der

„Germania“, aber niemals das Zentrum als Partei angehängt hat. Jedenfalls denkt von den Zentrumsmitgliedern des Reichsbanners, an welcher Stelle sie in dieser Organisation auch stehen, niemand daran, der gemeinsam geselligten republikanischen Organisation in den Rücken zu fallen und sie zu verlassen, weil einige unberufene Kräfte aus dem Zentrum sich immer noch nicht mit dieser Organisation haben abfinden können und auch nicht abfinden wollen. Wir bleiben, wo wir sind und werden weiterhin in dem uns lieb gewordenen Reichsbanner, Seite an Seite mit den sozialdemokratischen und demokratischen Kameraden, für den Schutz der Republik und deren Ausbau kämpfen. Insofern ist den Urhebern der neuesten Kampagne gegen das Reichsbanner nur zu raten, ihr Spiel aufzugeben, denn es ist zwecklos. Und daß es so ist, wird die Zukunft lehren.“

Sie sehen wo sie bleiben

„Uneigennützig“ nationalsozialistische Stadträte in Koburg
Die leichtgläubige Bevölkerung der Stadt Koburg hat den Halenkreuzlern vor neun Monaten eine Stadtratsmehrheit gegeben und sich dabei auf Versprechungen verlassen, unter denen oben die feierliche Verpflichtung der Hitler-Kandidaten stand, daß kein Nazi-Stadtrat von der Stadt wirtschaftliche Vorteile annehmen werde. Kaum gewählt, vergaßen die Herren diese Verpflichtungen, so daß heute bereits eine ganze Liste von Einzelstücken vorhanden ist, in denen nationalsozialistische Stadträte zwecks eigener Bereicherung sich gegen jene feierliche Verpflichtung vergangen haben.

1. Stadtrat Schwede hat sich in das Beamtenverhältnis überführen lassen;
 2. Stadtrat Rechtsanwalt Faber hat sich nach der Wahl um die Führung eines Prozesses, den die Stadt auszutragen hatte, beworben und ihn auch erhalten;
 3. Stadtrat Bernhardt hat in einer vertraulichen Stadtratsitzung von der Ansicht der Stadtverwaltung, ein Grundstück zu erwerben, Kenntnis erlangt und bei der Beschlußfassung mitgewirkt. Diese Kenntnis benutzte er hinterher, um das Grundstück für sich zu erwerben;
 4. Stadtrat Strenge hat sich von der Stadtverwaltung einen Lieferungsvertrag geben lassen.
- Die Republikuruna dieser Tatbestände durch das deutsche nationale Blatt Koburgs, „Der Kampf“, hat die Halenkreuzler so durcheinander gebracht, daß sie öffentliche Beleidigungslage gegen den Redakteur Lok anstrengten. Sie sind aber schwer damit hereingefallen. Dem Blattträger gelang es, den lächerlichen Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu erbringen, so daß er unter Heberbüdung der Kosten auf die Privatkläger freigesprochen wurde. In der Urteilsbegründung ist ausdrücklich vermerkt, daß der von dem Blattträger erbrachte Wahrheitsbeweis nach jeder Richtung hin vollständig sei.

Geständnis eines Bombenattentäters

Der Wehrwollführer v. Wilamowich-Wöllendorf, gegen den im Zusammenhang mit den jüngsten Bombenattentaten bereits gerichtlicher Haftbefehl erlassen ist, hat — wie das Altonaer Polizeipräsidium mitteilt — nach tagelangem Leugnen nunmehr gestanden, daß er mit anderen Personen das Sprengstoffattentat am Finanzamt in Neumünster ausgeführt hat. Vorher hatte er die Verleumdung für das Gelingen dieses Anschlag eingeleitet. Auch der von der Polizei in der Attentatsangelegenheit vorläufig festgesetzte Wolfgang Ammermann hat, nachdem er tagelang Unwissenheit vortuschelte, nunmehr gestanden, daß er dazu ausersehen war, den dritten Sprengstoffoffizier, der bei der Firma Treu & Co. in

Altona-Ottensen wohnte und von dem kein Name bekannt ist, zur Explosion zu bringen. Welcher Ort hierfür in Frage steht, ist noch nicht fest. Der ebenfalls festgenommene Kaufmann Wilamowich-Wöllendorf das Sprengstoffattentat in Neumünster ausgeführt zu haben. Ammermann werden jetzt dem Gericht vorgeführt werden. Verurteilt und zwar L. Andrejew, Oskar Ammermann und Klenig, die ebenfalls in die Sprengstoffaffäre verwickelt werden auf freies Fuß gesetzt.
Von den festgenommenen Bombenattentätern sind genannte Entlastungs-Dokumente zugunsten der Sprengstoffattentate (1828/29) in Gestalt von Sprengstoffanschlägen schon vor mehreren Monaten geplant und in den teiligsten Kreisen eingehend erörtert worden.

Quessnay Generaldirektor des Reparationsinstituts?

Paris, 22. April. (Eigener Funkbericht)
„Welt Parisien“ erfährt, daß in der heutigen konstituierenden Sitzung der Internationalen Zahlungsbank in Basel der vertretende Gouverneur der Bank von Frankreich, Quessnay, der Opposition Deutschlands zum Generaldirektor des Reparationsinstituts ernannt werden wird. Der Ausschatsratspräsident Garach werde Quessnay zur Wahl in Vorschlag bringen. Annahme dieses Vorschlags erscheine ihm so sicherer, als Quessnay seinen einjährigen Kontrakt beistehe. Es sei Deutschen nicht möglich gewesen, einen neutralen Sachverständigen zu finden, der neben der sachlichen Eignung auch gleiche genaue Kenntnis des Reparationsproblems besitze. Quessnay.

Außerdem weilt der „Welt Parisien“ anzukündigen, daß die Bank von Frankreich den auf sie entfallenden Anteil an Gründungskapital des Reparationsinstituts sofort zur öffentlichen Zeichnung dem französischen Publikum zur Verfügung zu stellen werde. Diese Aktien in der Zahl von 18000 Stück zu 2500 Schweizer Franken Nominal sind vorläufig nur zu 1/2 einzutragen. Man erwartet, daß die Zeichnung innerhalb einigigen Vormittags erfüllt sein wird.

Osterparteitag der ZP.

Birmingham, 10. April. (Eigener Drahtbericht)
Der Oster-Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei (U.A.P.), der am Sonnabend nachmittags in der Stadthalle von Birmingham eröffnet wurde, darf besondere Interesse der internationalen Arbeiterbewegung in Anspruch nehmen, da die Beziehungen zwischen der Arbeiterpartei der ZP, die der Arbeiterpartei korporativ angeschlossen gegenwärtig äußerst gespannt sind.
Der Parteitag wurde durch Begrüßungsreden der örtlichen Arbeiterorganisationen eröffnet. Ein Vertreter des Birminghamer Gewerkschafts-Kartells, ein Kommunist, hielt eine höchst gradenaktive Rede. Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit einer programmatischen Rede des Parteivorsitzenden Maxton, der als Führer der sogenannten sozialistischen Richtung im Unterhaus der Arbeiterregierung im Laufe der letzten Monate erhebliche Schwierigkeiten bereitet hat. Maxtons Rede war, daß er entschlossen ist, seinen Kampf gegen die Regierung und die Arbeiterpartei mit unvermindelter Energie fortzusetzen. Nach einem Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Unabhängigen Arbeiterpartei kennzeichnete Maxton die Grundlagen der Politik der Unabhängigen Arbeiterpartei wie folgt:

Die ZP. stehe im Gegensatz zum Glauben an die soziale Entwicklung, wie sie von den Führern der Arbeiterpartei vertreten werde; sie lehne jedoch auch die Katastrophentheorie der Kommunisten ab. Die Arbeiterklasse wünsche eine halbtägige wirkliche der sozialen und ökonomischen Gleichheit. Sie wolle lange jedoch, daß diese ohne Grausamkeit und unnötige Gewalt geschehe. Von der gewerkschaftlichen und politischen Führung der Arbeiterbewegung sei die Macht und das Ansehen der Arbeiterbewegung, in jüngerer Zeit sogar die Staatsmaschine eingesetzt worden, um die Nationalisierung der britischen Industrie zu fördern. Es sei nicht die Aufgabe der sozialistischen Bewegung bei der Entwicklung und Verbesserung des Kapitalismus zu helfen. Man müsse es als eine Schande bezeichnen, daß Arbeiter der Woll- und Baumwoll-Industrie sich in einem Punkt Lohnkürzungen gefallen lassen müssen, in dem die Arbeiterregierung am Ruder sei. Auch Snowden habe in der Budget die Kapital-Interessen nicht anzutasten gewagt. Die Arbeiterregierung entfende überhaupt zu viel Geldern direktoren, Textilmagnaten und Finanzleute“ anstatt die Arbeiterbewegung in die zahlreichen Unterjoch-Kommissionen. Im übrigen gebe die Regierung der Nationen kein Beispiel für eine erhebliche und radikale Veränderung der Charakteristika für die Rede Maxtons war, daß die Arbeiter-Internationale mit keinem Wort wä hnt, dagegen der Sowjet-Regierung bei ihrem Versuch, Bauernwirtschaften in eine gemeinwirtschaftliche Produktion aufzuern, voller Erfolg gewünscht wurde.

Giganten der Landstraße

Ein Rennfahrer-Roman von André Reuze
Autorisierte Übersetzung von Fred A. Angermayer
Copyright by Büchergilde Gutenberg Berlin

11) [Nachdruck verboten]
Beim Hinausgehen freifte er zwei elegante Sportsleute, die ins Zimmer traten. Mainguy erkannte sofort den Rennleiter Ballu und den Streckenkontrollleur Manadian.
Ballu trug einen blonden, sehr gepflegten Vollbart, der ihn gut kleidete. Der etwas jüngere Manadian hatte Antilopenaugen, oltgelben Teint und ausgesprochen orientalisches Aussehen. Er hatte seine Hände in den Taschen, trug den Kopf nach rückwärts geneigt und sah aus, als hätte er seinen eigenen Gedanken zu.
„Na, mein Junge!“ rief Ballu und streckte Blanc-Mesnil seine frauenhafte Hand hin. „Na, Kleiner?“
„Wie“, ergänzte Manadian, „Ihr habt die Räder hier oben?“
„Bist du verrückt?“ sagte Ballu fort. „Du weißt doch, wieviel Arbeit die Mechaniker haben und wie sie gleich immer aufbegehren!“
„Dann bezahl sie besser!“
„Über Roberten, darum dreht sich's doch gar nicht! Diese armen Teufel können doch wirklich keinen Augenblick verschlafen! Nachts liegen sie mit dreitausend Kilo Material auf der Eisenbahn und müssen sofort nach der Ankunft ihre Werkstätten herrichten, Handwerkszeug vorbereiten, alles in Schuß halten. Dann kommt ihr an, und sie haben gerade einen kurzen Tag, um die vielen Räder auseinanderzunehmen, nachzugehen und — besser als irgendein Kind gepflegt wird — wieder in den Lauf zu bringen. Und du, Robert, du, ein erster Mensch, ein Klafffahrer, dessen berühmter Name in ganz Frankreich von Mund zu Mund fließt, du...“
„Ich will nichts mehr hören!“
„Aber du erschreckst ihnen doch aus reinen Kinderreien die Arbeit!“
„Das nennen Sie Kinderreien, Herr Ballu, was man gestern mit mir angefallen hat? Diese beiden Herren hier waren doch schließlich Augenzeugen! Und Sie haben doch selbst die Räder, die weiß Gott nicht von mir fabriziert wurden, gesehen!“
„Das ist alles richtig, Robert! Das beruhige dich, aber

Fall wird aufgeklärt! Du weißt doch, daß ich die Interessen der Fahrer selbst gegen die Herren Unternehmer jederzeit verteidige, obwohl das, wie ich dir versichern kann, keinen Spaß macht! Das Renngericht hat deinen Fall aufgegriffen und wird nächststens vorgehen! Wenn du aber meine ganz persönliche, kameradschaftliche Meinung, von Mensch zu Mensch, hören willst, und du weißt, wie ich dich liebe, wie ich gerade dir jede Sympathie bezeuge und dich, was ich eigentlich gar nicht sagen dürfte, obwohl's jeder weiß, fast bevorzuge, dann bist du das Opfer irgendwelcher Dummköpfe gewesen, wahrscheinlich von Radpartseinden, die man leider fast überall trifft! Du aber glaubst schon wieder Gegenstand einer Verhöhnung zu sein und machst dir blauen Dunst dar! Das kenne ich doch, verzeihst du! Seit zwanzig Jahren durchrolle ich als Oberleiter die Landstraßen, mein Junge! Du wirst deinen Irrtum bald einsehen, und damit basta! ... Neben mir auch nicht weiter über die Art und Weise, wie die Bouarre nachts wieder ans Feld herangezogen hat...“
„Was? ... Was heißt — Art und Weise?“
„Ja, ja“, sagte nun Manadian vornehm und gelassen, „das war eine abgekartete Sache, lieber Freund!“
„So?“
„Na und ich sage Ihnen, daß mein Stallgefährte Bouarre zum Wippen abgestiegen ist, und das ist doch hoffentlich erlaubt? Oder muß man erst an den Oberleitungswagen heranfahren und wie in der Schule zwei Finger heben, wenn man austreten will?“
„Diesen alten Trick kennen wir zur Genüge! Wenn ich streng nach den Bestimmungen vorgehen wollte, könnte ich auch beide bestrafen!“
„Bittel Geniert euch nicht! Nur los! Dann weiß man wenigstens in Paris, wo bis dato alle Bedürfnishäuser gratis zur Verfügung stehen, daß das Renngericht den „Tour de France“ 50 oder 100 Franken fürs Wasserabflagen abnimmt!“
„Mensch! ... Was soll's dann n'Blasenkatzen?“ rieferte Chevalard, der sich eben anleidete.
Manadian pfiff vornehm durch die Zähne und blinzelte zur Decke.
„Allo, Robert“, fuhr Ballu fort, „du wirst doch nicht verärgert weiterfahren wollen! Geiern wirst du eben verzeihen, und ich verzeihe deine schlechte Laune; aber du legst dich schließlich und endlich an vierter Stelle und bist nur mit zehn Minuten im Rückstand! Was kann das schon in einer Rundfahrt um ganz Frankreich bedeuten? Der Lampe ist hinter dir und Maxotte und Miralles und auch der kleine Chevalard! Sieh dir den dummen Mann an, wie er tropfend gutgetaunt ist und lacht! Ueber die

Nagelgeschichte — Schwamm drüber, verzeihst du, und machst du einmal der ganzen Bande eine vor und setzt dich auf an die Spitze!“ Er streifte seine blonden Bart, und senkdenlang die Augen und fuhr dann fort:
„Aber, mein guter Junge, wir haben ja noch die Sache den Rädern in Ordnung zu bringen. Das ist wieder was anderes! Du lästest die Mechaniker zu verdächtigen! Das sind aber empfindliche Leute, die sofort, und mit Recht, protestieren! Du machst du mir wieder einmal riesige Schwierigkeiten! Was ich, wenn die Mechaniker einfach freieren? Was stehen sie! Und wenn du daran schuld wärest, du, in der allerersten Reihe, du, mein alter Freund Blanc-Mesnil?“
„Ich verdächtige keinen Mechaniker, sondern verwerfe mein Rad selbst! Keiner kann mir's übernehmen, wenn ich ein Handwerkszeug, das mir mein Brot einbringt, aus der Hand schlage!“
„Ich verstehe dich durchaus, und du hast auch in einem gewissen Sinne recht! Man kann nie genug vorsichtig sein! Das übersehest du. Folgen deiner Handlungsweise nicht. Wer muß ausbaden? Etwa Herr Rancières, der oberste Rennleiter? Oder Herr Le Coq, der Chefredakteur des Sportsblatts? Die Rundfahrt organisiert hat? ... Bestimmt nicht! Ich weiß Herr Ravenelle, der Spezialberichterstatter des „Stadts Reintewegs! Welleicht gar Herr Ballu, der postliche Oberleiter der Freund der Fahrer, der sich vor Arbeit nicht mehr ausstrecken kann, das rächt schon ganz anders! Nein, Robert, das ist nicht von dir! Ich hätte von deinem Verstand, von deinem Verstand und von deiner Freundschaft wirklich mehr erwartet!“
„Na ja, aber lieber Herr Ballu, wenn man mir mehr Geld kaputt macht, wollen Sie dann auf der Maschine das weiterfahren?“
„Und wenn ich nun die Verantwortung übernehme, deinem Rad nichts geschieht? Wenn ich selber zu euch auf fahre und Strahengiganten sage: Gute Räder die mir sind, werden jeden Abend eingehoben und gepflegt, und von Ballu persönlich! Vertraut du mir wenigstens, oder höchstens du auch, daß ich deine Chancen in einem Rennen das du gewinnen kannst, im größten Straßenrennen der Welt aufs Spiel setze?“
„Ja, wenn Sie selbst die Verantwortung übernehmen, freilich.“
(Fortsetzung folgt)



Selten

bieten sich Ihnen so günstige Einkaufsgelegenheiten,
wie gerade morgen zu unserem

Kinder-Mittwoch

Dirndkleid (siehe Abbildung)

Das Oberteil ist aus schwarzem Satin,
der Rock aus gemustertem Wasch-
musseline, Länge 60 cm **3⁵⁰**

Seppi-Anzug (siehe Abbildung)

bestehend aus Englisch-Lederhose,
Hemd, Lederriemen, Krawatte und
geschmücktem Ring.
Für das Alter von 3 Jahren **7⁷⁵**

Waschsamtkleider

reizende Hängelform, in viel. lichten
Farben. Zum Teil mit Stickerei.
Länge 40 cm **2⁹⁰**

Lumberjack-Anzug

mit Reißverschluss, aus englisch ge-
musterterem Cheviot. Die Hose ist
gefüttert Für 3-4 Jahre **9⁷⁵**

Trenchcoat-Mäntel

für Knaben und Mädchen. Sie sind
imprägniert u. teilweise ganz gefüttert.
Für das Alter von 2 bis 3 Jahren
14.50, 11.50, **7⁹⁰**

Mädchen-Wollstoffkleider

aus gut tragbarem Ripspopeline und
Wollnaté, hübsche kleidsame Hänger
auch Gürtelformen, in vielen Farben,
Länge 40 cm **4⁹⁰**

Kinder-Pullover

ohne Arm, in hübschen aparten
Jacquard-Designs. Gr. 1 **3.75, 2.75, 1⁶⁵**

Kinder-Rollsöckchen

mit apartem Randmuster, weiß und
unifarbig, die große Mode. Gr. 3 **0⁷⁵**



Rudolf Petersdorff

BRESLAU · OHLAUERSTRASSE · SCHUHBRÜCKE

Familien-Anzeigen

Am 19. April, vormittags 9 Uhr,
verschied mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwieger- und Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel,
der **Maschinenarbeiter** 7366

Fritz Gammert

Breslau, den 19. April 1930
Fronnstraße 51

Die trauernde Gattin nebst Kindern und Anverwandten.

Einäscherung: Mittwoch, vormittags
11 Uhr, Krematorium Gräbschen.

Stimme schläft der Sänger!

Am 19. April entschlief unerwartet unser
treuer Sangesbruder, der **Bausarbeiter**

Robert Sacher

in Hartlieb.

Sein Andenken werden wir stets in
Ehren halten. 1619

Männer-Gesangverein „Seid Einig“

Breslau-Krietern.

L. A.: Paul Klimke, Vorsitzender.

Unser treuer, langjähriger Genosse, der
Bausarbeiter

Robert Sacher

in Hartlieb wurde uns durch den Tod entrissen.
Leicht sei ihm die Erde!

Wir werden seiner immer ehrend gedenken

Die S. P. D. von Groß-Breslau

Distrikt 55 (Hartlieb-Krietern)

L. A.: O. Schulze, Distriktsführer 1620

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher.

Am 18. April verstarb nach längerer Krankheit
unser langjähriges Mitglied, der Maler

Paul Nowak

im Alter von 58 Jahren. 1621

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren

Die Mitglieder der Filiale Breslau.

Beerdigung: Dienstag, den 22. April, nachm. 4 Uhr,
von der Kapelle des Örtlicher Friedhofes. Tor 5.

Danksagung

Stadt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und die herrlichen Kranzspenden bei
dem Heimzuge unserer lieben Entschlafenen
spreche ich hiermit meinen herzlichsten
Dank aus.

Insbesondere danke ich allen Freunden
und Bekannten für das Grabgeld.

Breslau, den 17. April 1930

Oderstraße 3 7367

Max Baumgart nebst Kindern.

Städtische Handelsschulen in Breslau

Wahlfreie Abendkurse Dauer 1/2 Jahr

17-21 1/2 Uhr

Handelskunde (Das Recht des Kaufmanns),
Handelskorrespondenz, Buchführung (auch Durch-
schreibemethoden) und kaufmännisches Rechnen für
Anfänger und Fortgeschrittene.

Fremdsprachen für Anfänger und Fortgeschrittene,
für letztere Handelskorrespondenz.

Deutsch- und Plattschrift, Stenographie
und Maschinenschreiben (Zehnfünger-Blindschreib-
Methode) für Anfänger und Fortgeschrittene.

Zeichnergebühren monatlich 4,50 RM für jedes
Fach. Beginn der Kurse am Donnerstag, den
1. Mai. Ueberichtspläne, Auskünfte und An-
meldungen bei dem Direktor, Taschenstr. 22, I. Stod.

Der Magistrat. 1610

WAPPENHOF

Heute (2. Osterfesttag) ab 4 Uhr:

Groß-Nachmittags-Vorstellung

mit dem ungekürzten Oster-Programm. — Ab 8 Uhr:

Abend-Vorstellung mit Ball Kapellen

Morgen Mittwoch, sowie täglich ab 4 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung

mit dem ungekürzten Varieté-Programm. — Eintritt 30 Pl.

1616

Ab 8 Uhr:

Abend-Vorstellung mit Ball Kapellen

Luna-Park

Breslau-Morgenau. Tel. 556 04.

Straßenbahnverbindung bis zum Luna-Park.

Heute Dienstag (2. Feiertag):

Große Varieté-Vorstellung

mit neuem internationalen Programm.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pl.

Anschließend: **BALL**

Morgen Mittwoch: **Der tolle Ball**

Verkehrte Ball.

Stadt-Theater

(Opernhaus)

Dienstag

19 bis gegen 23 Uhr:

Abonn.-Vorstellung F 17

Der Rosenkavaller

Mittwoch

20 bis nach 22,45 Uhr:

Abonn.-Vorstellung G 17

Ein Maskenball

Donnerstag

20 bis nach 22,15 Uhr:

Abonn.-Vorstellung C 17

(verlegt) 1605

Die Geisha

Lobe-Theater

Telefon: 56747

Täglich 15 bis 23:

Die Märe Dreyfus

Thalia-Theater

Dienstag 20,15 Uhr:

Gastspiel W. Meyerhold

Moskauer Staatstheater

Der Wald

Romühle von Ostrowski

Mittwoch 20,15-22:

Herr Lamberthier

Schauspielhaus

Operettenbühne

Tel. 36390

Täglich 8 Uhr:

Gastspiel

Kammersänger

Dr. Hans Baitin

Jean Gilberts

Weiterfolg

Hotel Stadt Lemberg

mit 1622

Trade Rider

Kurt von Millard

Maria Koller

Mary Biles

John Hendrik

J. H. Langwitz

Abend-Unterricht

Zuschneide-Unterricht!

Die Zuschneideschule des Verbandes der Schneider und
Direktoren C. V. Berlin, gibt hier selbst in der Städtischen
Berufsschule, Gartenstraße 27/28, einen

Zuschneide-Lehrgang

für die gesamte **Damen- und Herren-Garderobe**
(für Damen: Blusen, Kleider, Kostüme, Mäntel, Sportfächer usw.)
Gelehrt wird das bewährte Einheitsystem der Zuschneider-
Verbandschulen Deutschlands. — Der Unterricht beginnt am

Montag, den 5. Mai, 19 Uhr und dauert bis zum 5. Juni.
Teilzahlung gestattet! Ehemalige Schüler Preisermäßigung!

Anmeldungen an Herrn Otto Hüter, Breslau-Zimpel,
Sperlingsweg 36, Vorf. d. Deutschen Zuschneider-Verbandes.

Kunst und Ausnahme täglich von 18-20 Uhr im Restaurant
Jägerstube, Schuhbrücke 80 (gegenüber Petersdorff), Sammel-
nummer 52681, Münzfernsprecher 222 und ebenfalls von 18-20 Uhr
im Restaurant „Saale-Musichant“, An der Wömenade u. Kehler-
berg 21, Fernsprecher 28604.

Verband der Schneider u. Direktoren, C. V., Ortsgruppe Breslau

Stammschulen: Berlin, München, Frankfurt a. M., Hamburg.

Auf vielfachen Wunsch!

Abendunterricht Grevé

Auch vormittags

Der modernste Unterricht des
Ostern für Berufstätige und
Schüler über 18 Jahre.
Oberssekunda, Prima, Abitur,
Laboratorien

Schweidnitz Stadigraben 24

Fernruf: 27395. Sprechstunden: 12 1/2-13 1/2, 17-19 Uhr.

Eigenhelme

in Bischofsmaide und Carlomag, mit Zentral-
heizung u. sonstiger neuzeitlicher Ausstattung,
Monatmiete von RM. 70.— bis RM. 160.—
Bezugstermin von sofort bis 1. August 1930

3 und 4 1/2-Zimmer-Wohnungen

Grillparzer- und Ruffierstraße 1598
mit modernster Ausstattung, 3. Etage-
heizung usw., sofort besterbar.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft

Eigenheim-Eichborngarten e. G. m. b. H.

Breslau-Gräbschen, Niederplatz.

Pianos

neue, aus Konturs, ganz billig,
gebrauchte von 100.— an

Grammophone und Platten

Teilzahlungs gestattet.

Martha Schmidt

Nitotstraße 24/26.

Betten

Doppelbetten 15, 18, 25 RM.
Einfachbetten 5, 6, 7, 50 RM. rote
Ankettens neuwertig 1502

Reichhaus-Deisenstr. 12, I.

Abend-Unterricht

Zuschneide-Unterricht!

Die Zuschneideschule des Verbandes der Schneider und
Direktoren C. V. Berlin, gibt hier selbst in der Städtischen
Berufsschule, Gartenstraße 27/28, einen

Zuschneide-Lehrgang

für die gesamte **Damen- und Herren-Garderobe**
(für Damen: Blusen, Kleider, Kostüme, Mäntel, Sportfächer usw.)
Gelehrt wird das bewährte Einheitsystem der Zuschneider-
Verbandschulen Deutschlands. — Der Unterricht beginnt am

Montag, den 5. Mai, 19 Uhr und dauert bis zum 5. Juni.
Teilzahlung gestattet! Ehemalige Schüler Preisermäßigung!

Anmeldungen an Herrn Otto Hüter, Breslau-Zimpel,
Sperlingsweg 36, Vorf. d. Deutschen Zuschneider-Verbandes.

Kunst und Ausnahme täglich von 18-20 Uhr im Restaurant
Jägerstube, Schuhbrücke 80 (gegenüber Petersdorff), Sammel-
nummer 52681, Münzfernsprecher 222 und ebenfalls von 18-20 Uhr
im Restaurant „Saale-Musichant“, An der Wömenade u. Kehler-
berg 21, Fernsprecher 28604.

Verband der Schneider u. Direktoren, C. V., Ortsgruppe Breslau

Stammschulen: Berlin, München, Frankfurt a. M., Hamburg.

Wohnungen

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit für
eine Dame gesucht. Gräbschen
und Südvorstadt bevorzugt.
Angebote unter B. 799
bei der Geschäftsstelle

Ledige mit Kind sucht Schlafstelle

Offerten m. Preisangabe
A. 941 an d. Geschäftsstelle

Schlafstelle

Freundliche, saubere
zu vergeben bei
Sauerbrunn 11.

Kleine Anzeigen

find komisch gelehrte
spaltige Anzeigen von
laufen. Kaufgeschäften
nur von Privat. 10
8 Pfennige, fett 4 Pfennige

Gebraucht, weiß, Kinder
Bill. Kohlgate, Wladimir

Gegelbares, Bab
(Gold), 5 am Geg
Mittelschmerz, Sent
Mittelschmerz bewähr
Sportumstellung,
Subjekt. 10

Waldenstraße 23/24

Druckerei Volkswacht
fertig, moderne Druck
Breslau 2, Gräbschen 416

bei Adamy, Wladimir
in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Wladimir
7/16 (Göhrner-Apothek)

erhalten in neuester
— den größten Erfolg!

Breslauer Nachrichten

Frauenleiterinnen! Abteilungsleiter! Distriktsführer!

Mittwoch, den 23. April 1930, 19.30 Uhr, Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses, Sitzung des erweiterten Parteivorstandes

Mittwoch, den 23. April 1930, 18.30 Uhr, Zimmer 169 Sitzung des engeren Parteivorstandes

Breslauer Haushaltsplan 1930

Die Breslauer städtische Haushaltsplan für 1930 schließt in der Gesamtausgabe mit 130 588 533 Mark ab. In ihren Aufschüssen über den Ansätzen des Vorjahres sind gefolgt worden: Die Straßenreinigung um rund 157 700 Mark. Die Straßenbeleuchtung um rund 417 400 Mark. Die Feuerwehr um rund 127 800 Mark. Die Gärten, Parks und Kleingartenverwaltung um rund 553 400 Mark. Die Volkshochschulen um rund 813 900 Mark. Die Mittelschulen um rund 198 700 Mark. Die Höheren Schulen um rund 152 800 Mark. Die Museen um rund 108 100 Mark. Das Stadtamt für Selbstbehaltungen um rund 125 900 Mark. Mehrzuschüsse gegenüber 1929 sind erforderlich: Für Polizeikosten rund 602 300 Mark. Beim Wohlfahrtsamt rund 6 081 700 Mark. Bei den Anstalten des Wohlfahrtsamtes rund 289 300 Mark. Bei den Leistungen für Arbeitslose rund 1 920 800 Mark. Für die Kapital- und Schuldenverwaltung 485 000 Mark. Wir kommen demnächst noch ausführlich auf diesen Etat zu sprechen.

in Abstinenzler im Aufsichtsrat einer Großbrauerei

Dummes Gerücht oder Aprilscherz? Genosse Sollmann antwortete auf eine Notiz der „Schlesischen Gastwirts-Zeitung“, daß er in den Aufsichtsrat einer Breslauer Großbrauerei gewählt worden sei, mit folgendem Schreiben: Köln, 16. April 30.

An die Redaktion der „Schlesischen Gastwirts-Zeitung“ Breslau. Sehr geehrte Herren! Von mehreren Seiten werde ich darauf aufmerksam gemacht, in der Nummer 19 Ihrer Zeitung mitgeteilt wird, ich sei in den Aufsichtsrat des Konzerns der Berliner Großbrauereien gewählt worden. Ich möchte fast annehmen, daß es sich dabei um einen faulen Scherz handelt, für den ich volles Verständnis aufbringe. Ich bin nicht der Mann, um in den Aufsichtsrat einer derartigen großen Industrie zu kommen. Darum bitte ich um Nichtbeachtung. Ich glaube, die Aufnahme auf den Paragraphen 11 unterlassen zu dürfen. Vielleicht interessiert Ihre Leser die Mitteilung, daß ich falls ablehnen würde, wenn ein Konzern von Großbrauereien auf den pervertierten Gedanken kommen sollte, mich als den Führer der deutschen Abstinenzler in den Aufsichtsrat zu wählen. Ich würde in dieser Eigenschaft für die Interessen der Arbeiter und Angestellten des Konzerns eintreten und die Leitung einer Abstinenzorganisation überweisen. Hochachtungsvoll Sollmann.

Rohrbruch im Wasserwerk

Durch Zufall größerer Schaden vermieden Am Sonnabend brach in den Mittagstunden plötzlich das Steigerrohr im Wasserwerk Weidenhamm, das das Reins zum Hochbehälter leitet. Die Wassermassen stürzten aus Höhe von über 30 Metern herab in den unter dem Hochbehälter befindlichen Maschinenraum. Es gelang der Betriebsleitung in kurzer Zeit, die Leitung abzuschließen. Größerer Schaden ist durch den Rohrbruch nicht entstanden. Zurückzuführen auf den Rohrbruch auf das hohe Alter der Maschinenanlage, die im Jahre 1870 in Betrieb genommen worden ist. Bei dem stoßartigen Arbeiten der Maschine sind Luft- bzw. Wasserschläge unumgänglich. Die fast 60 Jahre alten gußeisernen Leitungen haben durch den Druck nicht mehr standgehalten. Ein glücklicher Umstand war es, daß dieser Rohrbruch während einer Probefahrt stattfand, die im Zusammenhang mit der Probefahrt der Maschinenanlage ordnungsgemäß an der Wasserlieferung war.

Wohnungsbau Hilfe der Hauszinssteuer in Breslau

bis zum 1. April 1930 Am Rechnungsjahre 1929 sind endgültig Hauszinssteuerentlastungen zur Finanzierung von 2732 Wohnungen bewilligt worden. Von diesen Wohnungen waren am 1. April d. J. 2140 fertiggestellt. Der Rest befindet sich noch im Bau oder ist noch in der Abnahme. Insgesamt sind in der Zeit vom 1. April 1924 bis zum 1. April 1930 unter Verwendung von Hauszinssteuerentlastungen 280 mit Hauszinssteuerhypothen finanzierte Wohnungen fertiggestellt worden.

Am die Breslauer Beamtengehälter

Immer ist die Frage der städtischen Beamtengehälter, nämlich eine Angleichung an die Besoldung der Staatsbeamten erhalten sollen, unantastbar. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat sich ein Gutachter-Ausschuß unter Vorsitz des Vizepräsidenten des Deutschen und Preussischen Städtebundes gebildet, um die Besoldungsordnung der Stadt Breslau im Zusammenhang mit der Besoldungsordnung der Städte Breslau und im wesentlichen die Wünsche der Stadt und der Beamten zu prüfen. Nunmehr hat der Ausschuss seinen Gutachten abgegeben und erneut den Magistrat um die Angleichung der Besoldung der Stadt Breslau an die Besoldung der Städte Breslau ersucht. Da aber die Angleichung in dieser Frage aus finanziellen Gründen nicht möglich ist, wird die Angleichung im Berufungsverfahren mit dieser Angelegenheit befaßt.

Was die Feiertage passierte

Zu Besuch gekommen und Selbstmord verübt

Einen Feiertagsbesuch in Breslau benutzte die 29jährige Ehefrau S. aus Postel, Kreis Wittsch, um freiwillig ihr Leben zu beenden. In der Wohnung ihres Schwagers in der Kopischstraße öffnete sie am Sonntag früh die Gashähne und vergiftete sich. Als sie von den Verwandten aufgefunden wurde, war der Tod bereits eingetreten. Auf dem Tisch hatte sie einen Zettel gelegt, auf dem sie als Grund zur Lebensentsagung die sie bedrückenden Geschäftsjahren angab.

Raubüberfall an der Oder

Auf den Oderwiesen in der Nähe der Posener Eisenbahnbrücke fielen gestern früh kurz nach 6 Uhr drei Männer über den Bootsmann G. aus Oderwanz her, der seinen Kahn durchgeschleust hatte und sich wieder auf das Schiff begeben wollte. Die Räuber warfen ihm Sand in die Augen und entwendeten ihm seine Geldtasche mit 14 Mark. Infolge des dichten Nebels konnten die Räuber, von denen einer eine blaue Schiffermütze trug, ungehindert entkommen.

Motorrad rast gegen eine Mauer

Als am zweiten Feiertag, vormittags, der in der Theresenstraße wohnende Architekt Schmidt mit seinem Motorrad in die Reichstraße einbiegen wollte, nahm er die Kurve zu groß und fuhr auf den Bürgersteig, wo das Fahrzeug an die Mauer prallte. Während der Motorradfahrer einen Unterschenkelbruch und Armbverletzungen erlitt, so daß er in das Wenzel-Sankt-Krankenhaus geschafft werden mußte, kam seine im Beiwagen sitzende Ehefrau mit dem Schrecken davon.

Die Osterüberraschung des Opernsängers

Dürfte diesen nicht besonders erfreut haben, denn sie bestand darin, daß ein Unbekannter in der Nacht zu Sonntag aus dem hinter dem Stadthaus auf dem Parkplatz stehenden Personenkraftwagen den Pelzmantel, einen braunen Ledermantel und eine Flasche Wein stahl.

Der brennende Kinnstein

Ein nicht ungefährliches Vergnügen bereiteten sich an einem der letzten Abende mehrere junge Burschen an der Ecke Brandenburger und Gräbischer Straße. Dort war von einem Lastkraftwagen ein Benzinbehälter heruntergefallen, dessen Inhalt in den

Kinnstein fiel. Einer der Jugendlichen kam auf den Einfall, ein brennendes Bündel in diesen Benzinstrom zu werfen und im Handumdrehen schlug aus dem Kinnstein eine 15 Meter lange Stachelfläche mehrere Meter hoch empor. Nur der Geistesgegenwart des Kraftwagenführers war es zu danken, daß er sein Fahrzeug in Sicherheit bringen konnte.

Als Vater in der Kirche war

In der Wohnung eines Oberpostkassiers in Carlomik löste sich am ersten Feiertage der Schlauch vom Gaslocher, und das ausströmende Gas betäubte die in der Küche hantierende siebenjährige Tochter. Als der Vater aus der Kirche kam, fand er seine Tochter bewußtlos in der Küche liegend. Die Vergiftete wurde in das Allerheiligen-Hospital geschafft, wo es gelang, sie ins Leben zurückzurufen.

Feuerwehr repariert Gewitterschäden

Hilfsleistung an 23 Stellen Gestern, kurz vor 14 Uhr, erfolgte von zwei Stellen aus ein Alarm nach Kaiser-Wilhelm-Straße 86. Hier war der Blitz in einen Stromzuführungsast der Straßenbahn gefahren und hatte einen Abzweigkasten zum Verschmoren gebracht, und die Oberleitung teilweise beschädigt. Gleichzeitig war der Blitz in den Giebel des Hauses Kaiser-Wilhelm-Straße 86 geschlagen und hatte die aus Beton bestehende Giebelbekrönung in Form einer Wase zum Teil gespalten und zertrümmert. Die losgeplakten Splitter waren zum Teil in den Vorgarten, zum Teil auf das Dach geschlagen und hatten dieses beschädigt. Da die Gefahr bestand, daß die ganze, zirta zwei Zentner schwere Wase herunterstürzen würde und dabei das darunter befindliche Erkerdach zerstören könnte, mußte an eine Befestigung der Wase gedacht werden. Zu diesem Zwecke wurden erst sämtliche losen Teile heruntergenommen und dann die Wase durch ein von der Straße aus gezogenes Seil zum Herunterklappen gebracht. Diese Arbeit ging so günstig, daß eine weitere Beschädigung des Hauses nicht eingetreten ist.

Durch den starken Gewitterregen waren hauptsächlich im Süden und Osten der Stadt ungefähr vom Stadtgraben aus gerechnet, eine große Menge von Straßen und Plätzen überschwemmt worden. Da eine große Anzahl Keller und Böden gelassen waren, mußte die Feuerwehr bis zirta 16 Uhr in 22 Fällen Hilfe leisten und meistens konnte das eingebrungene Wasser mittels Wasserpumpe wieder ausgepumpt werden.

150 bis 200 Zentner Brot auf dem Müllplatz

Eigenartige Betriebsmethoden des „Breslauer Konsum-Vereins“ — Ein kapitalistischer Praxis trotz größter Not

Auf dem großen Müllabladepark im Westen der Stadt an der Deutsch-Wilflauer Straße, wo die ehemaligen Ziegelwerke abgelagert werden, wurden am Donnerstag voriger Woche in den ganz frühen Morgenstunden ein großer Lastkraftwagen mit Anhänger an, die mit ca. 150 bis 200 Zentner verformtem Brot beladen waren und ihre Ladung abzuladen, so daß sie zu einem Teil in den Teich, zum Teil auch auf den übrigen Müll und Schlamm zu liegen kam. Es handelte sich um ganze Brote mit dem Firmenstempel des Breslauer Konsum-Vereins, die vollkommen verformt waren.

Ganz mit Recht hat diese Geschäftspraxis eines Breslauer Großunternehmens auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung die heftige Empörung bei den den Müll durchsuchenden Proletariaten ausgelöst und es verdient einer breiten Öffentlichkeit, besonders aber der proletarischen Mitgliedschaft dieses Genossenschaftsunternehmens, bekannt gemacht zu werden, welchen Auffassungen man in der Kreuzstraße heutzutage hat.

Man vergegenwärtige sich einmal die außergewöhnliche Not weitester Kreise der Breslauer Bevölkerung und stelle demgegenüber die Tatsache, daß eine verantwortliche Stelle eines auf solcher Grundlage aufgebauten Unternehmens Hunderte von Broten verkommen läßt, so daß sie zu nichts mehr verwendet werden können und auf den Rärnermüll geworfen werden müssen. Wie wir uns an Ort und Stelle überzeugen konnten, handelt es sich nicht etwa um ein im Produktionsprozeß verderbtes und unbrauchbares Brot. Selbst wenn es durch irgendwelche Umstände nicht ganz einwandfrei gewesen sein sollte, ist es immer noch zu gut gewesen, um auf dem Müllplatz zu landen. Selbst wenn es sogenanntes Ausschußbrot gewesen ist, hätte es die Leistung des Konsumvereins noch in einer der Not entsprechenden Weise verwerten können.

Es ist nicht zu beurteilen, ob durch eine falsche Kalkulation einmal der Bedarf zu sehr überschätzt und zuviel gebacken wurde, oder ob die Neueinrichtung in der Bäckerei des Breslauer Konsum-Vereins maßgebend für diese Überproduktion. Die Ursache kann auch dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es ein Skandal schlimmster Sorte, daß Hunderte von Zentner Brot verkommen zu einer Zeit, wo breite Massen der Bevölkerung regelrecht Not leiden müssen. Wenn man schon Bedenken hatte, dieses große Brotquantum an die Mitglieder zu verkaufen, weil es entweder zu altbacken oder zu geringwertig war, so hätte wohl auch der einfachste Mensch einer erfahrenen Geschäftsleitung Aufklärung über eine zweckmäßige Verwendungsart geben können. Eine Nachricht an das Arbeitsamt, daß man tausend oder mehrere tausend Brote zu verkaufen hat, wäre sicher wohl die einfachste und allen Menschen verständlichste Lösung gewesen. Und selbst wenn das Brot für menschlichen Genuss nicht geeignet gewesen wäre, dann hätte es immer noch zu Futterzwecken verwendet werden können. Stattdessen hat man es liegen lassen, bis es vollkommen verformt ist, um es dann auf den Müllhaufen zu werfen.

Wie einfache Arbeiter über eine solche kapitalistische Geschäftspraxis urteilen, wird der Breslauer Konsum-Verein sicher noch zu spüren bekommen. Die Stimmen aus Mitgliederkreisen, die aus solchen Methoden die Konsequenz ziehen wollen, sind nicht vereinzelt. Und das ist auch die einzig mögliche Antwort. In einem Unternehmen, das Millionen Brot verkommen läßt, ist für den arbeiter kein Platz!

Der Selbstmord im Polizeigefängnis

Wie schon kurz berichtet, hatte sich am Freitag vormittag im Polizeigefängnis eine Frau an ihren zusammengeknöteten Strümpfen erhängt. Die fünfjährige war gegen 4 Uhr morgens völlig durchnäßt in die Wache des 9. Polizeireviere gekommen, wo sie angab, unweit der Bahbrücke einen Selbstmordversuch in der Oder unternommen zu haben. Da die Frau über ihre Person keine Angaben machen konnte, wurde sie in Schutzhaft genommen und am Vormittag im Polizeigefängnis durch einen Arzt untersucht, der nervöse Erscheinungen feststellte. Im Einverständnis mit der Frau sollte alsbald eine Ueberführung in ein Heim veranlaßt werden. Dreierhalb Stunden später fand die Beamtin die Frau in ihrer Zelle als Leiche auf. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die in der Watzgaretenstraße 26 wohnende Frau Hedwig Ernst, geborene Goreski, handelt.

Wer bauen will

Es zeigt sich immer wieder, daß Baulustige irgendwelches Gelände, das ihnen anheimend preiswert angeboten wird, kaufen, ohne sich zu unterrichten, ob überhaupt und in welcher Weise das Grundstück bebaut werden kann. Auf Grund des ortstatutarischen Bauverbots kann der Errichtung von Wohnhäusern an nicht anbaufähig hergestellten Straßen widersprochen werden — von diesem Bauverbot wird in allen Fällen Gebrauch gemacht werden müssen, wo Neubauten den nähebaulichen Absichten der Stadtverwaltung zuwiderlaufen. Wir empfehlen daher erneut, im eigenen Interesse der Baulustigen, vor Abschluß von Kaufverträgen durch die Siedlerberatungsstelle des Magistrats, Bauamt Stadterweiterung (Wlitzerplatz 14, II., Zimmer 28) Auskunft einzuholen, ob und in welcher Weise das Gelände, dessen Kauf beabsichtigt ist, baulich genutzt werden kann. Besonders müssen wir darauf hinweisen, daß für Neubauten die außerhalb der geschlossenen Ortslage, insbesondere auch der Vororte, sowohl im eingemeindeten Gebiet als auch in den der Stadtgrenze benachbarten Gebieten errichtet werden sollen, eine Anschließung an die öffentliche Abwasserleitung ist, die nur im Rahmen der Gesamtplanung und unter Berücksichtigung der vorgelegten Straßenführungen erteilt werden kann. Es ist daher dringend notwendig, vor Ankauf von Grundstücken für Bauzwecke diese Vorfragen zu klären und sich vor Entschlüssen und Schäden zu hüten.

Der Eisenbahn-Osterfestverkehr

widmete sich diesmal infolge der allgemeinen schlechten wirtschaftlichen Lage und der dem Reisen nicht günstigen Witterung an den Schaltern, den Bahnsteigen und in den Zügen ruhig ab. Besetzt waren vor und während des Festes nur die Schnell- und Personenzüge nach und von Berlin, Dresden, Oberhausen und die Eil- und Personenzüge in der Richtung Glatz, Wittelsberg; doch konnten die verstärkten Hauptzüge den Verkehr bewältigen, so daß einige vorgelegene Vor- und Nachzüge ausfielen. Wählig benutzt wurden die dem Wochenendverkehr dienenden Vor- und Hauptzüge vom Freiburger Bahnhof nach dem Riesengebirge; desgleichen die Züge nach dem Culenberge und in die Umgebung Breslaus, wie Zobten, Trebnitz, Obernig, Rottwitz, Deutsch-Wilfla und Strehlenort. Der Rückverkehr war, da sich derselbe an beiden Feiertagen in den Abendstunden bekanntlich auf wenige Züge aller Richtungen zusammendrängt, auf allen Bahnhöfen etwas lebhafter. Den nicht sehr starken Andrang der Ausflügler nach Sünern, Hochkirch und Trebnitz konnte auch die Kleinbahn ohne Mühe bewältigen.

Radrennen in Sienthal

Am 1. Osterfeiertag fand von der Ortsgruppe der D.A.V. Breslau der zweite Rennen statt. Es hatten sich über 2000 Zuschauer eingefunden und wurden die einzelnen Rennen bei schönem Wetter ausgefahren. Eingeleitet wurde das Rennen durch einen Fünfer-Kampf, dem ein Jugend-Hauptfahren folgte. Das Hauptinteresse beanspruchte natürlich das 75-Kilometer-Mannschaftsfahren. Die Fahrer wurden durch 5 Prämien, die von ihren Kollegen, u. a. von Paul Thomas, Bruh-Kessner und anderen gestiftet waren, zu flottem Fahren angeregt. Röhner-Weber, Jomke, Heffler-Gitshel überrundeten das übrige Feld. Die Mannschaft Heffler-Gitshel konnte aber ihren Vorsprung nicht halten und gab kurz vor Schluß des Rennens auf. Die einzelnen Rennen ergaben folgende Resultate: Fünfer-Kampf: 1. Schöbel 10 Punkte, 2. Feilerbach, 3. Salburg, 4. Slawinski, 5. Brüche. Jugend-Hauptfahren: 1. Röhner, 2. Quast, 3. Jüttner, 4. Kämmer. 75-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Röhner-Weber 30 Punkte, eine Runde zurück 2. Auf-R. Müller 20 Punkte, 3. Ruffe-Frenzel 17 Punkte, 4. Pich-Thomas 12 Punkte.

Vermischtes

Nordseezug des „Graf Zeppelin“

Zwischenlandung in England geplant

Wie Kapitän Lehmann in einer Unterredung dem Korrespondenten des WZ mitteilte, ist für Sonnabend, den 28. April, eine Rundfahrt des „Graf Zeppelin“ über den englischen Kanal und die Nordsee geplant. Auf Ansuchen des Luftschiffbau Zeppelin hat die englische Regierung den Flughafen von Cardington für eine eventuelle Zwischenlandung des Luftschiffes zur Verfügung gestellt. Der Start für die Fahrt ist auf Sonnabend vormittag zwischen 7 und 8 Uhr angesetzt. Die vorläufig in Aussicht genommene Route wird von Friedrichshafen über Basel und Belancan und dann in der direkten Luftlinie nach London führen. Dr. Ledener, der sich zurzeit auf der Rückreise von Amerika befindet, wird bei Durchführung der Landung die Rückfahrt nach Friedrichshafen mitmachen. Das Luftschiff dürfte am Sonntag vormittag in Friedrichshafen eintreffen.

Zeppelinmarken in USA.

Die Vereinigten Staaten haben eine Zeppelinmarke geschaffen. Die Marke ist in Beträgen zu 2,80 Mark und 1,30 Dollar und zu 65 Cents erhältlich. Die Marken gelangen von 21. April ab bei den Postämtern des ganzen Landes zum Verkauf. In Washington, wo mit der Ausgabe der neuen Zeppelinmarken schon begonnen wurde, liegen bereits Kaufaufträge für 50 000 Dollar vor.

Schnee im Schwarzwald

Auf dem Hochschwarzwald hielt der seit Anfang der Woche eingetretene Schneefall auch am Donnerstag noch an. Bei -4 Grad weht ein heftiger Sturm. Die Schneedecke hat in freien Lagen eine Höhe von über 50 Zentimeter. Infolge Rückganges der Temperatur schneite es auch in den tieferen Lagen, während es in den Tälern weiterhin regnet. Die Schwarzwaldsköpfe führen dem Oberrhein erhebliche Wassermengen zu, so daß in den letzten Tagen ein Steigen des Rheinwasserstandes um etwa 1 Meter eingetreten ist. Auch in den Vorarlpen der Schweiz schneit es ununterbrochen.

Schneefall in Südfrankreich

In der Gegend von Nîmes ist seit Dienstag eine beträchtliche Temperatursenkung zu verzeichnen. In den Ebenen fiel

Schnee, auch aus Chamberg wird Schneefall gemeldet. Die hochgelegenen Wälder sind verschneit. Die gleiche Kaltwelle ist auch in Piemont und Umgebung festzustellen, wo die Gipfel der umliegenden Berge mit Schnee bedeckt sind.

Wer fährt in die Schweiz

Aus einer Statistik über den Touristenverkehr in der Schweiz ergibt sich, daß die Schweizer mit 41 Prozent das verhältnismäßig größte Kontingent der Besucher ihrer Kurorte stellen. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 24 Prozent. Es folgen die Engländer mit 8 Prozent, die Amerikaner mit gleichfalls mit 8 Prozent, die Franzosen und Belgier mit 6 Prozent. Die Gesamtzahl der Schweizer Kurgäste ist seit 1926 unaufhörlich gestiegen und hat die Vorkriegszahl weit überholt.

Ein achtfacher Namensfälscher

Dieser Tage wurde in Genf ein alter Schuhpuher verhaftet, der an einem der belebtesten Plätze der Stadt seinen Stand hatte und sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreute. Der Grund des polizeilichen Interesses ist, daß der Mann — ein ganz anderer ist, als der, für den man ihn bisher hielt. Sein eigenes Geständnis läßt am besten die Größe der Täuschung erkennen, die er dem Genfer Standesamt zu machen gibt. Der Verhaftete gab schon vor dem Jahre 1910 nach seinem Geburtsort Spanien ausgewiesen worden zu sein. Um nach Frankreich zurückkehren zu können, kaufte er von einem blinden Bettler in Barcelona dessen Papiere, die auf den stolzen Namen „Miquel V. Garcia Colas“ lauteten. Mit diesen Papieren heiratete er in Bordeaux eine Spanierin, die er als seine legitime Frau mit nach Genf brachte. Die Spanierin schenkte dem Schuhpuhmeister Colas sieben Kinder. Drei starben; bald segnete auch die Frau das Zeitliche. Alle vier wurden in Genf begraben — natürlich unter dem Namen Colas. Der älteste Sohn heiratete in Genf — desgleichen unter dem Namen Colas. Diesen Namen erhielt auch die Frau des ältesten Sohnes, ebenso deren Kind. In Wirklichkeit ist der Name des Schuhpuhers Manuel Fernandez. Es sind nunmehr nicht weniger als sieben Fälschungen von Geburtsnamen, die ihm vorgeworfen werden, außerdem fünf Fälschungen von Todesanzeigen: die fünfte Fälschung ist die des Namens der Großmutter, die der Schuhpuher in seiner offenbar sehr großen Familienliebe auch nach Genf hatte kommen lassen und die er gleichfalls noch auf ihre alten Tage mit seinem neuen Namen behängt hatte.

Das Land der Hundertjährigen

Nach den neuesten Ermittlungen der bulgarischen Bevölkerungszählung zählt Bulgarien heute bei einer Einwohnerzahl von rund 5 1/2 Millionen insgesamt 158 Personen, die hundert Jahre alt und älter sind; 85 Personen sind Männer, und 73 Frauen. Mit hin entfallen auf eine Million Einwohner rund 20 Hundertjährige. Die meisten der Greise — der älteste zählt 118 Jahre — sind von Beruf Schäfer, also Leute, die in der glücklichen Lage waren, ihr ganzes Leben in stiller, fern von menschlicher Beschäftigung, in der Natur zu verbringen. Die Befragungen über die Lebensweise der Alten haben ergeben, daß die Leute sich in erster Linie vegetarisch ernährten, wenig rauchten und mehr Poghuri als Alkohol tranken.

Völkerbund gegen Syphilis

Die in zahlreichen bulgarischen Flüchtlingslagern grassierende Syphilis hat trotz aller behördlichen Abwehrmaßnahmen einen epidemischen Charakter angenommen, so daß sich die Regierung genötigt sah, das hygienische Komitee beim Völkerbund um Entsendung von Sachverständigen und um die Einleitung einer Hilfsaktion anzugehen. Die Ermittlungen haben nämlich ergeben, daß in einigen Orten mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Syphilis befallen ist. Die Gesundheitsdirektion in Sofia erhielt jetzt eine Mitteilung vom Völkerbund, derzufolge noch im Laufe dieses Monats Professor Eisner, Breslau, und Dr. Olsen vom Hygienischen Komitee des Völkerbundes in Bulgarien eintreffen werden, um entsprechende Hilfsmaßnahmen vorzubereiten.

Kauft nur bei den Kunden unserer Zeitung!

Geschäftliches

Einem neuen Weg der Kundenwerbung geht die Sunlicht-Gelelligkeit durch Einführung der Wertstämme. Sie verwendet von nun ab einen Zeitungsregelmäßigen Bestimmungsweg für eine Werbung, die den Verbrauchern der Sunlicht-Gelelligkeit unmittelbar zugute kommt. Für die gemeinsamen Geschäftsbetriebe Sunlicht-Gelelligkeit, Luz, Eisenladen, Wm und Suma, das neuartige Waschmittel für die große Wäsche, erhalten die Hausfrauen wertvolle Haushaltungs- und Gebrauchsgüter. Dabei werden die beliebtesten Sunlicht-Erzeugnisse zum gleichen Preise wie bisher in unveränderter, durch Jahrzehnte bewährter Güte und in gleichem Gewicht geliefert. Ein reich illustrierter Werbebogen-Katalog unterrichtet über die Einzelheiten der neuen Sunlicht-Wertstämme. Der Katalog ist kostenlos durch jedes Geschäft oder von der Sunlicht-Gelelligkeit AG., Mannheim, erhältlich.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Molkerei-Produkte

Fernruf **Alsen-Molkerei** Fernruf 532 95
Hermann Neugobauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauerpastourisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Städtgesch. Gabitzstraße 89
Der Neuzeit entsprechende, mustergültige Betriebs-einrichtung: Spez.: Schlagahne, Fettkäse u. Quarg.

Molkerei Emanuel Ksoll Tel. 592 24
empfeilt Voll-, Mager- u. Butterkäse, Butter, Weiß- u. Fettkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei. Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften **Alsenstraße 21 und Lehmdamm 2.**

Pfandhäuser

Beleihung von

Wäsche: Betten, Kleidungs-sachen: Gold- u. Silberwaren

Julius Grundmann Treibitzer Straße 21.

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose

Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder aller Art
Leihhaus Alfred Wanke Nachf.
Mariannenstraße 61.

Kaufhäuser

Oskar Baum Sternstraße 77
Ecke Hedwigstraße
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider- und Wäschestoffe —

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Kauft bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Graupenstraße.

Beerdigungs-Anstalten

Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Klosterstraße 95/97. Telefon 58742

Zweiggeschäft Gräbchener Straße 48
Beerdigungen, Ueberführungen, Feuerbestattungen
Neuzeitl. Ueberführungs-Autos
Großfahrbetrieb
Begräbnis-Verkehrsmittel
Prospekte kostenlos. Vertretungsbesuch unverbindl.

Fleisch- u. Wurstwaren

Wilh. Land jr.
Lehmarubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Merettig Matthias-Str. 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Standke Friedrich-Karlstr. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Gefrierfleisch

Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdains-straße 106
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Ernst Heide
Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz: Stand 27/28

Paul Berndt Weissenburger-Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
Klosterstraße 49 N. Taschenstr. 30
Matthiasstraße 166 (Ecke Kospothstr.)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Ernst Glemnitz Gräbchener Straße 253
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Fernsprecher 34741

Paul Kursawe Neudorfstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Emil Lüdeck Steinauer Straße 6
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche

Musikwerke
Musikhaus Melzer
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art
Auch Teilzahlung
Schallplatten in größter Auswahl.

Spediteure
Paul Gouinoy
Breslau, Posener Str. 68/72 + Tel. 32000
Spezialtransport, Möbel, Goldschmied- und Maschinen-transport, Kraftbetrieb, Lagerungen, Gläser nachlag

Schuh- und Lederwaren

Adolf Gottwald
Inh.: Eugen Gottwald
Breslau, Neumarkt 44 (Gegründet 1854)
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- u. Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

A. M. Remak Leder- und Schuhwaren
Kupferschmiedestr. 37, zwischen Schmiedehof u. Oderstraße
Seit 1847 am selben Platz
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit

Emil Kämpf Friedr.-Wilhelm-straße 84
empfeilt Offenbacher Lederwaren, Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen zu billigsten, aber festen Preisen.

Leder im Norden
kauft man bei **Karl Kionka, Matthiasstr. 80**

Bückerelen und Konditorelen

Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Ernst Glatz Bohrauer Str. 37
Telefon: 308 94
Bäckerei und Konditorei.

Der Wahre Jacob
Preis 40 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Wäsche, Berufskleidung

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche

Zigarren, Zigaretten

Zigarrenhaus Hermann Kahler
Michaelisstraße 19
empfeilt gute Hamburger und Bremer Fabrikate

Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
Weinstraße 60, Ecke Rosenthalerstr.
Telefon 281 97

Möbel-Kaufhäuser

Kauft Eure Möbel bei Royoll
Matthiasstraße 59 ein
und Ihr werdet stets zufrieden sein

Gaststätten u. Gasthöfe

Trinki Nitschke-Crème
anerkannt vorzüglich

Julius Rauchs, Scheitniger Str. 33
Zuletzt Mithhaber der aufgelösten Firma Brenner-Wachner
Inhaber: Richard Julius Rauchs. — Keine Filiale.
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

Drei Worte genügen
Waldhofbitter Schubert Breslau 5

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 73

Metallbetten, Matratzen

Metallbetten / Matratzen
Kinderbetten / Gaskocher
Beier & Olowinsky o. m.
Breslau, Herrenstraße 31
Auch gegen monatliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag

Fahrräder und Reparaturen

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telephon 571 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteile

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“

Karl Borst jun. Stefanstr. 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet.

Fahrradhaus P. Schlape Tauentzien-straße 140
Fahrräder, Sprechapparate, Schallplatten

Uhren und Goldwaren

G. Glade Bohrauer Straße 11
Ecke Sadowastraße
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
Leser dieser Zeitung 50% Rabatt!

Deutsch-Lissa und Umgebung
Kaufhäuser

Kaufhaus Brauer
Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung
Spez. Berufskleidung u. Schuhwaren. Teilzahlung gestattet.

Schunwaren Buchhdlg. Volkswacht
Franz Seilger Schmalz- und Buchhdlg. Volkswacht
Lager frischer Schunwaren
Nah- und Reparatur-Werkstatt
Breslau 3. Neue Graupenstraße 3

Das Rätsel um zwei Tote

Um ein blutiges Stierhorn am Justizmord vorbei

Eine sonderbare Kriminalaffäre trug sich in dem kleinen portugiesischen Dorfe Custovios zu, in dem ein Gutsbesitzer der Mordverdacht verhaftet wurde, weil alle Indizien gegen ihn sprachen. Fast wäre es zu einem Justizirrtum schlimmster Art gekommen, wenn nicht ein glücklicher Zufall dem Kriminalroman einen anderen Ausgang gegeben hätte.

Vor einigen Wochen schreie ein grauenhaftes Verbrechen. Der Bewohner des friedlichen Dörfchens aus ihrer idyllischen Ruhe. Auf einer Wiese in der Nähe des Ortes war der Leichnam eines Mannes mit einer tödlichen Wunde im Rücken gefunden worden. Der Tote war der Viehhirt José Reis, von dem man erzählte, daß er mit einer Bäuerin des Dorfes ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Möchte der Dorfplatz auf Wahrheit beruhen oder nicht — die Ortspolizei nahm jedenfalls die Waise der Bäuerin wegen des offensichtlich von ihm ausgehenden Mordes in Haft. Die Polizei fühlte sich um so sicherer, als sich bald auch noch herausstellte, daß der Festgenommene, der der Arbeitgeber des Viehhirten war, mehrfach die Waise seiner Frau bedroht und ihm auch die Stellung als Viehhirter in Aussicht genommen hatte. Aus Porto traf die Mordkommission ein und kündigte die Verhaftung an. Die Vermutungen der Ortspolizei walt auf gerechtfertigt. Der Ehemann der Bäuerin wurde als Untersuchungsgefangener eingeliefert.

Immer wieder betonte der Verhaftete seine Schuldlosigkeit. Aber weder Untersuchungsrichter noch Staatsanwalt schenkte ihm Glauben. Die Untersuchung nahm den Verlauf, und schon war der Tag festgelegt, an dem sich der Gutsbesitzer vor dem Schwurgericht verantworten sollte. Doch wenige Tage vor der Verhandlung warf ein gänzlich unerwarteter Vorfall das Kartenhaus der Anklage über den Haufen.

Aus Custovios kam die Nachricht, von einem zweiten Mord, der, diesmal in der Abwesenheit des verhafteten Bauern, unter den gleichen Umständen begangen worden war, wie der erste. Wieder war ein Viehhirt, den man auf derselben Wiese und in der gleichen Lage wie den ersten Toten aufgefunden hatte, das Opfer. Ob nicht — die Vermutung war naheliegend — der neue Mörder auch der erste war?

Noch konnte sich die Anklagebehörde nicht zur Freilassung des des Eifersuchtmordes Beschuldigten entschließen. Man entsandte einen erfahrenen Detektiv aus Lissabon nach Custovios, der die Affäre noch einmal überprüfen sollte. Der Detektiv verlor die Dorfbesitzer ohne Erfolg. Am Abend ging er auf die Wiese der rätselhaften Untaten. Raum hatte sich der Detektiv dem eigentlichen Mordplatz genähert, als er hinter sich lautes Schreien und Stampfen hörte. Ein junger Stier, der zu einer nachts hier frei weidenden Herde gehörte, stürzte sich mit gekenteten Hörnern auf den späten Besucher, um ihn zu überrennen. Mit einem Sprung brachte sich der Detektiv in Sicherheit, eilte ins Dorf, holte sich ein paar handfeste Leute, fing in Gemeinschaft mit ihnen das böse Tier ein und entdeckte an den Hörnern blutige Spuren; das Blut kam unters Mikroskop, es war Menschenblut — man hatte den Mörder der beiden Viehhirten. — Die Unschuld des verhafteten Gutsbesitzers war erwiesen.

Vor einigen Tagen kehrte der nunmehr auf freien Fuß gesetzte Bauer nach Custovios zurück. Der Stier, nunmehr in seinem Heimatdorf reichlich unbeschäftigt, wurde an einen Imprefario für Stierkämpfe verkauft. Das Tier verschied zwei Tage später in Lissabon unter den Hieben und Degenstichen des Ricadors. Eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge strömte und schrie in wilder Wonne.

Zumult im Reinickendorfer Krankenhaus

Am Sonnabend nachmittag sollte ein im Krankenhaus des Berliner Vorortes Reinickendorf untergebrachter Jüngling, der von seinem Arzt für wieder gesund erklärt worden war, von einem Beamten nach der Fürsorgeanstalt zurückgebracht werden. Der Jüngling war damit aber nicht einverstanden und die mit ihm in demselben Saal befindlichen jungen Leute erklärten sich mit ihm solidarisch. Sie schlossen die Tür des Saales ab und ließen trotz wiederholter Aufforderung, niemand hinein. Mehrere Polizeibeamte erbrachen schließlich die Tür und gaben, da die Burschen eine drohende Haltung einnahmen, aus einem Hydranten Wasser. Als alles völlig beruhigt war und irgend ein Widerstand keinen Erfolg mehr versprach, wurde der Fürsorgejüngling schließlich ausgeliefert.

Die Brandkatastrophe von Costesti

Nach den letzten Meldungen sind von den unter den Trümmern der niedergebrannten Kirche gefundenen Leichen 110 identifiziert worden. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern noch etwa 10 Tote befinden, deren Bestatung man nicht wird feststellen können. Die Kirche wurde in weniger als einer Stunde eingeebnet. Die Mehrzahl der Opfer sind junge Leute und Kinder. Jede Familie von Costesti ist durch die Katastrophe in Trauer verwickelt worden. Das Dorf bietet einen geradezu tragischen und furchtbaren Anblick. Während des Brandes kam es zu Szenen, die an Robinson grenzen. Gendarme bemüht sich gegenwärtig, Verzweiflungszeichen der auf dem Friedhof versammelten Verwandten der Opfer zu verhindern. Der Minister des Innern und der Wohlfahrtsminister haben an Ort und Stelle ein Hilfswerk eingeleitet. Die Opfer der Katastrophe werden in einem gemeinsamen Grabe auf dem Plage beigesetzt werden, auf dem die Kirche stand.

300 Tote bei einer Brandkatastrophe

Bei einer Feuersbrunst, von der das Zuchthaus des Staates Ohio heimgesucht wurde, kamen wenigstens 300 Personen, zum meist Sträflinge, ums Leben.

Von einem Baum erschlagen

Auf dem Landgut Molochow bei Warschau stürzte ein Baum von riesigen Ausmaßen, der gefällt werden sollte, vorzeitig nieder und begrub unter sich drei Arbeiter, von denen der eine sofort tot war. Die beiden anderen wurden in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Oesterreichische Köpenickade

Zu dem Bürgermeister des kleinen Ortes Weihenalb (Niederösterreich) kam dieser Tage in Begleitung eines angeblichen Gendarmen ein angeblicher Beamter der Landesregierung. Die Besucher erklärten, zu Erhebungen wegen gewisser Unregelmäßigkeiten in der Gemeinde beauftragt zu sein, studierten die Bücher der Gemeinde und wünschten außerdem die Gemeindefakeln nachzuprüfen. Ihren Inhalt, eine Hundertkillingkarte, erklärten sie für gefälscht und beschlagnahmten sie, beschlagnahmten 200 Schilling in der sogenannten Kaffeekasse der Gemeinde. Am nächsten Tage mußte der Bürgermeister feststellen, daß die beiden Beamten auch noch heimlich etwas beschlagnahmt hatten, das Scheinbuch der Gemeinde. Von den Schwindlern, die in anderen Orten Niederösterreichs und in anderen Orten des Burgenlandes ähnliche Gaunereien verübt haben, fehlt jede Spur.

Der Mörder als Zauberer

Die beiden Gerichtspräsidenten Büßy und Marinier in Rennes (Frankreich), die in der vergangenen Woche den Mörder Yves Le Floch, der in bestialischer Weise eine Witwe und deren Tochter ums Leben gebracht hat, zum Tode verurteilt haben, starben an ein und demselben Tage. Durch diesen Doppeltod hat der Mörder, der bei der Landbevölkerung im Ruf eines Zauberers steht, der über geheime Kräfte verfügen soll, der Bevölkerung einen panischen Schrecken eingejagt. Man glaubt jetzt nicht nur, daß er den Tod seiner Richter auf dem Gewissen habe, sondern daß er auch in der Lage sei, sich durch Zaubermacht der geheimen Kräfte, die er beherrscht, zu befreien. Seine Bewachung wurde deshalb verstärkt.

Salzvorkommen in der Schweiz

In der Stadt Rheinfelden in der Nähe von Basel ließ die J. G. Farbenindustrie Tiefbohrungen vornehmen, bei denen man auf ein großes Salzlager stieß. Das Salzvorkommen soll 17 Meter tief sein und viele Kilometer breit sein. Dem Funde wird große wirtschaftliche Bedeutung beigemessen.

Gewaltiger Wassereintrich in der Grube Werminghoff der Eintracht

Der Tagebaubetrieb der Senftenberger Grube Werminghoff der „Eintracht“ wurde in der Nacht zum Karfreitag von einem ungewöhnlichen Wassereintrich betroffen. Es ergossen sich als Folgen von Bewegungen im Gebirge, die einen Dambruch verursachten, etwa 1 Million Kubikmeter Wasser in den Tagebau. Der Sachschaden ist bedeutend. Seine Beseitigung wird voraussichtlich zwei Wochen in Anspruch nehmen. Nur dem Umstande, daß die Tiefbauleitung gerade zum Schichtwechsel ausgefahren war, ist es zu danken, daß kein Verlust an Menschenleben eingetreten ist.

Gemeindevorsteher von seinem Schwiegervater erschossen

Eine blutige Familiendramme hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Dörfchen Wasdorf bei Wandlitz in der Mark ereignet. Dort ist der 48jährige Gemeindevorsteher Willibald Habel von seinem 70jährigen Schwiegervater Friedrich Habel erschossen worden. Der Gemeindevorsteher Habel, der als Kaufmann in Berlin tätig war, und zugleich ehrenamtlich in Polen eines Gemeindevorstehers in Wasdorf bekleidete, lebte seit Jahren mit seiner Familie in Unfrieden. In der Nacht zum Sonnabend kam Habel, wie schon häufig, schwer bezeugt um 11 Uhr in sein Haus. Er holte sich einen schweren Holzhammer und ging dann zu der Wohnung seines Schwiegervaters Wojahn hin, wo er die Türöffnung einzuschlagen begann, nachdem der alte Mann sich geweigert hatte, freiwillig zu öffnen und gedroht hatte, sich mit der Waffe zur Wehr zu setzen. In dem Augenblicke, als der Gemeindevorsteher die Tür zertrümmert hatte, und die Wohnung des alten Mannes eindringen wollte, krachte ein Schuß. Habel stürzte, in den Kopf getroffen, rücklings die Treppe hinunter, wobei er die Treibfedern brach, so daß der Tod an der Stelle eintrat. Der Schwiegervater des Getöteten wurde von der Gendarmerie in Haft genommen, da zunächst noch ermittelt werden muß, ob Wojahn in Notwehr gehandelt hat oder nicht. Die Leiche wurde vorläufig beschlagnahmt.

Ein Eifersuchtsduell

Zwei heißblütige Tänzerinnen in Mexiko-City liebten beide denselben jungen Mann, der in dem Lokal ihres Gastspiels als ständiger Stammgast erschien. Als eines Abends der Jüngling sich dem Mädchen vorzog, kam die Verlöbte besonders blutige Rache: sie forderte die Nebenbuhlerin auf Wistolen. Die Tänzerin nahm die Forderung an. Mit zwei Sekundantinnen begab man sich nachts um drei Uhr in eine entlegene Vorstadt und focht das Duell im trüben Schein einer Laterne aus. Ob nun die Beleuchtung zu ungenügend war oder ob die Leidenschaft den Blick der Duellantinnen trübte, ist nicht bekannt; sämtliche zwölf Wistolenschüsse, die von den beiden Tänzerinnen abgegeben wurden, gingen fehl. Männer hätten vermutlich dieses fruchtlose Duell daraufhin abgebrochen, wären Arm und Bein in eine Kneipe gewandert und hätten sich wieder bei dem Veröhnungsschoppen freundschaftlich gefunden. Nicht so die beiden Altkämpferinnen. Eine zog ein Messer — die andere wollte daraufhin nicht den Kürzeren ziehen; es kam zum erregungsvollen Nahkampf mit Messern und Fingerringeln. Selbst die Sekundantinnen gaben ihre Unparteilichkeit auf und mischten sich in das Handgemenge. Als schließlich die Polizei hinzukam, hatten sich die vier Amazonen recht beträchtliche Verletzungen beigebracht. Die Damen wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Ein neuer Raketenwagen

In Zusammenarbeit mit dem Unternehmer Dr. Sengler hat der Raketenforscher Max Valier einen neuen Raketenwagen konstruiert, der jetzt in Berlin-Brandenburg vorgeführt wurde. Es ist ein sogenannter Rückstoßwagen, bei dem nicht mehr die Auspuffkraft explodierender Schrapnell zum Antrieb benutzt wird, sondern die Rückstoßkraft eines brennenden Gasgemisches, das in dem Wagen aus flüchtigem Sauerstoff und gewöhnlichem Autobenzin hergestellt wird. Bei den ersten vorläufigen Vorführungen erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Stundenkilometern. In der Zukunft liegt die Bedeutung der Erfindung auf dem Gebiete der Schiffsantriebe, die künftig vielleicht die Gestalt eines fliegenden Luftschiffes annehmen werden und durch die Stratosphäre über den neuentwickelten Rückstoßmotor theoretisch möglicherweise auf eine Geschwindigkeit von über tausend Stundenkilometern gelangen können, der Flug Deutsch-

land-Südamerika wäre unter diesen Umständen in 15 Stunden zu bewältigen.

Die Karosserie des in Berlin-Brandenburg vorgeführten Rückstoßwagens, der aus ganz leichtem Metall erbaut ist, hat eine Länge von etwa 3,5 Metern. Der Führersitz liegt dicht über dem Boden in der Mitte des Fahrzeuges. Die aus flüchtigem Brennstoff und flüssigem Sauerstoff hergestellten Gase werden in einer kleinen Düse im hinteren Wagenteil gemischt, entzündet und zum Auspuff gebracht. Praktisch besteht somit die Mechanik des Wagens nur aus zwei Gaszylindern im Innern des Fahrzeuges. Dadurch, daß die Tanks getrennt voneinander liegen, ist jede Feuer- und Explosionsgefahr ausgeschlossen. Die Betriebsdauer richtet sich nach der Größe der Tanks.

Brutaler Raubmord

Ein brutaler Raubmord wurde am Sonnabend auf dem Gelände zwischen der Neumbahn Rühlleben und dem Kraftwerk Unterspreewitz verübt. Die 47 Jahre alte Frau Marie Gröbe, die mit einem Angestellten des Kraftwerks verheiratet ist, wurde, als sie von Einkäufen zurückkehrte, auf dem ziemlich einsamen Weg zum Kraftwerk von einem Raubfahrer überfallen und mit einem Messer schwer am Hals verletzt. Als sie zu Boden sank, feuerte der Verbrecher noch zwei Schüsse aus einem automatischen Revolver auf sie ab, die in die Schulter trafen. Frau Gröbe ist gestern in einem Berliner Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Für die Ermittlung des Räubers, der die Einkaufstasche mit Lebensmitteln und 4 Mark Bargeld geraubt hat, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

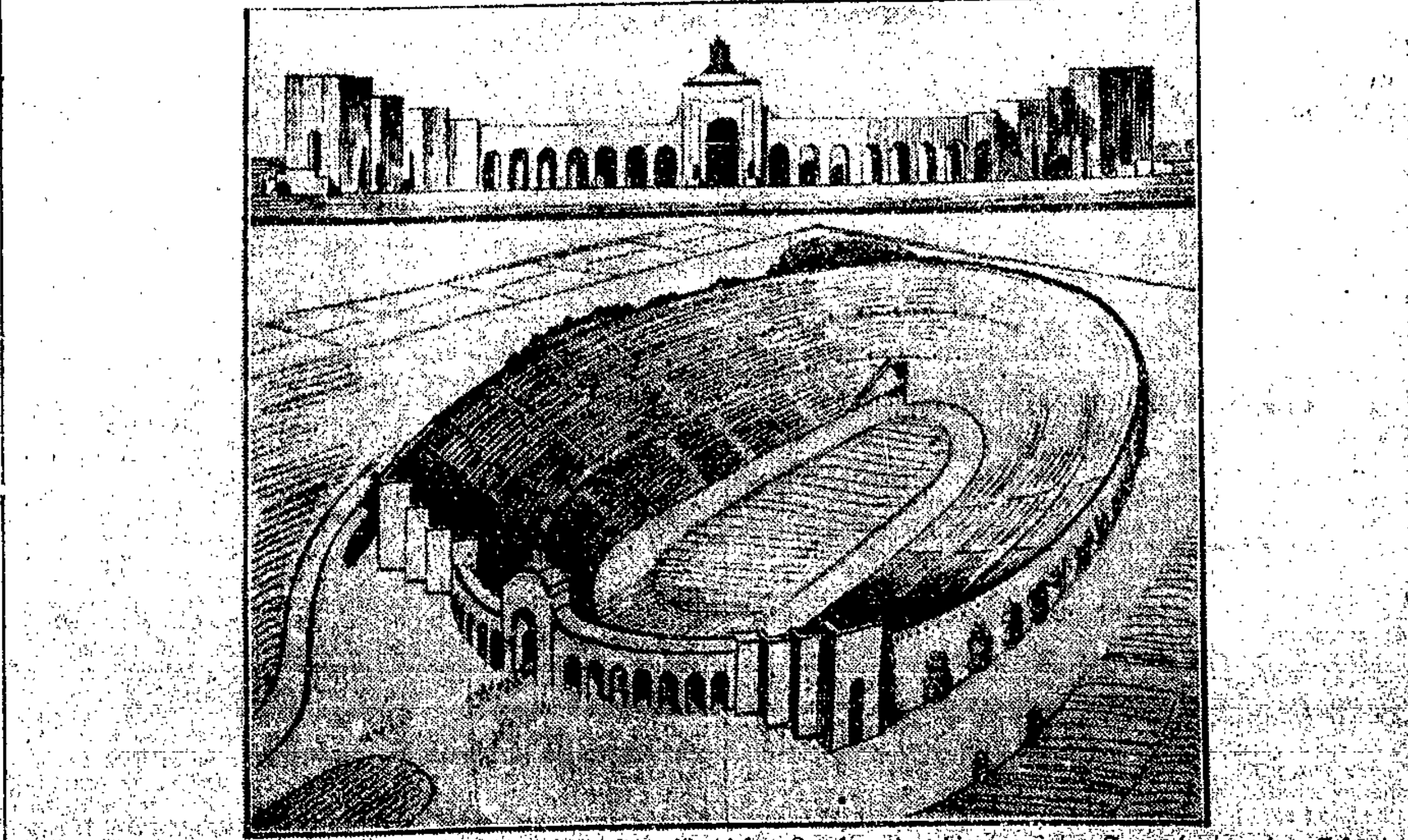
Der Umfläufer von Hamburg auch Bombenattentäter?

Der geistestränke Seemann Kaelsh, der in der Nähe des Hauptbahnhofes sechs Personen durch Revolverkugeln und Messerstiche verletzte und inzwischen in die staatliche Heilanstalt Friedrichsberg eingeliefert worden ist, hatte, wie die Polizei meldet, außer drei Revolvern und einem großen Messer einen Revolver mit Schwarzpulver in seinem Besitz. Man will daraus gewisse Schlüsse ziehen, daß Kaelsh mit den Bombenanschlägen bei dem Juwelier Wenpe und im Warenhaus Tich in Verbindung zu bringen sei.

Der Wolf auf dem Boulevard

Auf einem der großen Pariser Boulevards wurde gestern ein waghalsiger Polizeibeamter von einem Wolf, der aus einer Menagerie ausgebrochen war, angefallen und gebissen. Das Tier wurde dann von zwei Polizeibeamten niedergeschossen.

Die Kampfstätte der Olympiade 1932



Das Stadion in Los Angeles (Kalifornien) ist, das für diesen Zweck in der hier gezeigten Form (unten: der Gesamtüberblick — oben: das Empfangstor) umgebaut wird und alsdann 105 000 Zuschauer aufnehmen kann.

**Kleingartenland
oder Ausbau der Malapanestraße?**

Im Herbst vorigen Jahres verpachtete die Schlaßhofverwaltung das ihr gehörige Gelände westlich des Werdermarkplatzes als Kleingartenland. Es grenzt im Süden an die Werderstraße, im Norden an die nach der Promenadenstraße noch durchzuführende Kleingartenstraße, während die Westseite dieses Terrains das gegenüber der bebauten Seite der Malapanestraße bildet. Bei der Errichtung dieser Kleingärten hatte die Städtische Kleingarten-Gesellschaft Breslau u. a. großes Interesse an dem an der Malapanestraße gelegenen Teil des, damals brache liegenden Gartens. Im Interesse eines gleichmäßigen Straßenausbauens war dieser Wunsch nicht unberechtigt. Er kam aber nicht zur Ausführung, da die Schlaßhofverwaltung nicht jede Abtretung ablehnte, mit der Begründung, den Grund und Boden später für eigene Zwecke zu verwerthen. Das Kleingartenland ist inzwischen restlos vergeben und auch angepflanzt worden. Bäume sind erstigt und der ganze Komplex mit einem eisernen Zaun eingefast.

Seit einiger Zeit läßt es sich nun auch die Gartenverwaltung angehen sein, die Kleingärten vor neugierigen Blicken zu schützen. Sie wird den Zaun in seiner ganzen Länge außen mit einer Hecke versehen und auf dem freibliehenden Streifen bis an die Bordsteine heran Bäume pflanzen. Die hierfür notwendigen Arbeiten, Ausheben des schlechten Bodens für die Baumfüße und Anpflanzen derselben mit Garienerde bedingt in jedem Falle schon das Abschneiden. Im ganzen werden hier etwa 40 Bäume das Straßenbild verschönern, und die dahinterliegende Hecke wird hierzu nicht unwesentlich beitragen.

Soweit wäre die ganze Angelegenheit sehr begrüßenswert, wenn nicht in einer der letzten Stadtvorordneten-Versammlungen der Beschluß gefaßt worden wäre: „Die Ostseite der Malapanestraße wird zur Bebauung zugelassen.“ Jetzt, nachdem das ganze Gelände von den Kleingärtnern mühsam hergerichtet ist und Grünanlagen angelegt sind? Die ganze Angelegenheit erweckt den Anschein, als ob hier wieder einmal die rechte Hand nicht weiß, was die linke tut.

Benutzung von Tilgungen mit Arbeiter-Rückfahrkarten

Die Arbeiter-Rückfahrkarten gelten zunächst für alle Personenzüge. Tilgungen dürfen gegen Zahlung des vollen tarifmäßigen Tilgungsschlages benutzt werden, wenn der Reisende eine Arbeiter-Rückfahrkarte für mindestens 70 Kilometer besitzt. Die Reichsbahn kann einzelne Züge von der Benutzung mit Arbeiter-Rückfahrkarten ausschließen. Die Benutzung von Schnellzügen ist auch in Ausnahmefällen nicht gestattet. Arbeiterkarten für Binnenschiffer werden nur für die dritte Klasse ausgegeben. Der Übergang in eine höhere Klasse ist ausgeschlossen. Die Arbeiter-Rückfahrkarten für Binnenschiffer gelten ebenfalls für alle Personenzüge. Tilgungen dürfen ebenfalls von den Schiffen gegen Zahlung des tarifmäßigen Tilgungsschlages benutzt werden, wenn der Reisende eine Arbeiterkarte für Binnenschiffer für mindestens 70 Kilometer besitzt. Die Benutzung von Schnellzügen ist auch in Ausnahmefällen nicht gestattet. Es wird jedoch nicht verlangt, daß die Strecke, auf der ein Tilgung benutzt werden soll, mindestens 70 Kilometer betragen muß, sondern es können auch Teilstrecken unter 70 Kilometern mit Tilgungen benutzt werden, vorausgesetzt, daß die Tarifentfernung zwischen dem Ausgangs- und Zielbahnhof der Fahrkarte mindestens 70 Kilometer beträgt.

Mieterversammlung in Zimpel!

Angelehnt der drohenden Erhöhung der Mieten in den Breslauer Siedlungen ist es Pflicht jedes Zimpeler Mieters, zu der am Mittwoch, den 23. April 1920, 20 Uhr, im Terrassen-Restaurant der Jahrhunderthalle stattfindenden öffentlichen Mieterversammlung zu erscheinen, in der der Genosse Walter Reim über das Thema spricht: „Neue Mieterhöhung in Sicht; was tun wir?“

Eindbruch in ein Tuchlager. In der Nacht zum Karfreitag verschaffte sich Eindbrecher in das Lager einer Tuchgroßhandlung am Lassalleplatz Zutritt und entwendeten mehrere Ballen blauen und blaugrauen Anzugstoff sowie eine hellbraune Vederjude im Gesamtwerte von 8500 Mark. Damit noch nicht genug, nahmen die Unberuht entkommenen Eindbrecher auch noch einen der Firma gehörigen zweirädrigen Handwagen mit, auf dem sie ihre Beute fortzuschafften.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Bierwagen. Sonnabend nachmittag um 5 Uhr erfolgte auf der Friedrich-Wilhelm-Straße, Ecke Leuthenstraße, ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Gespann einer hiesigen Brauerei, das mit Bierkästen sehr hoch beladen war und aus der Leuthenstraße in die Friedrich-Wilhelm-Straße einbiegen wollte, und einem aus dem Stadlinnern kommenden Straßenbahnwagen der Linie 6. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Vorderperren fast ganz eingedrückt wurde, eine Anzahl Scheiben zertrümmert und der Wagenführer an der Stirn eine stark blutende Verletzung erlitt, so daß ihm ein Rotverband angelegt werden mußte. Der Bierkutschler blieb unverletzt, der Mitfahrer wurde vom hohen Rutschbord auf ein Pferd geschleudert, von dessen Rücken er dann auf das Straßenpflaster fiel, wobei er sich leichte Verletzungen an den Füßen zuzog. Hunderte von Leeren und gefüllten Bierflaschen lagen zertrümmert auf dem Fahrbahn. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Meyerholds Moskauer Staatstheater

Breslau, China!

Um überhaupt zu einem Erlebnis des Meyerhold'schen Gesamtspiels im Thalia-Theater zu kommen, mußte der Zuschauer starke Widerstände überwinden. Vor allem: es wird nicht nur russisch gespielt, sondern es wird russisch gesprochen. Fremde Laute und das Ohr. Hillos verlor der Zuhörer wenig unterfüllt durch die dürftige gedruckte Inhaltsangabe im Programm — etwas vom Sinn des eigenartigen abgehackten Wortwitzes zu erfassen. Angestrengt und schließlich ermüdet wie Kinder vor einer für sie nicht löslichen Aufgabe, leistet man endlich Verzicht, auf diesem Wege an die Darbietung heranzukommen. Man schaltet sich um: das Auge wird zum Hauptorgan. Und vermittelt einem immer stärker eindruckende, an denen nun wachend auch Geist und Verstand teilhaben lernen. Was sonst gleichzeitig funktioniert, ordnet sich in ein Nebeneinander. Was Einzelserlebnis sein soll, zerlegt sich in mosaikartige Einzelsergebnisse, die schwer zusammenzufügen bleiben. Aber gegen Ende ist alles Fremdartige klein geworden, das Bekannte, Großartige, Menschliche, Akademische spricht über alle Begrenztheit der Auffassungsmöglichkeiten hinweg seine eindringliche Sprache. Große Kunst hat Schranken des Völkertums durchbrochen.

Der Name des Stückes ist eine Aufforderung: „Breslau, China!“ Aufforderung werden die Kunst, die verschlungenen städtischen Proletariat, zum Protest gegen die Herrschaft, gegen die imperiale Willkür Europas, die sie ausbeuten und zerstören. Die Bestimmung dieser Glenden wird an einem revolutionären Beispiel demonstriert. Ein gewaltiger Götterkampf hat im Streit mit einem Bolschewiki den Tod gefunden, der Mörder ist gekommen. Als Güter verlangt der Kapitän des im Hafen liegenden (englischen) Kanonenbootes die Todesstrafe für zwei Mitglieder des Räteparlamentes. Der Kapitän und der revolutionäre Student verfahren vergeblich, diese grausame Forderung zu ändern. Die

Sozialdemokratische Partei

Sozialistischer Kampfbund
Kampfbund, Mittwoch 20 Uhr haben in der Kattowitzer-Turnhalle, Kattowitzerstraße, Mittwoch 20 Uhr haben in der Kattowitzer-Turnhalle, Kattowitzerstraße, Dienstag 19 Uhr unter Leitung von aus. Beachtet die Notizen.
Mittwoch 20 Uhr haben in der Kattowitzer-Turnhalle, Kattowitzerstraße, Dienstag 19 Uhr unter Leitung von aus. Beachtet die Notizen.

Freiwilliges Jugendbataillon
803. Breslauer-Deutsches. Deute ab 20 Uhr in der Schule: Bunter Abend.
Kampfbund, Mittwoch ab 20 Uhr im Heim Gewerkschaftshaus: Das Berufsorganisationsgesetz.

Wohngeld der ArbeiterInnenfreunde
vom 22. bis 25. April
Spendenkollektion, Sonnabend und Sonntag Unterbezirksklub im Heim Seydlitzstraße.
Sprechtag, Mittwoch früh 9.30 Uhr Probe im Heiligen-Geist-Gymnasium.
Kampfbund, Mittwoch 18.30 Uhr in der Kattowitzer-Turnhalle, Kattowitzerstraße, Sonntag 17 Uhr Jungfrauen.

174. Uhr Militärschule am Sonntag um 10 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Sonntag 17 Uhr Jungfrauen I: Maria. Sonntag 18 Uhr alle Frauen am Brauereibau.
1. Mai-Fest, Kattowitzer Arbeiter-Gesellschaft, Freitag Kattowitzer I und II im Heiligen-Geist-Gymnasium. Kattowitzer III im Heim Kattowitzer. Sonntag 10 Uhr Militärschule in der Aula der Kattowitzer-Turnhalle.
Mittwoch 4 (Kattowitzer). Mittwoch Kattowitzer Monatsprogramm, Sonntag 17 Uhr Kattowitzer. Kattowitzer Gruppen Probe, Donnerstag Kattowitzer und Sonntag 17 Uhr Kattowitzer.
Mittwoch 5 (Größlingen). Dienstag Kattowitzer I und II Heim. Mittwoch Kattowitzer; Kattowitzer Arbeiter-Gesellschaft, Donnerstag Jungfrauen Unterbezug, den 1. Mai, Freitag 174. Uhr Militärschule der gesamten Kattowitzer und Propaganda-Kommunisten durch unteren Kattowitzer.
Mittwoch 6 (Streitener Tor, Parade an den Tafelberg). Dienstag 5 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium in der Parade, Kattowitzer und Kattowitzer. Mittwoch 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Donnerstag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Freitag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Samstag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Sonntag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium.
Mittwoch 7 (Kattowitzer). Mittwoch Kattowitzer Monatsprogramm, Sonntag 17 Uhr Kattowitzer. Kattowitzer Gruppen Probe, Donnerstag Kattowitzer und Sonntag 17 Uhr Kattowitzer.
Mittwoch 8 (Kattowitzer). Dienstag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Mittwoch 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Donnerstag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Freitag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Samstag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium. Sonntag 6 Uhr im Heiligen-Geist-Gymnasium.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Reichsbanner, Sonntag, den 27. April, Kattowitzer des gesamten Reichsbanners zum 100. Geburtstag. Spielzeuge erscheinen mit Instrumenten. Die Kattowitzer tritt bei der Abteilung an. Antritt der Abteilungen wie folgt: 8 Uhr Kattowitzer; 10 Uhr Kattowitzer; 12 Uhr Kattowitzer; 14 Uhr Kattowitzer; 16 Uhr Kattowitzer; 18 Uhr Kattowitzer; 20 Uhr Kattowitzer; 22 Uhr Kattowitzer; 24 Uhr Kattowitzer; 26 Uhr Kattowitzer; 28 Uhr Kattowitzer; 30 Uhr Kattowitzer; 32 Uhr Kattowitzer; 34 Uhr Kattowitzer; 36 Uhr Kattowitzer; 38 Uhr Kattowitzer; 40 Uhr Kattowitzer; 42 Uhr Kattowitzer; 44 Uhr Kattowitzer; 46 Uhr Kattowitzer; 48 Uhr Kattowitzer; 50 Uhr Kattowitzer; 52 Uhr Kattowitzer; 54 Uhr Kattowitzer; 56 Uhr Kattowitzer; 58 Uhr Kattowitzer; 60 Uhr Kattowitzer; 62 Uhr Kattowitzer; 64 Uhr Kattowitzer; 66 Uhr Kattowitzer; 68 Uhr Kattowitzer; 70 Uhr Kattowitzer; 72 Uhr Kattowitzer; 74 Uhr Kattowitzer; 76 Uhr Kattowitzer; 78 Uhr Kattowitzer; 80 Uhr Kattowitzer; 82 Uhr Kattowitzer; 84 Uhr Kattowitzer; 86 Uhr Kattowitzer; 88 Uhr Kattowitzer; 90 Uhr Kattowitzer; 92 Uhr Kattowitzer; 94 Uhr Kattowitzer; 96 Uhr Kattowitzer; 98 Uhr Kattowitzer; 100 Uhr Kattowitzer.

Bereinskalender
Kattowitzer Arbeiter-Verein, Sonntag, den 27. April, Kattowitzer des gesamten Arbeiter-Vereins zum 100. Geburtstag. Spielzeuge erscheinen mit Instrumenten. Die Kattowitzer tritt bei der Abteilung an. Antritt der Abteilungen wie folgt: 8 Uhr Kattowitzer; 10 Uhr Kattowitzer; 12 Uhr Kattowitzer; 14 Uhr Kattowitzer; 16 Uhr Kattowitzer; 18 Uhr Kattowitzer; 20 Uhr Kattowitzer; 22 Uhr Kattowitzer; 24 Uhr Kattowitzer; 26 Uhr Kattowitzer; 28 Uhr Kattowitzer; 30 Uhr Kattowitzer; 32 Uhr Kattowitzer; 34 Uhr Kattowitzer; 36 Uhr Kattowitzer; 38 Uhr Kattowitzer; 40 Uhr Kattowitzer; 42 Uhr Kattowitzer; 44 Uhr Kattowitzer; 46 Uhr Kattowitzer; 48 Uhr Kattowitzer; 50 Uhr Kattowitzer; 52 Uhr Kattowitzer; 54 Uhr Kattowitzer; 56 Uhr Kattowitzer; 58 Uhr Kattowitzer; 60 Uhr Kattowitzer; 62 Uhr Kattowitzer; 64 Uhr Kattowitzer; 66 Uhr Kattowitzer; 68 Uhr Kattowitzer; 70 Uhr Kattowitzer; 72 Uhr Kattowitzer; 74 Uhr Kattowitzer; 76 Uhr Kattowitzer; 78 Uhr Kattowitzer; 80 Uhr Kattowitzer; 82 Uhr Kattowitzer; 84 Uhr Kattowitzer; 86 Uhr Kattowitzer; 88 Uhr Kattowitzer; 90 Uhr Kattowitzer; 92 Uhr Kattowitzer; 94 Uhr Kattowitzer; 96 Uhr Kattowitzer; 98 Uhr Kattowitzer; 100 Uhr Kattowitzer.

**Prozesse ums tägliche Brot
Schlamperei beim G. d. A.**

— und ihre Folgen

„Ich habe schon viel zu viel bezahlt“ erklärt der Arbeitgeber W., obwohl die Berufung gegen das Arbeitsgerichtsurteil durch den angeblich überzahlten — — — — — er, noch garnicht zur Verhandlung stand. Vorab mußte nämlich darüber entschieden werden, ob die Berufung überhaupt eingelegt werden konnte. Die Berufungsfrist war am 12. eines Monats abgelaufen, am 13. ging aber erst die vom W. d. A. per bürgerlichen Anwaltensorganisation mit der zugkräftigen Kessame für Anwaltensorganisation, abgefaßte Berufungsschrift ein. Demnach wäre also die Berufung wirkungslos, wenn sie nicht natürlich fristgerecht eingelegt werden. Nun beantragte aber der Kläger W., der sich vertreten lassende Vertreter des G. d. A. Vertreter W., Wiedereinsetzung in den vorigen Stand“ und begründete dies damit, daß nach eidesstattlichen Angaben des betreffenden G. d. A.-Beamten die Berufungsschrift am 11. versandt und der Poststempel des G. d. A. übergeben worden sei, deren Verwalter wiederum befandte, am 11. im Postbuch einen Brief an das Landesarbeitsgericht vermerkt zu haben, der also sicherlich an diesem Tage in den Postkasten gesteckt wurde. Da nach menschlichem Ermessen ein Brief, der am 11. zur Post gegeben wird, am 12. anzukommen pflege, liege kein Verhinderndes des Klägers W., dessen Vertreter vor.

Das Landesarbeitsgericht war aber anderer Meinung. Es lehnte die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, die die Verhandlung der Berufung ermöglicht hätte, ab, da erstens durch die Befundungen der G. d. A.-Beamten nicht ausreichend erwiesen sei, daß der Brief nachweislich an besagtem Tage zur Post gegeben wurde und die ganze Handhabung dieser Vorverfahren überhaupt schlüssig, wenn nicht gar grob schlüssig sei. Bei den heutigen postlichen Verhältnissen habe der Berufende Vorzorge zu treffen, daß seine Berufung mit Sicherheit fristgemäß ankomme, evtl. also durch Boten gegen Quittung (oder durch Einschreibebrief mit Rückchein etc.) vorzunehmen.

Herr W. war meistens bei anfen

das steht fest, das stand in der ersten Instanz und steht in der Berufungsinstanz beim Landesarbeitsgericht fest, obwohl Herr W. ein Böttchermeser aus Dels, schon lang entlassener, sich zur Sache nicht mehr äußern kann. Seine Erben aber sagen, ja Lohn mag der klagende Geselle D. schon zu beanspruchen haben, doch er hat sich Waren dafür genommen, also jagen selbst bezahlt gemacht. So etwas muß man aber beweisen und dieser Beweis war mehr als dürftig. Da Herr W. anerkannterweise meist angehakt war — die in seinem Hause wohnenden Zeugen brüden sich distanz auf — und die Witwe dem Gesellen das Zeugnis der Ehrlichkeit und

des Fleißes ausstellte, war diese Beweisführung an sich schon in Frage gestellt. Es sind zwar Zeugen vorhanden, aber sie sind häufig zu Gunsten des Toten eingenommen und können Bestimmtes nicht sagen, denn es handelt sich ja nicht nur darum, daß der Geselle, der zum selbständigen Verkauf berechtigt war, Ware mit nach Hause genommen, sondern sie auch nicht bezahlt hatte, und so den Gegenwert seines eingelagerten Restlohnens schon erhalten habe. Dazu aber reichte auch die Zeugenvernehmung der Berufungsinstanz nicht aus und die Berufung gegen das dem 2. gültige Urteil des Arbeitsgerichts Dels wurde zurückgewiesen. Recht überflüssig war bei diesem Ergebnis, daß der Vertreter des in der Berufung Beklagten eine Zeugin fragen wollte, ob sie — in Fürsorgeziehung gewesen sei, was der Vorsitzende erfreulicherweise nicht zuließ.

Der Herr Chef liegt im Krankenhaus.

er liegt schon sehr lange im Krankenhaus und fängt sich behindert, sich zur Sache zu äußern, obwohl er seinem Anwalt mitteilen vermochte, daß er — nicht s-mitteln konnte. Darauf ließ sich aber das Landesarbeitsgericht nicht ein. Es verhandelte und brauchte sich dabei nicht allzu sehr anzustrengen, denn der Fall war ziemlich einfach.

Herr St. mochte keine Kriegsbeschädigten einstellen und suchte daher, als ihm der Kriegsbeschädigte Kr. von der Hauptfürsorgestelle zugewiesen wurde, einen Vorwand. Er verlangte von Kr., er solle seine Papiere beibringen; angeblich will er dabei gelagert haben, „hüte noch beibringen“. Es war Sonnabend und Kr. hatte seine Papiere noch bei dem letzten Arbeitgeber, brachte sie also nicht „heute“, sondern erst Montag, und nun meinte Herr St., der nicht das erste Mal Differenzen wegen der Einstellung von Kriegsbeschädigten hat, den genannten Vorwand zu haben. Er erklärte dem Kriegsbeschädigten — ob Dank des Vaterlandes — daß er ihn als sozusagen fristlos entlassen anfehen müsse. Bei Einstellungen auf Grund des Schwerebeschädigtengesetzes kommt aber durch die Einweisung der Hauptfürsorgestelle bei Arbeitgebern, welche nicht den vorgeschriebenen Protokoll von Kriegsbeschädigten beschafften, ein Zwangsvertrag zustande, der den freiwillig geschlossenen Dienstvertrag ersetzt. Es lag also garnicht im Belieben des St., die Einstellung von irgenbeldchen Kaufleuten, etwa dem sofortigen Beibringen der Papiere, abhängig zu machen.

Die Berufung gegen das Urteil des Arbeitsgerichts wurde daher nach kurzer Verzögerung zurückgewiesen. Kr., der natürlich ein Monatsgehalt eingeklagt hatte, kann also nun weiter das Gehalt bis zur rechtlichen Lösung des Dienstvertrages, die nur durch die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle erfolgen kann, einfordern.

zum Tode bestimmten Geistes werden ausgelost und im Hafen öffentlich hingerichtet.

Breslau, China! — — — — — Erst in einem freien China werden solche Gewalttaten aufgehört.

III.
Wer den Text dieses Stückes nicht kennt und nicht versteht, kann seinen künstlerischen Wert natürlich nicht beurteilen. Auch mit einer Einstellung wie etwa gegenüber dem ausländischen Film kommt man an den Gehalt nicht heran: Scha u- und Hörspiel sind hier nicht zu trennen.
Das Stück gilt in Form und Inhalt als bezeichnend für das moderne Sowjetstättum. In wie weit es sich im Inhalt oder besser: in seiner Tendenz von moderner Dichtung anderer Länder, insbesondere Deutschlands, unterscheidet, ist nach dem oben Gesagten für uns also nicht feststellbar. Es scheint allerdings, als ob untere junge deutsche Literatur, unter „Reittheater“ („Revolution im Erziehungsraum“, „Was im Jugendhaus“ usw.) es an Kraft und „Revolutionarismus“ durchaus mit dieser Sowjetdichtung aufnehmen. Da uns aber die stofflichen Voraussetzungen fehlen, um diese Vermutung zu einer Behauptung zu verstärken, so können wir diesen Satz nur als ganz persönlichen Eindruck, als instinktive Annahme aussprechen. Wir müssen darum auch auf die hier so naheliegende Auseinanderlegung über Recht und Grenzen der „Tendenz-Kunst“ verzichten.

IV.
Das Stück will bewußt Massenwirkung, nicht individuelles Erlebnis geben. Die Aufführung bietet dabei individuelle Durchdringung der einzelnen Rolle mit überzeugender Eindringung in das Ganze. Sie gibt also vorbildliches Zusammenwirken, ohne „Star“-Bühnen, aber auch ohne durch reine Quantität wirkende „Masse Mensch“. (Dies zum Unterschied gegen gewisse letzte und vorletzte Berliner Regie-Versuche). Man kann eben auch hier nicht fragen: mit wieviel Menschen fängt eigentlich die Masse an?, sondern nur fragen: wieviel Menschen fängt eigentlich die Masse an? Die Frage von Menschen zur „Masse“ machen. So geschieht es hier. Wir erleben Massenwirkung an individuell gewählten Einzelmenschen.

V.
Wienenspiel, Gesten, Bewegungen der Meyerhold'schen Truppe sind von einer Durchgebildetheit und Kraft, wie sie bei uns nur in einzelnen Hochleistungen zu finden sind. Die Tendenz seiner Schule geht nach seiner Richtung des Ausbaus von Pantomime und Tanz, höchstmöglicher Beherrschung und Kontrolle des Körpers. Er nennt dieses (nicht neue) System mit dem (nicht neuen) Namen „Biomechanik“. Was seine Schauspieler an körperlicher Gewandtheit, tänzerischem Geschick, mimischer Kraft zeigten, war jedenfalls erstaunlich und eindrucksvoll.

Wenn man ein paar der schönsten schauspielerischen Leistungen herausgreifen will, so sei vor allem Boy, der Chinesenjunge vom Kanonenboot, erwähnt, die läche, traurig sich schlingende Gestalt, die aus Schmerz über das Schicksal der Russen und aus Rache an seinen europäischen Herzen sich erhebt. Besonders hatten bleiben ferner die Leistung des alten Bootsmanns, der erdrosselt wird, die Gestalt der verschmüpften, piepisch freudigen Kupplerin, der revolutionäre Student. Aber keine der Leistungen, obwohl auf europäischer wie auf chinesischer Seite, fiel anheimelnd aus dem beabsichtigten Gesamtrahmen.

VI.
Das Schönste aber an diesem Abend war etwas anderes. Das Schönste waren die Massen der Schauspieler, lebendigste, in Grotesk-Schauerliche gegogene sabittliche, kalte, heiße, rührende und graufige. Ein großer Künstler muß sie gefordert haben.
Zur Form des Meyerhold'schen Theaters gehört das Offenbleiben der Bühne auch in den Pausen, das Verrechnen der geringen Verwandlungen auf offener Szene, das Wirken der Schauspieler gleichsam aus dem Zuschauerraum heraus (was im Thalia-Theater begünstigterweise rechtlich ermöglicht wurde). All diese Formen wirkten mehr selbst als revolutionär. Der Eindruck des russischen Stättums auf das Publikum war offenbar groß. Der Besuch war stark und demonstrativ. Meyerhold selbst mußte mehrfach auf die Bühne und er und seine Schauspieler wählten sich im Gefühl der „Kollektivität“ gegenseitig heraus zu kläre R a d.

Die Sejmwahlen in Polnisch-Oberschlesien

Man schreibt uns aus Kattowitz: Nach einem über ein Jahr lang dauernden Kampf der Oppositionsparteien Polens um die Wiederherstellung der schlesischen Autonomie, um die Rückkehr des verfassungsmäßig garantierten Rechtszustandes, um die Einberufung eines neuen Sejms ist der Wahltermin für die neuen schlesischen Sejm am 11. Mai festgesetzt worden. Unerwartet wurde bekanntlich der alte Sejm am 12. März 1929 während der Subjektberatungen, bei denen Enthaltungen über die Ausgaben für die Hilfsorganisation militärischer Art der Regierungspartei (Sanacja Moralna) seitens des Vertrauensmannes Pilsudski, des Wojewoden Grajnski, bevorzugen, aufgelöst worden. Die im „Organischen Statut“ (Wojewodschafts-Verfassung) vorgeschriebenen 45 Tage, innerhalb welcher die Wahlen ausgeführt werden sollten, verstrichen, ohne daß irgend etwas dergleichen geschah. Das Regierungslager und seine Presse, mit der „Polista Jacobina“, einem Heftblatt liberaler Sorte, an der Spitze, hat im Gegenteil die Beseitigung der schlesischen Autonomie gefordert, denn die schlesische Autonomie bedeutete Separatismus. Die amtlichen Stellen in Kattowitz wie in Warschau begründeten die Nichtausführung der Wahlen mit dem Mangel eines Wahlreglements, welches der Warschauer Sejm beschließen sollte. Dieser und der Senat wurden nach der Budgetberatung für 1929/30 geschlossen und hatten daher keine Möglichkeit, über diese zu beraten. In der diesjährigen Session wurde das Wahlreglement dann beschloffen, und so stand der Ausschreibung der Wahlen nichts mehr im Wege. Die Regierungspartei und ihre Organe stellen sich nicht nur auf den „Boden der Tatsachen“, sondern wollen sich nicht nur die Autonomie verleißen, sondern sogar ausbauen.

Grajnski und dem Regierungslager hat diese Spannung seither Zeit, ohne die verpönte „Parteiherrschaft“, genügt, um die Wojewodenschaft „in Ordnung zu bringen“ und die Parteiherrschaft der „Sanacja Moralna“ auszubauen. Grajnski hat sich das Subjekt in Höhe von 150 Millionen Zloty von der Warschauer Regierung und vom Wojewodschafsrat bewilligen lassen und das Geld ohne Kontrolle des Sejms ausgegeben. Es ist daher kein Wunder, daß die „Legionen“, die Aufständischenverbände, die Organisation „Militärische Vorbereitung“, und vor allen Dingen die „Polista Jacobina“, eine Regierungsgewalt, „Federacja Pracy“, in erheblichem Ausmaße Steuergelder der arbeitenden Bevölkerung erzielten. Die „Polista“, das Korfanti-Organ, gegründet von deutschen Unternehmern, das merkwürdigerweise sehr gut über die internen Verwaltungsgeheimnisse der Wojewodenschaft unterrichtet ist, brachte in ihrer Nummer vom 2. Februar 1930 eine Meldung, daß die „Federacja Pracy“ ab Juli des Jahres 1929 monatlich 6000 Zloty und ab Oktober monatlich 8000 Zloty erhält.

Im Wojewodschafsrat ist als einziger Arbeitervertreter der polnische Sozialist Genosse Slavik, dem man das Sprechen zu verweigern versucht. Alle Versuche, die Sitzungen des Wojewodschafsrates zu öffentlichen zu machen, sind an dem gemeinsamen Widerstand aller anderen Parteien gescheitert. Inzwischen ist das Geld und die Not der Wojewodenschaft auf Grund der Wirtschaftskrise besonders im ober-schlesischen, ehemals preussischen Teil der Wojewodenschaft ins Ungemessene gestiegen. 35 000 Arbeitslose und 80 000 Kurzarbeiter; diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Dazu kommen Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit. Trotz alledem ist der Antrag des Genossen Slavik, den Sozialfürsorge-Etat im diesjährigen Budget auf 1 600 000 Zloty festzusetzen, gemeinsam von allen bürgerlichen Parteien abgelehnt worden; aber für die Kattowitzer Kathedrale wurden 500 000 Zloty Zuerstbesetzung vorgeschlagen; für alle Arbeitslosen sind dagegen nur 150 000 Zloty veranschlagt worden. Grajnski selbst ist mit Gründung von „Kaufmanns- und Schützenvereinen und in letzter Zeit mit dem Konföderieren mit den einzelnen Kandidatur-Anwärtern zum Sejm und den Parteien sehr stark beschäftigt, so daß ihm wenig Zeit übrig bleibt, sich der Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der Wojewodenschaft anzunehmen. Das ist der Hintergrund, auf dem sich die Wahlvorbereitungen abspielen. Eine ganze Anzahl von Parteien, die von der durch den Wai-umkurz 1926 bedingten Umgruppierung und Verschiebung der Parteien mehr oder weniger betroffen wurden, bemühen sich um den Wähler, insbesondere um den Arbeiterwähler. Am bittersten, mit viel Demagogie und großem Geldaufwand, spielt sich innerhalb des polnischen Lagers der Kampf zwischen der

„Sanacja Moralna“ und der Korfanti-Partei ab. Es geht bei beiden Parteien um die Exzellenz. Eine will die andere vernichten. Grajnski will Korfanti unmöglich machen und Korfanti wiederum bemüht sich um die Entfernung Grajnskis. Es ist interessant, wie sich beide Parteien und deren Kämpfer gegenseitig die politischen Sünden vorwerfen. So greift die „Polista Jacobina“ zum Argument des schlechten Besuches der Plenar- und Kommissionssitzungen durch Korfanti im verlassenen Sejm und beizügelt ihn allerlei Schiebungen und Geschäftemacherei. Sie wird auch nicht müde, um sich die Gunst der Arbeiterwähler zu sichern, von der Arbeiterfreundlichkeit Grajnskis zu schreiben, wobei sie fälschlicherweise Leistungen des Wojewodschafsrates einfach auf das Konto Grajnskis bucht. So ist die Weihnachtsbeschlüsse 1929 an die Wojewodschafsstellen, die der Wojewodschafsrat in Abwesenheit Grajnskis beschloß, als Grajnskis Tat hingestellt worden. Dasselbe ist mit dem vom Wojewodschafsrat beschlossenen und sehr verkürzte sozialen Hilfsorgane geschehen. Grajnski ist es, der eine gefeindliche Hand für die Armen und Bedürftigen hat. Korfanti und seine „Polista“ dagegen verstehen es gut, sich wiederum als „den Retter Oberschlesiens“ aufzuspielen. Sie streiten für die Wiederherstellung der Autonomie, Korfanti bemühte sich um die Abhaltung von Massenuntersuchungen gegen das inaktive schon gefallene Prejudikat, und die „Polista“ verteidigt heuchlerisch die Interessen der ober-schlesischen Arbeiter. Und Korfanti hat Erfolg. Die ober-schlesischen Arbeiter sind dem schlaun Führer wieder ins Garn gegangen, wie der Ausgang der ober-schlesischen Gemeinwahlen bereits zeigt. Korfanti wird das Rennen gegen die „Sanacja Moralna“, die stark deimiert, zertrümmert und kompromittiert ist, und der er zum Schluß noch die Nummer 1 für seine Liste abgesetzt hat, machen. Alle anderen bürgerlichen politischen Parteien kommen als erster Faktor in dem Wahlkampf nicht in Frage.

Innershalb des deutschen Lagers wird der bürgerliche deutsche Wahlblock mit etwas weniger Geld als die polnischen Parteien um die deutschen Wähler werben. Sicher ist aber, daß er seine Stimmen und Mandate von 1922 bei weitem nicht erreicht, wie ja auch die bisherigen Kommunalwahlen zeigen. Der deutsche Wahlblock hat die Wähler ebenfalls enttäuscht, wenn auch zugestanden werden muß, daß er nur ein Viertel aller Mandate hatte (12 von 48), und daß ihm die Durchführung seiner Forderungen als Minderheit erheblich erschwert wird. Da der Wahlblock in trauriger Freundschaft mit den polnischen bürgerlichen Parteien die sozialen Interessen der Arbeiter bekämpft, wird er sich nicht wundern dürfen, wenn ihm ein erheblicher Teil der deutschen Arbeiterschaft die Gefolgschaft verlagert wird. Bei der Beratung des Budgets im Wojewodschafsrat hat der deutsche Vertreter der Unterstützung der beantragten Erhöhung des Sozialtats durch den Sozialisten Slavik die Bewilligung des Betrages für die Anschaffung von neuen Karabinern für die Polizei gemeinsam mit den bürgerlichen polnischen Parteien vorgezogen.

Die Arbeiterschaft der Wojewodenschaft vertreten die — selber nur schwachen — sozialistischen Parteien beider Nationalitäten. Bedauerlich ist nur, daß die sozialistische Front nicht geschlossen dasteht. Der polnische Flügel ist gespalten durch die altsozialistische „Winstekiewicz-Partei“, die sich um den Arbeiterwähler bemüht und eine eigene Liste aufstellt. In Voraussicht ihres Mißerfolges greift sie ebenfalls zu allerhand unlauteren Mitteln und hat die Nr. 2, die zur Tradition gewordene Listennummer der SPD, in Polen und auch in Schlesien, erobert. Winstekiewicz hofft durch einen Trick die polnischen Arbeiterstimmen der SPD abzufangen. Den anderen Spaltungsfaktor innerhalb des Arbeiterlagers stellen die Kommunisten dar, die ebenfalls mit einer eigenen Liste auftreten. Der Kampf der deutschen und polnischen Sozialdemokratie wird nicht nur deshalb sehr schwer sein. Beide Parteien sind ja auch nicht mit der reichlichen Geldmitteln ausgerüstet wie die bürgerlichen Parteien beider Nationalitäten, und werden sie mit dem Terror der Regierungsgruppen zu rechnen haben, außerdem hat sich der ober-schlesischen Arbeiterschaft wiederum eine große Gleichgültigkeit bemächtigt. Ungeachtet aller dieser Schwierigkeiten gehen die sozialistischen Parteien mit einem besonderen Mut und Aktivität und innerer Geschlossenheit in den Wahlkampf, in dem sie trotz des Erfolges bei den letzten Kommunalwahlen in Teschen-Schlesien schwerlich ihre Mandatszahl von 1922 (8 polnische und 2 deutsche) erreichen werden. Ihre Parole ist klar und deutlich und lautet: „Erlämpft den Arbeitersejm!“

ander gelien. Er hat dann das Verbleiben der deutschen Sozialdemokratie und des schlesischen Kaschier um das Zustandekommen des deutsch-polnischen Handelsvertrages hervor. Es liegt an den Regierungen, ob sie die Wähler näher bringen wollen. Zum Schluß sprach Genosse Berg für die Beutener Jungsozialisten, auf den folgenden 1. Mal hinweisend, an dem die Forderungen des Abends Allgemeinforderung der Arbeiterschaft sein werden. Eine Vertreterin der Frauengliga sprach den Dank der pazifistischen Organisationen für diese Verständigungslundgebung aus, die dann mit Rezitationen und dem Gesang der Internationale beendet wurde.

Für die Teilnehmer war sie ein Erlebnis geworden, das ein Ansporn für die weitere Verständigungsarbeit des ober-schlesischen Jungproletariats beider Jungen sein wird.

Entsetzlicher Betriebsunfall

Arbeiter stürzen in Salzsäure
In der Papierfabrik S. L. in Weichseln stürzten zwei mit Reinigen von Bottichen beschäftigte Arbeiter zur Entfernung des Kesselrins Salzsäure. Infolge der ausströmenden Salzsäuredämpfe wurden sie ohnmächtig und stürzten in einen Bottich. Obwohl man sie sofort herauszog und ihnen die Kleider vom Leibe rief, hatten sie bereits furchtbare Verbrennungen erlitten, an denen sie hoffnungslos im Krankenhaus darniederliegen.
Offensichtlich sind bei dieser Arbeitsaufgabe nicht die für die Handlung mit Salzsäure erforderlichen besonderen Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Jugentgleisung

Auf dem Bahnhof Kerschlau bei Wohlau entgleisten zwei Personenwagen eines Zuges, wobei einige Passagiere leicht verletzt wurden. Die Wagen wurden in kurzer Zeit wieder in die Gleise eingehoben.

Mord. Aufführung eines Mordes. Der Liegnitzer Landestribunalpolizei ist es gelungen, den Mord an dem Ingenieur Franz Schütz, der am 27. April v. J. auf der Chaussee Lauban-Görlitz erschossen wurde, aufzuklären. Als Täter wurde am Karfreitag der etwa 22-jährige Tischler Walter aus Kahlau bei Gottesberg in seiner Wohnung festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen hat Walter ein Geständnis abgelegt.

Katzen. Beim Baden ertrunken. Auf der Obervergnügten sich hier drei Leute in einem nur für zwei Personen eingerichteten Badboot. Infolge der Überlastung ging das Boot unter Wasser und verludte. Zwei der Insassen konnten sich retten, während der dritte ertrank.

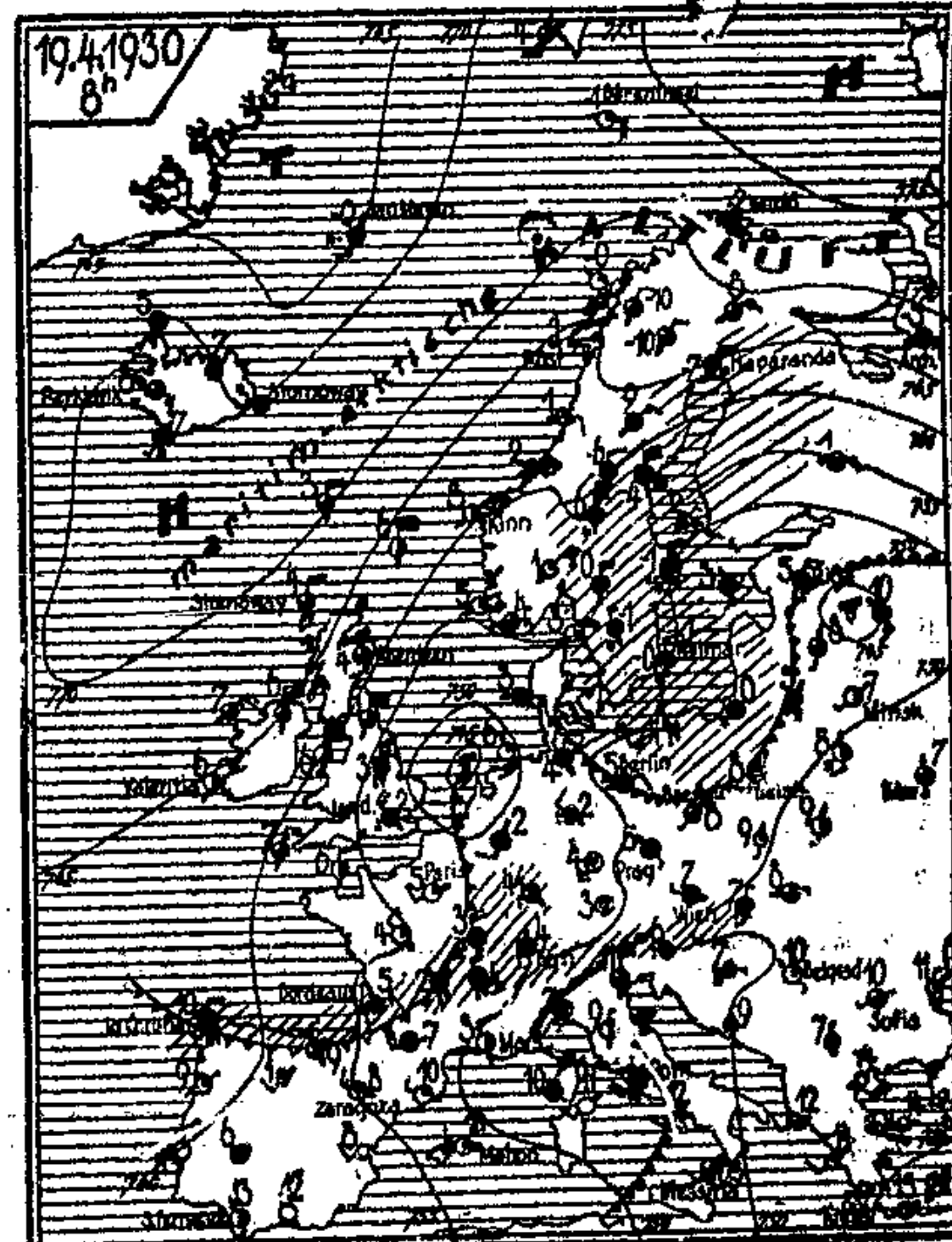
Aus der Umgebung

Der Tod auf der Landstraße

Am Sonntag überfuhr ein Auto auf der Jostener Landstraße zwischen Grotzsch und Mahlen einen elfjährigen Knaben, der von seinen Eltern mit dem Rade zu einer Besorgung ausgeschickt worden war.

Braun. Unglücksfall. Am Sonnabend fuhr der Eisenbahner A. N. mit dem Rade nach Tschansch, als plötzlich an der Grenzstraße ein vor ihm fahrender Junge, ohne sich umzusehen, umdrehen wollte. Da es bergab ging, konnte N. sein Rad nicht mehr halten, er sprang deshalb schnell ab, stürzte aber trotzdem hin und blieb mit einem schwer verletzten Bein liegen.

Braun. Polizeilicher Wochenbericht. In der Woche vom 13. bis 19. April wurden folgende Verbrechen zur Anzeige gebracht: Raubfahrerverkehr 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Antlicher Wetterbericht

des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Kriekern
(Kandrud auch mit Quellenangabe verboten.)
Am ersten Oberfeiertag herrschte in Schlesien meist trübes Wetter und stellenweise kam es zu leichten Regenfällen. Nach sehr kalter Nacht mit breiten Fröhen herrschte es am zweiten Oberfeiertag auf. Jedoch bereits in den Mittagsstunden bildeten sich in Mittel- und Ostschlesien Gewitter aus den kalteren Schichten. Am 2. April kam es in Breslau zu kräftigen Regenfällen und Hagel. Da die Großwetterlage auch heute keine durchgreifende Wärme und Tagesfall. Da die Großwetterlage auch heute keine durchgreifende Wärme und Tagesfall. Da die Großwetterlage auch heute keine durchgreifende Wärme und Tagesfall.
Aussehen für das schlesische Flachland und die schlesischen Mittelgebirge:
Bei schwacher Luftbewegung wechselnde Bewölkung, einzelne Schauer- niederschläge.
Aussehen für das schlesische Hochgebirge:
Bei überwiegend Winden neblig-dunstig, zeitweise Niederschlag, Temperatur nahe Null.
Sonenaufgang: 4.50 Uhr — Sonnenuntergang: 19.00 Uhr.

24stündig		24stündig	
22.4	19.4	22.4	19.4
Relativ	1.54	1.84	Relativ (Unter-Vegel) ...
Stelle (Stadt)	0.41	0.33	Dauerfrost
Relativ (Hoch)	1.75	1.84	Relativ (Hoch)
Stelle (Kattowitz)	2.87	2.85	Stelle (Kattowitz)
Stellen	1.00	1.20	Stellen

Verständigungslundgebung in Beuthen

Die ober-schlesische sozialistische Jugend gegen Völkerei und Nationalismus
Polizeipräsident Genosse Danehl für den Schutz der Minderheiten

Die Jungsozialisten Oberschlesiens veranstalteten am 17. April in Beuthen eine deutsch-polnische Verständigungslundgebung, die in der Öffentlichkeit ein lebhaftes Echo fand. Es war für das südschlesische Grenzland, in dem die nationalen Gegensätze so aufeinanderstoßen, ein gewichtiges Ereignis. Über der Mägenut der proletarischen Jugend wurde durch den glänzenden Erfolg der Veranstaltung gerechtfertigt. Aus dem deutschen und aus dem polnischen Oberschlesien war das Jungproletariat deutscher und polnischer Junge in Beuthen zusammengelommen, um ein machtvolles Bekenntnis zum Verständigungswillen abzulegen. Hunderte von Jungproletariaten füllten den Saal. Auch ältere Sozialisten waren dem Ruf der Jugend gefolgt, und die politische Bedeutung der Rundgebung zeigte sich in der Anwesenheit von Vertretern des deutschen Generalkonsulats in Kattowitz und des polnischen Generalkonsulats in Beuthen.

Genosse K. H. Hindenburg eröffnete als Gausleiter der ober-schlesischen Jungsozialisten den Abend mit etnigen Begrüßungsworten, in denen er auf das jahrzehntelange Ringen der Arbeiterschaft um Frieden und Verständigung hinwies. Diese Rundgebung sei getragen von dem Bewußtsein, daß die Arbeiterschaft geschlossen ihren Willen durchsetzen kann, wenn sie ihre völkerverbindende Mission erkennt. In deutscher und polnischer Sprache wurde dann der „Aufruf“ des polnischen Dichters Tu wim vorgetragen. Als erster Redner sprach für die polnischen Jungproletarier Feliz Groh Kralau, der in polnischer Sprache die Sympathien der polnischen Arbeiterschaft für das deutsche Proletariat zum Ausdruck brachte und auf die Inauguraladresse von Karl Marx verwies, in der bereits die Verständigung des deutschen und polnischen Proletariats sich andeutete. Die Deutsche Sozialdemokratie vertrat Polizeipräsident Danehl. Gleiwitz, der im Namen der älteren Parteimitglieder die Initiative der Jugend begrüßte, in die unsere Zukunft und die Zukunft des Sozialismus gelegt ist. Daß aus dieser Jugend, die einen frischen lebendigen Geist offenbart und wiederholt den Willen zu selbständiger Gestaltung bekundet hat, eine Erneuerung der Partei erwachsen wird, ist die Hoffnung vieler. Mit besonderem Nachdruck vertrat der Redner den Schutz der nationalen Minderheiten, deren wir Sozialisten uns besonders anzunehmen haben. Wenn wir die Stöße zur Seele der Völker finden, dann werde diese Aufgabe leicht und der Sieg gewiß sein. Für die polnische sozialdemokratische Partei sprach dann Bezirkssekretär Genosse Janza-Kattowitz, der mit Bedauern feststellte, daß gerade hier

im industriellen Grenzland die Arbeiter noch nicht friedlich zusammenleben, weil sie vielfach noch einem nationalistischen Lager angehören. Deshalb sei die nächste Aufgabe, die Massen für den Sozialismus zu gewinnen, um durch den Sozialismus den Frieden zu gewährleisten. Wir haben uns aber nicht nur gegen Völkerei zu wenden, ebenso scharf gilt der Kampf den Wirtschaftskrisen, die von den Nationalisten entfacht werden. Ein warnendes Beispiel mag der deutsch-polnische Wirtschaftskrieg gewesen sein.

Mit lebhaftem Beifall wurde Sejmabgeordneter Genosse Ciolkosz-Tarnow begrüßt, der in deutscher Sprache recht eindringliche Worte fand. Er betonte u. a., daß die Jungproletarier ein Gelöbnis abzulegen haben, niemals die Bajonette gegen die Arbeiter zu richten. Ewige Streitfragen des Militarismus und Nationalismus sind die Grenzfragen. Aber das sind keine Fragen, die das Interesse des Arbeiters beanspruchen. Es gibt überhaupt keine Dinge, die wert sind, daß proletarisches Blut um sie fließt. Mögen die Grenzen zu Recht oder zu Unrecht bestehen, es lohnt sich nicht, deshalb das Leben von Millionen im Blute zu erstickt. In Europa gibt es 40 Millionen sogenannter Minderheiten, man wird sie nie beseitigen können. Wie auch immer man die Grenzen ziehen mag, immer bleiben sie „ungerecht“, weil immer ein Teil der Nationalitäten zu beiden Seiten der Grenzpfähle bleiben muß. Der einzige Weg, der zur Ausgleichung der Ungerechtigkeiten gegeben ist, ist der Schutz der Minderheiten. Es ist nicht zu leugnen, daß die polnische Sozialdemokratie einen schweren Stand einnimmt. Aber sie wird ihre proletarische Pflicht erfüllen, das Recht der Minderheiten auf die eigene Kultur zu vertreten. Trotz allem was geschehen, müssen sich die Arbeiter Oberschlesiens, die Arbeiter Deutschlands und Polens zusammenfinden. Wir kennen nur ein Vaterland: Das schaffende Volk, die Solidarität aller Werktätigen.

Als Vertreter der deutschen Sozialdemokraten Polens sprach Genosse Kowol-Kattowitz, der an das Schicksal aller Arbeiterkameraden erinnerte, die noch vor wenigen Jahren Schulter an Schulter hier zusammenstanden, und jetzt als sogenannte Aus-

Büdo Luxus
das altbewährte

Vermischtes

Nordflug des „Graf Zeppelin“

Zwischenlandung in England geplant

Wie Kapitän Lehmann in einer Unterredung dem Korrespondenten des W.B. mitteilte, ist für Sonnabend, den 28. April, eine Rundfahrt des „Graf Zeppelin“ über den englischen Kanal und die Nordsee geplant. Auf Ansuchen des Luftschiffbau Zeppelin hat die englische Regierung den Flughafen von Cardington für eine eventuelle Zwischenlandung des Luftschiffes zur Verfügung gestellt. Der Start für die Fahrt ist auf Sonnabend vormittag zwischen 7 und 8 Uhr angesetzt. Die vorläufig in Aussicht genommene Route wird von Friedrichshafen über Basel und Besancon und dann in der direkten Luftlinie nach London führen. Dr. Scherer, der sich zurzeit auf der Reise von Amerika befindet, wird bei Durchführung der Landung die Rückfahrt nach Friedrichshafen mitmachen. Das Luftschiff dürfte am Sonntag vormittag in Friedrichshafen eintreffen.

Zeppelinmarken in Ueet.

Die Vereinigten Staaten haben eine Zeppelinmarke geschaffen. Die Marke ist in Beträgen zu 2,00 Mark und 1,30 Dollar und zu 65 Cents erhältlich. Die Marken gelangen von 21. April ab bei den Postämtern des ganzen Landes zum Verkauf. In Washington, wo mit der Ausgabe der neuen Zeppelinmarken schon begonnen wurde, liegen bereits Kaufaufträge für 50 000 Dollar vor.

Schnee im Schwarzwald

Auf dem Hochschwarzwald hielt der seit Anfang der Woche eingetretene Schneefall auch am Donnerstag nach an. Bei —1 Grad weht ein heftiger Sturm. Die Schneedecke hat in freien Lagen eine Höhe von über 50 Zentimeter. Infolge Rückganges der Temperatur schneite es auch in den tieferen Lagen, während es in den Tälern weiterhin regnet. Die Schwarzwaldflüsse führen dem Oberrhein erhebliche Wassermengen zu, so daß in den letzten Tagen ein Steigen des Rheinwasserstandes um etwa 1 Meter eingetreten ist. Auch in den Vorälpen der Schweiz schneit es ununterbrochen.

Schneefall in Südfrankreich

In der Gegend von Nimes ist seit Dienstag eine beträchtliche Temperatursenkung zu verzeichnen. In den Ebenen fiel

Schnee. Auch aus Chambers wird Schneefall gemeldet. Die hochgelegenen Wälder sind verschneit. Die gleiche Kälteperiode ist auch in Remiremont und Umgebung festzustellen, wo die Gipfel der umliegenden Berge mit Schnee bedeckt sind.

Wer fährt in die Schweiz

Aus einer Statistik über den Touristenverkehr in der Schweiz ergibt sich, daß die Schweizer mit 41 Prozent das verhältnismäßig größte Kontingent der Besucher ihrer Kurorte stellen. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 24 Prozent. Es folgen die Engländer mit 8 Prozent, die Amerikaner mit gleichfalls 8 Prozent, die Franzosen und Belgier mit 6 Prozent. Die Gesamtzahl der Schweizer Kurgäste ist seit 1920 unauflöslieh gestiegen und hat die Vorkriegszahl weit überholt.

Ein achtfacher Namensfälscher

Dieser Tage wurde in Genf ein alter Schuhmacher verhaftet, der an einem der beliebtesten Plätze der Stadt seinen Stand hatte und sich beim Publikum großer Beliebtheit erfreute. Der Grund des polizeilichen Interesses ist, daß der Mann — ein ganz anderer ist, als der, für den man ihn bisher hielt. Sein eigenes Geständnis läßt am besten die Größe der Tusch erkennen, die er dem Genfer Standesamt zu machen gibt. Der Verhaftete gab zu, schon vor dem Jahre 1910 nach seinem Geburtsort Spanien ausgewandert zu sein. Um nach Frankreich zurückkehren zu können, kaufte er von einem Blinden Bettler in Barcelona dessen Papiere, die auf den falschen Namen „Miquel M. Garcia Colas“ lauteten. Mit diesen Papieren heiratete er in Bordeaux eine Aigeuerin, die er aber verließ, als er sich nach Genf begab. Von Genf aus fuhr er noch einmal nach Marseille, wo er, ohne von der ersten Frau juristisch geschieden zu sein, eine Spanierin ehelichte, die er als seine legitime Frau mit nach Genf brachte. Die Spanierin schenkte dem Schuhmacher sieben Kinder. Drei starben; bald segnete auch die Frau das Zeitliche. Alle vier wurden in Genf begraben — natürlich unter dem Namen Colas. Der älteste Sohn heiratete in Genf — desgleichen unter dem Namen Colas. Vielen Namen erhielt auch die Frau des ältesten Sohnes, ebenso deren Kind. In Wirklichkeit ist der Name des Schuhmachers Manuel Hernandez. Es sind nunmehr nicht weniger als sieben Fälschungen von Geburtsnamen, die ihm vorgeworfen werden, außerdem fünf Fälschungen von Todesanzeigen: die fünfte Fälschung ist die des Namens der Großmutter, die der Schuhmacher in seiner offenbar sehr großen Familienliebe auch nach Genf hatte kommen lassen und die er gleichfalls noch auf ihre alten Tage mit seinem neuen Namen behängt hatte.

Das Land der Hundertjährigen

Nach den neuesten Ermittlungen der bulgarischen Bevölkerungszählung zählt Bulgarien heute bei einer Einwohnerzahl von rund 5 1/2 Millionen insgesamt 158 Personen, die hundert Jahre alt und älter sind; 85 Personen sind Männer und 73 Frauen. Mitfin entfallen auf eine Million Einwohner rund 29 Hundertjährige. Die meisten der Greise — der älteste zählt 118 Jahre — sind von Beruf Schäfer, also Leute, die in der glücklichen Lage waren, ihr ganzes Leben in stiller, nerven schonender Beschäftigung, in der Natur zu verbringen. Die Erfahrungen über die Lebensweise der Alten haben ergeben, daß die Leute sich in erster Linie vegetarisch ernähren, wenig rauchen und mehr Joghurt als Alkohol trinken.

Völkerbund gegen Syphilis

Die in zahlreichen bulgarischen Pflanzungsobstern grassierende Syphilis hat trotz aller behördlichen Abwehrmaßnahmen einen epidemischen Charakter angenommen, sodass sich die Regierung genötigt sah, das hygienische Komitee beim Völkerbund um Entsendung von Sachverständigen und um die Einleitung einer Hilfsaktion anzufragen. Die Ermitteilungen haben nämlich ergeben, daß in einigen Orten mehr als die Hälfte der Bevölkerung von Syphilis befallen ist. Die Gesundheitsdirektion in Sofia erhielt jetzt eine Mitteilung vom Völkerbund, derzufolge noch im Laufe dieses Monats Professor Eisner, Breslau und Dr. Olsen vom Hygienischen Komitee des Völkerbundes in Bulgarien eintreffen werden, um entsprechende Hilfsmaßnahmen vorzubereiten.

Kauft nur bei den Kunden unserer Zeitung!

Geschäftliches

Einem neuen Weg der Kundenwerbung geht die Sunlicht-Gesellschaft durch Einführung der Marktreklame. Sie verwendet von nun an einen Teil ihres regelmäßigen Reklamenaufwandes für eine Werbung, die den Verbrauchern der Sunlicht-Produkte unmittelbar zugute kommt, für die gesammelten, ungenutzten Abfälle von Sunlicht Seife, Lux, Seifenpulver, Blum- und Sauneneuzeitungsblätter für die große Masse, erhalten die Hausfrauen wertvolle Haushaltungs- und Gebrauchsgegenstände. Dabei werden die beliebtesten Sunlicht-Produkte zum gleichen Preise wie früher in unveränderter, durch Jahrzehnte bewährter Güte und in gleichem Gewicht geliefert. Ein reich illustrierter Werbegaben-Katalog unterrichtet über die Einzelheiten der neuen Sunlicht-Marktreklame. Der Katalog ist kostenlos durch jeden Geschäft oder von der Sunlicht-Gesellschaft G. M. H., Mannheim, erhältlich.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Molkerei-Produkte

Farnruf **Alsen-Molkerei** Farnruf
532 95 532 95
Hermann Neugobauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Central-Dampfmolkerei Bettlern
Hermann Walter
Stadtgeschäft: Galtzstraße 39
Der Neuzeit entsprechende, mustergültige Betriebs-einrichtung: Schlagsahne, Fettkäse u. Quarg.

Molkerer Emanuel Kroll Tel. 592 24
empfeilt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u. Fettkäse in allererster Qualität aus eigener Molkerei. Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften **Alsenstraße 21 und Lehndamm 2.**

Pfandhäuser

Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Treibitzer
Straße 21.

Geld auf Pfänder Leihhaus Rose
Friedr.-Wilh.-Str. 67

Geld auf Pfänder aller Art
Leihhaus Alfred Wanke Nachf.
Mariannenstraße 6 I.

Kaufhäuser

Oskar Baum Sierstraße 77
Ecke Hedwigstraße
Kleider — Blusen — Röcke — Wäsche
Schürzen — Strümpfe — Handschuhe
— Kleider- und Wäschestoffe —

Auguste Hoffmann
Kosanthaler Straße 61
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Kauft bei Blasse
Blasse ist billig
Nur Graupenstraße.

Beerdigungs-Anstalten

Beerdigungs-Anstalt C. Meymann
Klosterstraße 35/37, Telefon 56747
Zweiggeschäft: Gräbener Straße 43
Beerdigungen, Behälter, Urnen, Feuerbestattungen
Neuzeitl. Ueberführungs-Anstalt
Großfuhrbetrieb
Begräbnis-Vericherung
Projekt kostenlos. Vert. durch unersch. Agenten.

Fleisch- u. Wurstwaren

Wilh. Land jr.
Lehmgrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Paul Merettig Mathias-
Straße 148
Feinste Fleisch- und Wurstwaren

Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Gefrierfleisch

Alfred Just, Scheltniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Adolf Hoffmann, Herdain-
straße 106
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Ernst Heide
Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz :: Stand 27/28

Paul Berndt Weissenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ernst Hoffmann
Bärenstraße 30
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
Klosterstraße 49 N. Taschenstr. 30
Mathiasstraße 166 (Ecke Kospothstr.)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)

Ernst Gliemnitz Gräbener Straße 253
ff. Fleisch- u. Wurstwaren
Fernsprecher 34741

Paul Kursawe
Neudorfstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Emil Lüdeck Steinauer Straße 6
Fabrik ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Musikwerke
● **Musikhaus Melzer** ●
36 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 36
Musikinstrumente jeder Art
Auch Teilzahlung
Schallplatten in größter Auswahl.

Spediteur
Paul Garchowicz
Breslau, Posener Str. 68/72, Tel. 32000
Spezial: Möbel, Geldkassen und Maschinen-
transport, Frachtfuhr, Lagerung, Güterverladung

Möbel-Kaufhäuser
Kauft Eure
Möbel bei **Royoll**
Mathiasstraße 59 ein
und Ihr Geld stets zurückhaben

Schuh- und Lederwaren

Adolf Gottwald
Inh. Eugen Gottwald
Breslau, Neumarkt 44 (Gegründet 1854)
Großes Schuh- und Stiefel-Lager
Holz- u. Filzschuhe — Annahme von Reparaturen

Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

A. M. Remak Leder-
Schuhpoliermittel
Gummihandschuhe
Kupferschmiedeinstr. 37, zwischen Schmiedebücke u. Odestraße
Seit 1847 am selben Platz
Ein Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

Emil Kämpf Friedr.-Wilhelm-
straße 84
empfeilt Offentlicher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.

Leder im Norden
kauft man
bei **Ka-Klonka, Mathiasstr. 80**

Bäckerien und Konditoreien

Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei — Blücherstraße 27

Ernst Glatz Bohrauer Str. 37
Telefon: 30894
Bäckerei
und Konditorei.

Der Wahre Jacob
Preis 40 Pf.
Volkswacht-Buchhandlung

Wäsche, Berufskleidung

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)

Gute Berufskleidung und Wäsche

Zigarren, Zigaretten

Zigarrenhaus Hermann Kahlerl
Michaelstraße 19
empfeilt gute Hamburger und Bremer Fabrikate

Zigarrenhaus Hermann Wachsmann
Weinstraße 60, Ecke Neudorfstraße
Telefon 28195

Möbel-Kaufhäuser

Kauft Eure
Möbel bei **Royoll**
Mathiasstraße 59 ein
und Ihr Geld stets zurückhaben

Gaststätten u. Gasthöfe

Trinkt Nitschke-Crème
unverkümmert vorzüglich

Julius Rauchs, Scheltniger Str. 33
Zuletzt Mitinhaber der aufgelösten Firma Brenner & Wächter
Inhaber: **Richard Julius Rauchs**. — Keine Filiale.
Fabrikation, Verkauf, Ausschank und Gaststätte.

Drei Worte genügen
Waldhofbitter Schubert Breslau 5

„Zur Stadt Berlin“
Inh. Hermann Kipke Frankfurter Straße 72

Metalbettstellen, Matratzen

Metalbettstellen / Matratzen
Kinderbettstellen / Gaskocher
Beier & Olowinsky G. M. H.
Breslau, Herronstraße 31

Auch gegen monatliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag

Fahrräder und Reparaturen

Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telephon 571 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteile

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf. Bundes „Solidarität“.

Karl Borst jun. Steinauer
Straße 42a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Reparaturwerkstatt. — Teilzahlung gestattet.

Fahrradhaus P. Schlape Tauentzien-
straße 149
Fahrräder, Sprechapparate, Schallplatten

Uhren und Goldwaren

G. Glade Bohrauer Straße 11
Ecke Sadowstraße
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
Leser dieser Zeitung 5% Rabatt!

Deutsch-Lissa und Umgebung

Kaufhäuser
Kaufhaus Brauer
Breslau, Posener Str. 68/72, Tel. 32000
Spezial: Möbel, Geldkassen und Maschinen-
transport, Frachtfuhr, Lagerung, Güterverladung

Schuhwaren
Franz Seliger Schmalen-
berger
Lager billiger Schuhwaren
Maler- und Reparatur-Werkstatt
Buchhdlg. Vollswacht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graubühnenstraße 3

Das Rätsel um zwei Tote

Am ein blutiges Stierhorn am Justizmord vorbei

Eine sonderbare Kriminalaffäre trug sich in dem kleinen portugiesischen Dorfe Custovios zu, in dem ein Gutbesitzer unter Mordverdacht verhaftet wurde, weil alle Indizien gegen ihn sprachen. Fast wäre es zu einem Justizirrtum schlimmster Art gekommen, wenn nicht ein glücklicher Zufall dem Kriminalroman einen anderen Ausgang gegeben hätte.

Vor einigen Wochen schreckte ein grauenhaftes Verbrechen die Bewohner des friedlichen Dörfchens aus ihrer idyllischen Ruhe auf. Auf einer Wiese in der Nähe des Ortes war der leblose Körper eines Mannes mit einer tödlichen Wunde im Rücken gefunden worden. Der Tote war der Viehhirt João Reis, von dem man erzählte, daß er mit einer Bäuerin des Dorfes ein Liebesverhältnis unterhalten habe. Mochte der Dorfclaus auf Wahrheit beruhen oder nicht — die Ortspolizei nahm jedenfalls den Mann der Bäuerin wegen des offensichtlich von ihm aus Eifersucht begangenen Mordes in Haft. Die Polizei klagte sich um so sicherer, als sich bald auch noch herausstellte, daß der Festgenommene, der der Arbeitgeber des Viehhirten war, mehrfach den Viehhaber seiner Frau bedroht und ihm auch die Stellung gefährdet hatte. Aus Porto traf die Mordkommission ein und fand nach langwierigen Verhören die Vermutungen der Ortspolizei vollumfänglich bestätigt. Der Ehemann der Bäuerin wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Zunehmend wieder betonte der Verhaftete seine Schuldlosigkeit. Aber weder Untersuchungsrichter noch Staatsanwalt schenken ihm Glauben. Die Untersuchung nahm den üblichen Verlauf, und schon war der Tag festgelegt, an dem sich der Gutbesitzer vor dem Schwurgericht verantworten sollte. Doch — wenige Tage vor der Verhandlung warf ein gänzlich unerwarteter Vorfall das Kartenhaus der Anklage über den Haufen.

Aus Custovios kam die Nachricht, von einem zweiten Mord; der, diesmal in der Abwesenheit des verhafteten Bauern, unter den gleichen Umständen begangen worden war, wie der erste. Wieder war ein Viehhirt, den man auf derselben Wiese und in der gleichen Lage wie den ersten Toten aufgefunden hatte, das Opfer. Ob nicht — die Vermutung war naheliegend — der neue Mörder auch der erste war?

Noch konnte sich die Anklagebehörde nicht zur Freilassung des des Eifersuchtsmordes Beschuldigten entschließen. Man entsandte einen erfahrenen Detektiv aus Lissabon nach Custovios, der die Affäre noch einmal überprüfen sollte. Der Detektiv verhörte die Dorfbewohner ohne Erfolg. Am Abend ging er auf die Wiese der rätselhaften Unfälle. Kaum hatte sich der Detektiv dem eigentlichen Mordplatz genähert, als er hinter sich lautes Schnauben und Stampfen hörte. Ein junger Stier, der zu einer nachts hier frei weidenden Herde gehörte, stürzte sich mit gekrümmten Hörnern auf den späten Besucher, um ihn zu überrennen. Mit einem Sprung brachte sich der Detektiv in Sicherheit, eilte ins Dorf, holte sich ein paar handfeste Leute, fing in Gemeinschaft mit ihnen das bössartige Tier ein und entdeckte an den Hörnern Blutspuren; das Blut kam unters Mikroskop, es war Menschenblut — man hatte den Mörder der beiden Viehhirten. — Die Unschuld des verhafteten Gutbesitzers war erwiesen.

Vor einigen Tagen lehrte der nunmehr auf freien Fuß gesetzte Bauer nach Custovios zurück. Der Stier, nunmehr in seinem Heimatdörfchen reichlich unbelästigt, wurde an einen Improprietario für Stierkämpfe verkauft. Das Tier verlor zwei Tage später in Lissabon unter den Hieben und Degenstichen des Picadores. Eine nach Fernstudien zahlende Zuschauermenge klatschte und schrie in wilder Wonne.

Zumut im Reinickendorfer Krankenhaus

Am Sonnabend nachmittag sollte ein im Krankenhaus des Berliner Vorortes Reinickendorf untergebrachter Jüngling, der von seinem Arzt für wieder gesund erklärt worden war, von einem Beamten nach der Fürsorgeanstalt zurückgebracht werden. Der Jüngling war damit aber nicht einverstanden und die mit ihm in demselben Saal befindlichen jungen Leute erklärten sich mit ihm solidarisch. Sie schloßen die Tür des Saales ab und ließen trotz wiederholter Aufforderung, niemand hinein. Mehrere Polizeibeamte erbrachen schließlich die Tür und gaben, da die Jungs eine drohende Haltung einnahmen, aus einem Hydranten Wasser. Als alles völlig durchwägt war und irgend ein Widerstand keinen Erfolg mehr versprach, wurde der Fürsorgejüngling schließlich ausgeliefert.

Die Brandkatastrophe von Costesti

Nach den letzten Meldungen sind von den unter den Trümmern der niedergebrannten Kirche gefundenen Leichen 110 identifiziert worden. Man glaubt, daß sich unter den Trümmern noch etwa 10 Tote befinden, deren Identifizierung man nicht wird feststellen können. Die Kirche wurde in weniger als einer Stunde eingeebnet. Die Mehrzahl der Opfer sind junge Leute und Kinder. Jede Familie von Costesti ist durch die Katastrophe in Trauer versetzt worden. Das Dorf bietet einen geradezu tragischen und furchtbaren Anblick. Während des Brandes kam es zu Szenen, die an Wahnsinn grenzen. Gendarme bemühen sich gegenwärtig, Verzweiflungsszenen der auf dem Friedhof versammelten Verwandten der Opfer zu verhindern. Der Minister des Innern und der Wohlfahrtsminister haben an Ort und Stelle ein Hilfswerk eingeleitet. Die Opfer der Katastrophe werden in einem gemeinsamen Grabe auf dem Plage beigesetzt werden, auf dem die Kirche stand.

300 Tote bei einer Brandkatastrophe

Bei einer Feuersbrunst, von der das Zuchthaus des Staates Ohio heimgesucht wurde, kamen wenigstens 300 Personen, zum meißt Sträflinge, ums Leben.

Von einem Baum erschlagen

Auf dem Landgut Moschowa bei Warschau stürzte ein Baum von riesigen Ausmaßen, der gefällt werden sollte, vorzeitig nieder und begrub unter sich drei Arbeiter, von denen der eine sofort tot war. Die beiden anderen wurden in schwer verletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

Oesterreichische Köpenickade

Zu dem Bürgermeister des kleinen Ortes Weissenalbern (Niederösterreich) kam dieser Tage in Begleitung eines angebliehen Gendarmen ein angeblicher Beamter der Landesregierung. Die Beamten erklärten, zu Erhebungen wegen gewisser Unregelmäßigkeiten in der Gemeinde beauftragt zu sein, Kadetten die Bücher der Gemeinde und wünschten außerdem die Gemeindefakeln nachzuprüfen. Ihren Inhalt, eine Hundertschillingnote, erklärten sie für gefälscht und beschlagnahmten sie, desgleichen 200 Schilling in der sogenannten Raiffeisenkasse der Gemeinde. Am nächsten Tage mußte der Bürgermeister feststellen, daß die beiden Beamten auch noch heimlich etwas beschlagnahmt hatten, das scheinbar der Gemeinde eigne. Von den Schwindlern, die in anderen Orten Niederösterreichs und in anderen Orten des Burgenlandes ähnliche Gaunereien verübt haben, fehlt jede Spur.

Der Mörder als Zauberer

Die beiden Gerichtspräsidenten Büßy und Marinier in Rennes (Frankreich), die in der vergangenen Woche den Mörder Yves le Floch, der in bestialischer Weise eine Witwe und deren Tochter ums Leben gebracht hat, zum Tode verurteilt haben, starben an ein und demselben Tage. Durch diesen Doppeltod hat der Mörder, der bei der Landbevölkerung im Ruf eines Zaubers steht, der über geheime Kräfte verfügen soll, der Bevölkerung einen panischen Schrecken eingejagt. Man glaubt jetzt nicht nur, daß er den Tod seiner Richter auf dem Gewissen habe, sondern daß er auch in der Lage sei, sich durch Kuchbarmachung der geheimen Kräfte, die er beherrscht, zu befreien. Seine Bewachung wurde deshalb verstärkt.

Salzvorkommen in der Schweiz?

In der Stadt Rheinfelden in der Nähe von Basel ließ die J. G. Farbenindustrie Tiefbohrungen vornehmen, bei denen man auf ein großes Salzlager stieß. Das Salzvorkommen soll 17 Meter tief sein und viele Kilometer breit sein. Dem Funde wird große wirtschaftliche Bedeutung beigemessen.

Gewaltiger Wassereintrich in der Grube Werminghoff der Eintracht

Der Tagebaubetrieb der Senftenberger Grube Werminghoff der „Eintracht“ wurde in der Nacht zum Karfreitag von einem folgenschweren Wassereintrich betroffen. Es ergossen sich als Folgen von Bewegungen im Gebirge, die einen Dammbrech verursachten, etwa 1 Million Kubikmeter Wasser in den Tagebau. Der Sachschaden ist bedeutend. Seine Beseitigung wird voraussichtlich zwei Wochen in Anspruch nehmen. Nur dem Umstande, daß die Tiefbaubegleitgesellschaft gerade zum Schichtwechsel ausgefahren war, ist es zu danken, daß kein Verstoß an Menschenleben eingetreten ist.

Gemeindevorsteher von seinem Schwiegervater erschossen

Eine blutige Familiendramödie hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Dörfchen Basdorf bei Wandlitz in der Mark abgepielt. Dort ist der 48jährige Gemeindevorsteher Wilibald Habel von seinem 70jährigen Schwiegervater Friedrich Wajahn erschossen worden. Der Gemeindevorsteher Habel, der als Kaufmann in Berlin tätig war, und zugleich ehrenamtlich den Posten eines Gemeindevorstehers in Basdorf bekleidete, lebte seit Jahren mit seiner Familie in Unfrieden. In der Nacht zum Sonnabend kam Habel, wie schon häufig, schwer bezeugt um 1/2 Uhr in sein Haus. Er holte sich einen schweren Holzhammer und ging dann zu der Wohnung eines Schwiegervaters Wajahn hinauf, wo er die Türöffnung einzuschlagen begann, nachdem der alte Mann sich geweigert hatte, freiwillig zu öffnen und gedroht hatte, sich mit der Waffe zur Wehre zu setzen. In dem Augenblick, als der Gemeindevorsteher die Tür zertrümmert hatte, und in die Wohnung des alten Mannes eindringen wollte, trachte ein Schuß, Habel stürzte, in den Kopf getroffen, rücklings die Treppe hinunter, wobei er die Wirbelsäule brach, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Schwiegervater des Getöteten wurde von der Gendarmerie in Haft genommen, da zunächst noch geklärt werden muß, ob Wajahn in Notwehr gehandelt hat oder nicht. Die Leiche wurde vorläufig beschlagnahmt.

Ein Eifersuchtsduell

Zwei heißblütige Tänzerinnen in Mexiko-City liebten beide denselben jungen Mann, der in dem Lokal ihres Gastspiels als lässlicher Stammgast erschien. Als eines Abends der Jüngling offensichtlich das eine der Mädchen vorzog, kam die Verlöbte auf besonders blutige Rache: sie forderte die Nebenbuhlerin auf Pistololen. Die Tänzerin nahm die Forderung an. Mit zwei Sekundantinnen begab man sich nachts um drei Uhr in eine entlegene Vorstadt und sogt das Duell im trüben Schein einer Laterne aus. Ob nun die Beleuchtung zu ungunstig war oder ob die Leidenschaft den Blick der Duellantinnen trübte — genug: sämtliche zwölf Pistolenschüsse, die von den beiden Gegnerinnen abgegeben wurden, gingen fehl. Männer hätten vermutlich dieses fruchtlose Duell daraufhin abgebrochen, wären Arm in Arm in eine Kneipe gewandert und hätten sich wieder bei einem Veröhnungsschoppen freundschaftlich gefunden. Nicht so die erbitterten Mädchen. Eine zog ein Messer — die andere wollte daraufhin nicht den Kürzeren ziehen: es kam zum erbarmungslosen Nahkampf mit Messern und Fingerringen. Selbst die Sekundantinnen gaben ihre Unparteilichkeit auf und mählten sich in das Handgemenge. Als schließlich die Polizei hinzukam, hatten sich die vier Amazonen recht beträchtliche Verletzungen beigebracht. Die Damen wurden ins Krankenhaus übergeführt.

Ein neuer Raketenwagen

In Zusammenarbeit mit dem Unternehmer Dr. Schönlank hat der Raketenforscher Max Valter einen neuen Raketenwagen konstruiert, der jetzt in Berlin-Britz einer breiteren Öffentlichkeit vorgeführt wurde. Es ist ein sogenannter Rückstoßwagen, bei dem nicht mehr die Auspuffkraft explodierender Pulverraketen zum Antrieb benutzt wird, sondern die Rückstoßwirkung eines brennenden Gasgemisches, das in dem Wagen aus flüchtigem Sauerstoff und gewöhnlichem Autobenzin hergestellt wird. Bei den ersten vorsichtigen Vorführungen erreichte der Wagen eine Höchstgeschwindigkeit von 45 Stundenkilometern. In Wirklichkeit liegt die Bedeutung der Erfindung auf dem Gebiete der Schweißschweißgas, die künftig vielleicht die Gestalt eines Fisches annehmen werden und beim Flug durch die Stratosphäre durch den neuontwickelten Rückstoßmotor theoretisch möglicherweise auf eine Geschwindigkeit von über tausend Stundenkilometern gelangen können; der Flug Deutsch-

land-Südamerika wäre unter diesen Umständen in 15 Stunden zu bewältigen.

Die Karosserie des in Berlin-Britz vorgeführten Rückstoßwagens, der aus ganz leichtem Metall erbaut ist, hat eine Länge von etwa 3,50 Metern. Der Führersitz liegt dicht über dem Boden in der Mitte des Fahrzeuges. Die aus flüssigem Brennstoff und flüssigem Sauerstoff hergestellten Gase werden in einer kleinen Zelle im hinteren Wagenende gemischt, entzündet und zum Auspuff gebracht. Praktisch besteht somit die Maschine des Wagens nur aus zwei Gaszylindern im Inneren des Fahrzeuges. Dadurch, daß die Tanks getrennt voneinander liegen, ist jede Feuer- und Explosionsgefahr ausgeschlossen. Die Betriebsdauer richtet sich nach der Größe der Tanks.

Brutaler Raubmord

Ein brutaler Raubmord wurde am Sonnabend auf dem Gelände zwischen der Rennbahn Ruhleben und dem Kraftwerk Unterjoch verübt. Die 47 Jahre alte Frau Marie Große, die mit einem Angestellten des Kraftwerks verheiratet ist, wurde, als sie von Einkauf zurückkehrte, auf dem ziemlich einsamen Weg zum Kraftwerk von einem Raubfahrer überfallen und mit einem Messer schwer am Hals verletzt. Als sie zu Boden sank, feuerte der Verbrecher nach zwei Schüssen aus einem automatischen Revolver auf sie ab, die in die Schulter trafen. Frau Große ist geteilt in einem Berliner Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Für die Ermittlung des Täubers, der die Einkaufstasche mit Lebensmitteln und 4 Mark Bargeld geraubt hat, ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

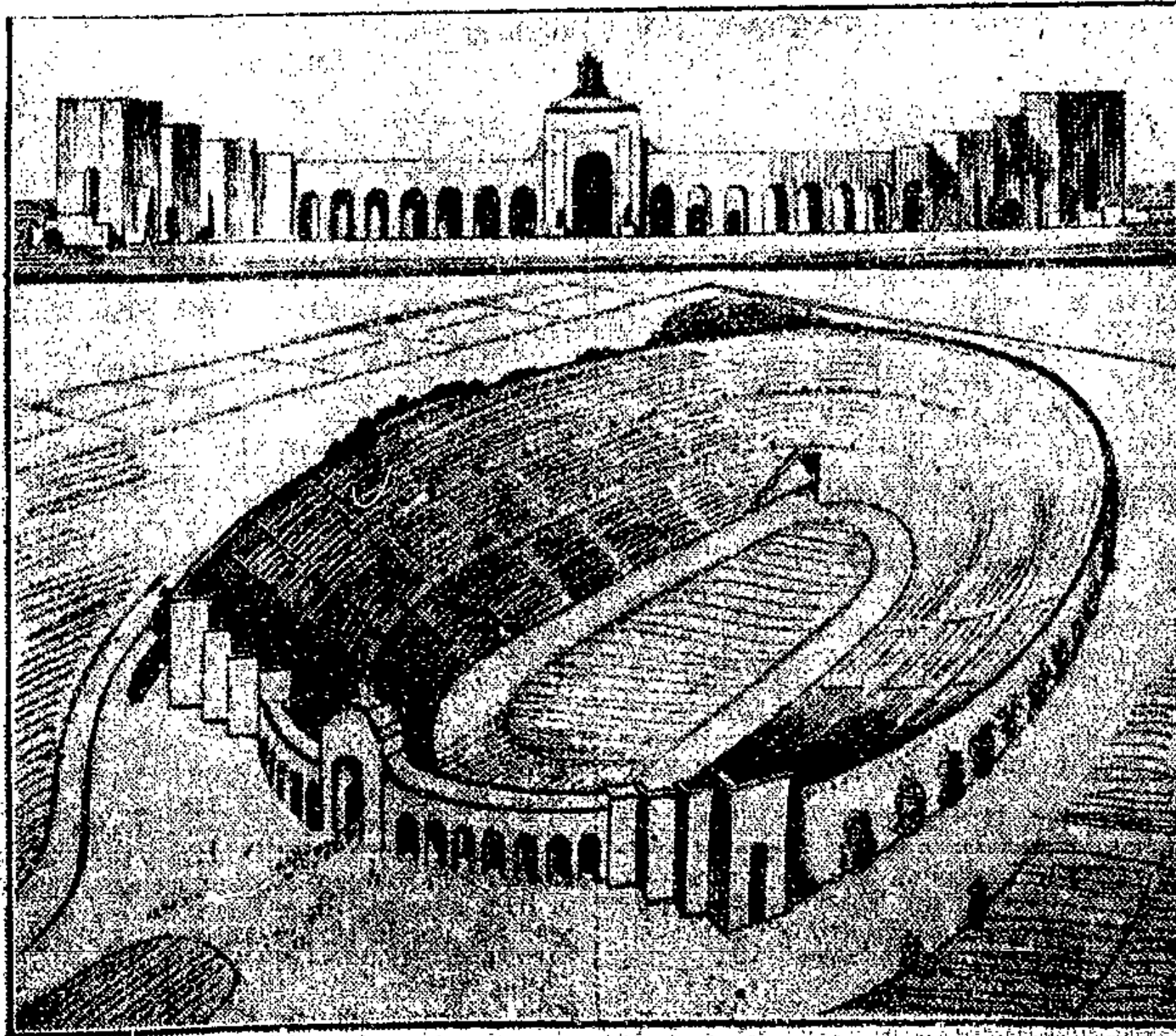
Der Amokläufer von Hamburg auch Bombenattentäter?

Der geisteskrante Seemann Raesch, der in der Nähe des Hauptbahnhofes sechs Personen durch Revolverschläge und Messerstiche verletzte und inzwischen in die staatliche Heilanstalt Friedrichsberg eingeliefert worden ist, hatte, wie die Polizei meldet, außer drei Revolvern und einem großen Messer einen Pfeifentanz mit Schwarzpulver in seinem Besitz. Man will daraus gewisse Schlüsse ziehen, daß Raesch mit den Bombenanschlägen bei dem Juwelier Wenpe und im Warenhaus Tich in Verbindung sei.

Der Wolf auf dem Boulevard

Auf einem der großen Pariser Boulevards wurde gestern ein wachhabender Polizeibeamter von einem Wolf, der aus einer Menagerie ausgebrochen war, angefallen und gebissen. Das Tier wurde dann von zwei Polizeibeamten niedergeschossen.

Die Kampfstätte der Olympiade 1932



wird das Stadion in Los Angeles (Kalifornien) sein, das für diesen Zweck in der hier gezeigten Form (unter der Gesamtabbildung — oben, das Empfangstor) umgebaut wird und als dann 105.000 Zuschauer aufnehmen kann.

Einundzwanzig Monate Reichsarbeitsminister

Wissells Rechenschaftsbericht

Auf den Reichsarbeitsminister des Kabinetts Müller, den Sozialdemokraten Wissell, sind nicht nur die Sozialreaktionäre, sondern auch die bürgerlichen Mittelparteien leicht zu sprechen. Sie werfen ihm Starrköpfigkeit und Schlappheit vor, was eigentlich nicht gut zusammenpaßt. Durch seine Starrköpfigkeit soll er den Zusammenbruch der großen Koalition verhindert haben, und infolge seiner Schlappheit soll die deutsche Sozialpolitik während seiner Ministerzeit völlig steril geworden sein. Gegen beide Legenden steht Wissell in einem Brief zu Folde, der unter dem Titel „Einundzwanzig Monate Reichsarbeitsminister“ in dem nach Orlern erscheinenden „Arbeitsblatt“ der Monatszeitschrift des ADGB, erscheinen wird. Wissells Brief stellt eine Art Bilanz seiner Arbeit als Reichsarbeitsminister dar.

Wissell umreißt die Aufgabe, die er sich bei seiner Rechenschaftsablegung gestellt hat, folgendermaßen: „Ich halte es für sehr wichtig für unsere Bewegung, Klarheit darüber zu schaffen und zu verbreiten, mit welchen Schwierigkeiten und mit welchen hemmenden Gegenkräften ein sozialistischer Arbeitsminister unter den gegebenen Verhältnissen zu rechnen hat. Und ferner liegt es mir natürlich am Herzen, jene Kritiker aus unseren eigenen Reihen zu überzeugen, die manche Gegenstände zu bagatellisieren geneigt sind und die daher die Sprengung der Großen Koalition wegen der Differenzen in der Arbeitslosenversicherung vielleicht nicht als zwingende Notwendigkeit betrachten.“

Die Schwierigkeiten seiner Stellung beleuchtet Wissell im wesentlichen mit folgenden Hinweisen: Vier sozialistischen Minister hätten im Kabinett acht bürgerliche gegenübergestellt — ein Umstand, der von manchen sozialpolitischen Heißspornen nicht immer genügend beachtet worden sei. Aus verschiedenen Gründen habe er eine schwierige Erbschaft angetreten müssen. Die ersten Jahre nach dem Umsturz hätten eine reiche sozialpolitische Ernte gebracht, weil damals die Reaktion sich nur ganz allmählich hervorgewagt habe. Ruhrbesetzung, Inflation, Deflation hätten wohl Rückschläge gebracht, andererseits sei jedoch nach der Stabilisierung der zunächst unerhöht niedrig festgesetzte Geldlohn rasch gesteigert und der notwendige Wiederaufbau der Sozialversicherung durchgeführt worden. Das Jahr 1926 habe das Arbeitsgerichtsgesetz gebracht und das Jahr 1927 sei sozialpolitisch unter einem besonders günstigen Stern gestanden. Der Arbeitsmarkt habe sich damals sehr erfreulich gestaltet und in dieser optimistischen Atmosphäre sei mit einer erdrückenden Mehrheit von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten die Arbeitslosenversicherung geschaffen worden. Steigerung des Lohnniveaus und Ausbau der Sozialversicherung seien angesichts der wachsenden Gegenkräfte nicht mehr in dem bisherigen Tempo weiterzuführen gewesen, vor allem dann als der Umschlag der Konjunktur gekommen sei.

Während des Aufbaus der Arbeitslosenversicherung, fährt Wissell fort, hat sich der große Kampf um das Schlichtungswesen abgelebt, der im Arbeitskampf in der nordwestlichen Gruppe seinen dramatischen Höhepunkt gefunden hat. Als Ergebnis dieses Kampfes kann man feststellen, daß das Schlichtungswesen im Kern intakt geblieben ist, trotz der von den Arbeitgebern gelegten Minen. Die Abänderungsvorschläge der Arbeitgebervereinigungen haben ziemlich einseitige Ablehnung in der Fachpresse gefunden und sind im Reichstag von keiner Partei ernsthaft aufgegriffen worden. Die „Schlichtungsprozesse“ ist ansehnlich jetzt im Abflauen begriffen.

Der Angriff auf die Sozialversicherung, der nach den Wankleiten der Haack, Horneffer und Genossen eingeleitet wurde, sei fürs erste auf der ganzen Linie abgeblieben worden. Freilich hätten es die Umstände, vor allem auch die Finanzschwierigkeiten und die Wirtschaftsdpression nicht zugelassen, an einen großzügigen Ausbau heranzugehen. Immerhin habe ein langsamer Ausbau einzelner Zweige der Sozialversicherung erfolgen können, so in der Unfallversicherung, der Invalidenversicherung und der Angestelltenversicherung. Auf dem Gebiet des Arbeitsschutzes sei in der Zementindustrie durch Verordnung auf Grund des § 7 der Arbeitszeitverordnung der sogenannte sanitäre Achtsundentag eingeführt worden. Ebenfalls habe er (der Minister) den Entwurf eines Gesetzes zu einer nicht durch Bedingungen abgeschwächten Rationalisation des Washingtoner Abkommens über den Achtsundentag dem Reichstag vorgelegt. Die Jahre 1928/29 seien im Hinblick auf die Zahl der erstellten Wohnungen ein Rekordjahr gewesen. Das Verhältnis der kleinen Wohnungen zu den größeren Wohnungen sei 1929 günstiger geworden als es 1928 war. Das alles seien gewiß keine weiterführenden Dinge, aber auch auf keinen Fall Beweise dafür, daß keine Amisführung steril gewesen sei.

Die Darstellung des Kampfes um die Arbeitslosenversicherung wird von Wissell nur in kurzen Strichen skizziert. Er stellt noch einmal das Kompromiß der Regierungsvorlage zur Finanzierung der Arbeitslosenversicherung dem Kompromißvorschlag Brüning gegenüber und beleuchtet dessen Unzulänglichkeiten. Einmal — betont Wissell — komme immer der Punkt, wo es heißt: „Bis hierher und nicht weiter.“ Schon bei den Anfang des Jahres 1930 stattfindenden Beratungen über die künftige Einsetzung sei dieser Punkt beinahe erreicht gewesen, als man beschließen habe, die finanzielle Hilfe für die Familienwochenhilfe und für die Invalidenversicherung zu verknüpfen. Damals habe er sich, um die Koalition nicht zu sprengen, mit der Erklärung begnügt, daß er es ablehne, diese unangenehmen Streitigkeiten im Reichstag zu vertreten. Ähnlich sei es gewesen bei der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der Kapitalabfindung der Kriegsbeschädigten. Bei der Arbeitslosenversicherung habe er aber einfach nicht mehr mitmachen können. Die Sozialdemokratie habe ihr feierliches Gelöbnis, an der Arbeitslosenversicherung nicht rütteln zu lassen, einlösen müssen und eingeleistet.

Abermals Entlassungen im Leunawert

Das Leunawert, das schon vor einiger Zeit einige tausend Arbeiter entlassen hat, steht im Begriff, angesichts der jetzigen Produktions- und Absatzverhältnisse in der nächsten Zeit noch 1100 bis 1200 Arbeiter und 100 Arbeiterinnen zu entlassen. Von den Entlassenen betroffen werden in erster Linie die Angehörigen der Versuchsbetriebe. Als Termin für die Entlassung der Arbeiter ist der 1. Juli für die der Angestellten der 1. Oktober in Aussicht genommen.

Der Betriebsrat hat der Wertleistung angesichts der drohenden Massenentlassung Beschlüsse gemacht, wie etwa Entlassungen der Betriebe verweigert werden kann. Er empfiehlt Verkürzung der Arbeitszeit der Versuchsbetriebe von 36 auf 28 Stunden, Verkürzung der Arbeitszeit der Versuchsbetriebe von neun auf acht Stunden, weitere Vereinfachung von Arbeitsarbeiten und Entlassung der 44 künftigen Arbeitszeit der Versuchsbetriebe. Der Betriebsrat wünscht außerdem, daß im gegebenen Falle in erster Linie nur Doppelverdiener entlassen werden.

Wie sich die angebrochenen Entlassungen auswirken, zeigt

eine Abstimmung der Belegschaft der Leunawerte über die eventuelle Arbeitseinstellung am 1. Mai, 44 Prozent stimmten für und 40 Prozent gegen die Arbeitseinstellung. Zehn Prozent enthielten sich der Stimme. Es klingt daher wie ein Witz, daß in der unmittelbaren Nachbarschaft des Leunawertes in Merseburg, die kommunistische Partei einen Reichstagskongreß der oppositionellen Chemiewerker abhielt, in dem Kampfmaßnahmen beschlossen werden sollten. Zu diesem Kongreß waren aus dem ganzen Reich noch nicht einmal

Was verdienen die weiblichen Angestellten?

Die „Rundschau der Frau“, eine Materialsammlung für die weiblichen Mitarbeiter im Zentralverband der Angestellten, bringt in ihrer Folge Nr. 8 eine interessante Betrachtung, die wir unseren Lesern hiermit zur Kenntnis geben:

Nach einer Berechnung der Referentin im Statistischen Reichsamte, Dr. Cora Berliner, verdienten im Jahre 1929 die erwerbstätigen Frauen ohne die mithelfenden Familienangehörigen (also: Selbständige, Arbeiterinnen, Angestellte, Beamtinnen, Hausangestellte, insgesamt 7,8 Millionen Frauen) 10 Milliarden Mark. Da die weiblichen Angestellten mit ihren 1,2 Millionen ein Sechstel dieser Gruppe darstellen, so dürfte ihr Gesamteinkommen 1929 demnach auf etwa 1,7 Milliarden Mark zu schätzen sein. Diese 1,7 Milliarden Mark Gesamteinkommen der weiblichen Angestellten würden pro Angestellte ein Einkommen von 1417 Mark jährlich oder 118 Mark monatlich als Durchschnittseinkommen der weiblichen Angestellten ergeben.

60 Delegierte erschienen. Die Vertreter von Griesheim a. M., Mannheim und Darmstadt meldeten von den Mißerfolgen in ihren Bezirken. Der Berliner und der Hamburger Vertreter konnten nur berichten, daß ihre Gruppen es abgelehnt hätten, einen Delegierten zu entsenden, obwohl sie mehrfach dazu aufgefordert worden seien. In Hamburg habe die Opposition die Herrschaft vollständig verloren; in Altona befände sich die Opposition in einer gewaltigen Krise.

Der Hauptreferent, Steffens, beschwerte sich darüber, daß man über Methoden und die Erfolge in der Zentrale nichts gehört habe. Als Grundrath ihrer Kraft haben die SPD, 200 Kandidaten für die Betriebsratswahl im Leunawert nennen wollen, aber nur knapp 50 zusammengebracht. Die Leunawertzeitung der SPD, würde kaum noch beachtet, während die von der SPD herausgegebene Betriebszeitung immer größere Verbreitung finde.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Mehrzahl der weiblichen Angestellten im Alter unter 25 Jahren sind. — Das Institut für Konjunkturforschung hat in seiner Berechnung des deutschen Volkseinkommens für 1929 in Höhe von 70 Milliarden die Summe von Lohn und Gehalt aller Arbeiter, Angestellten und Beamten mit rd. 46 Milliarden angegeben. Von diesen 21 Millionen Arbeitnehmern, deren Einkommen an Lohn und Gehalt hier zusammengerechnet ist, bilden die weiblichen Arbeiter, nehmer 20 Prozent; ihr Einkommen (ohne die weiblichen Selbständigen, schätzungsweise 8,8 Milliarden Mark) stellt aber an dem gesamten Arbeitnehmerinkommen nur 18 Prozent dar. Mit anderen Worten: über ein Viertel, fast ein Drittel, aller Arbeiter nehmer sind Frauen — ihr Anteil am Arbeitnehmerinkommen beträgt aber noch nicht ein Fünftel. Hier zeigt sich deutlich die starke Unterbezahlung der Frauen.

Die Abwanderung aus Ostpreußen

In neun Monaten sind über 17 000 Menschen abgewandert

Nach einer Mitteilung der „Königsberger Volkszeitung“ bringt der Verwaltungsbericht des Provinzialverbandes Ostpreußen für das Jahr 1929 in seinem statistischen Anhang wertvolles Zahlenmaterial über die Abwanderung aus der Provinz. Das Zahlenmaterial stützt sich auf Erhebungen, die an Hand der polizeilichen An- und Abmeldungen der ostpreussischen Stadt- und Landkreise durchgeführt wurden. Die Wandernden werden bei den Erhebungen nach Herkunfts- oder Fortzugsgebieten, Alter, Staatsangehörigkeit und Beruf erfaßt. Durch diese Methode soll sich sowohl für die gesamte Provinz wie für die einzelnen Kreise ein zuverlässiges Bild über Art und Umfang der für Ostpreußen ungemein lebenswichtigen Abwanderungsfrage gewinnen lassen. Die Hauptergebnisse, die in der Statistik zusammengestellt werden, beziehen sich auf die Zeit vom 1. Januar bis 30. September 1929.

Nach den Zahlen, die die „Königsberger Volkszeitung“ aus dem Bericht wiedergibt, sind über die ostpreussische Grenze zugewandert 23 177 Personen, abgewandert dagegen 40 137 Personen. Somit sind der Provinz Ostpreußen in neun Monaten 17 564 Personen verlorengegangen. 11 003 Personen sind davon nach Berlin, 5595 nach Rheinland-

Westfalen abgewandert. An erster Stelle stehen die Landarbeiter. Der allgemeine Wanderverlust beträgt allein bei ihnen in neun Monaten 10 604 Personen.

Wäre es nur das Verlangen nach der Großstadt, das die Abwanderung verursacht, dann würden die Landarbeiter bestimmt nicht an weitläufiger erster Stelle stehen. Ihr Verlangen nach der Großstadt ist nicht ausgeprägter als das der Klein- und Mittelsstädter.

Bei den Landarbeitern ist es die größere soziale Not, die sie abwanderungsbereitiger als den Arbeiter in der Industrie und in der Stadt macht. Die trostlosen Wohnungsverhältnisse, die schlechte Entlohnung, die schikanöse Behandlung und die sozialrechtliche Unterstellung in jeder Beziehung erzeugen in dem Landarbeiter den Willen, der Landwirtschaft ohne Rücksicht auf das, was kommt, den Rücken zu kehren.

Damit ist der Weg geebnet, der gegangen werden muß, um zu einer fühlbaren Eindämmung der Abwanderung zu kommen. Eine fühlbare Eindämmung der Abwanderung läßt sich nur durch die Schaffung von Verhältnissen erreichen, die bei dem Landarbeiter Lust und Liebe für die Landwirtschaft erwecken.

Sicherheitsindex gegen Preissteigerung

Ein verdunkelter Beruhigungsantrag des Zentrums

Von Kurt Seinig

Die Herzen der Zentrumsabgeordneten klopfen nicht gerade in Begeisterung, als sie vom großagrarischen Ernährungsminister Schiele zur Ueberhöhung der Zollmauern Zwangungen wurden. Man braucht immer neue Versprechen, um die Deutschnationalen zu beruhigen, zugleich wurden Argumente gesucht, um die Arbeiterwähler des Zentrums zu überzeugen, daß ihrer Lebenshaltung keine Gefahr drohe. In diesem Bemühen wurde nicht nur die innere Unsicherheit des Zentrums deutlich. Es zeigte sich dabei auch, daß es sich nicht lohnt, wenn es ein politisches Ziel erreichen will, bis zur Grenze der Selbsttötung zu gehen. Deswegen brachte im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstages bei der Beratung der Zollmehrvorschläge der Vertreter des Zentrums den folgenden Vorschlag ein, der verdient, der Vergessenheit entziffen zu werden:

„Die Reichsregierung zu ersuchen, für den Fall, daß während der Schlichtungsbauer des vorliegenden Gesetzes eine Verteuerung der Ernährungsstoffe nach den amtlichen Indizes für Ernährung unter Ausschaltung der Saisonermittlungen von mehr als 15 Punkten eintritt, unverzüglich Vorschläge zur Herabsetzung derjenigen Zollsätze zu machen, die eine unvermeidliche Verteuerung verursachen.“

Die deutschnationale grüne Front schüttelte ob dieser Zentrumsdrohung die Köpfe. Von sozialdemokratischer Seite wurde darauf hingewiesen, daß dieser Antrag nichts anderes sei als weiße Seife.

Man muß sich überlegen, daß die Ernährungsindex des Reichslebens vom Januar 1928 mit damals 151,9 bis zum März 1930 mit 145,1 um ganze 6,8 Punkte gefallen ist. Von diesen 6,8 Punkten sind etwa fünf ausschließlich auf Saisonwirkungen zurückzuführen; im Januar 1930 fand die Ernährungsindex noch bei 150,2. Sie ist in den jüngstvergangenen zwei Monaten so stark gefallen, weil die in dieser Jahreszeit für Eier übliche Preissteigerung wirksam wurde und das Gleiche sich bei den Preisen für Milch und Milcherzeugnisse auswirkte.

Schon diese eine Tatsache zeigt, daß der Zentrumsantrag bestenfalls auf einem großen Fehlschlag der Antragsteller beruht. Dieser Antrag ist aber viel größer, als einer politisch verantwortlichen Partei zugehoben werden darf, wie das Folgende zeigt:

Die Lebenshaltungskosten im allgemeinen und die Indizes der Ernährungsstoffe im besonderen sind nicht Querschnitte durch die Lebenshaltung der breiten Masse, sondern Querschnitte durch die Preise ein für allemal festgesetzter Nahrungsmittelmengen und sonstiger Lebensbedürfnisse. Wenn infolge der vom Zentrum durchgeführten Erhöhung der Zölle bestimmte Nahrungsmittel, zum Beispiel Roggenbrot und Fleisch, im Preise steigen, zugleich aber die Eier, Fleischwaren und Milchpreise sinken, so hebt sich das in der Ernährungsindex der Lebenshaltung gegenläufig auf. In dem wirklichen Haushalt der breiten Massen des Volkes tritt aber eine harte Verteuerung ein. Um die verteuerte Grundnahrung zu kaufen, muß dann die Arbeiterbevölkerung darauf verzichten, qualitativere Lebensmittel zu erwerben. Die Folge ist, daß die einfachsten Nahrungsmittel teurer im Preise steigen, während zugleich die qualitativsten Nahrungsmittel, weil

die Nachfrage sinkt, im Preise weiter fallen. Die Ernährungsindex — das vom Zentrum aufgestellte „Notignal“ — kann nichts oder nur wenig zu dieser katastrophalen Veränderung der sozialen Lage breiter Volksmassen auslagern. Würde das Zentrum sich dann seinen Arbeitern gegenüber wohl dennoch darauf berufen, daß eine Steigerung der Ernährungsindex gar nicht eingetreten sei?

Von sozialdemokratischer Seite wurde sofort bei der Beratung im Handelspolitischen Ausschuss der Vorschlag gemacht, daß bei der als Sicherheitsindex vorgeschlagenen Ernährungsindex der Reichsindexzahl eine Untergruppe zu bilden, die ausschließlich die Preise jener Nahrungsmittel enthalten solle, die durch die Zollserhebung jetzt beeinflusst werden. Mit dieser Index hätte man wirklich prüfen können, inwieweit die erfüllten Wünsche der grünen Front aus dem Lohn der Arbeiter, Angestellten und Beamten bezahlt werden müssen. Aber diesen Vorschlag lehnte das Zentrum ab!

Den Deutschnationalen ging aber sogar der unveränderte Vorschlag des Zentrums zu weit. Sie fürchten, daß die Ernährungsindex um mehr als 15 Punkte steigen kann und damit die Regierung gezwungen wird, die Grünfrontbeihilfe abzubauen! Man muß sich überlegen, was diese Befürchtung in Wirklichkeit heißt. Die von der neuen Zollmehrerhebung betroffenen Nahrungsmittel sind nur ein Teil der Grundlagen der Ernährungsindex des Statistischen Reichsamtes. Wenn durch diesen Anteil die Gesamtindex der Ernährungsindex um 15 Punkte steigt, so heißt das voraus, daß die jetzt zollbeeinflussten Preise auf etwa das Doppelte, also um 100 Prozent, nach oben gehen müssen. Dabei ist zu beachten, daß durch die Preisentungen bei qualitativsten Nahrungsmitteln jene Steigerung bei den Massen-nahrungsmitteln statistisch nach unten korrigiert wird.

Dem Zentrum wurde die Unüberlegtheit seines Antrages gründlich zu Gemüte geführt. Man hat es darauf aufmerksam gemacht, daß dessen jener Antrag als eine Unberühmtheit, als ein Täuschungsversuch aufgefaßt werden würde. Dennoch blieb es bei dem Wunsch, daß seine Entschickung als „Sicherheitsfaktor“ angenommen werden möge. Die Sozialdemokraten erzwangen bei der Abstimmung eine harte Front auf die einfache Art, daß sie sich der Stimme enthielten. Dadurch wurde sichtbar, daß die Deutschnationalen dem Zentrum nicht einmal die weiße Seife der oben zitierten Entschickung zubilligten; die Deutschnationalen stimmten nicht für den Antrag des Zentrums, dem nur noch die Deutsche Volkspartei ansah.

So ist der Antrag des Zentrums, der die breiten Massen in den kataphorischen Kohärenz Deutschlands beruhigen sollte, als eine lächerliche Entschickung im mündlichen Bericht des Handelspolitischen Ausschusses untergegangen. Der Abgeordnete Professor Dessauer (Zentrum), der die unabweisbare Aufgabe hatte, in den jüngstvergangenen Wochen die Sachverhalte zur Agrarfront zu verdeutlichen und zu begründen, kam bei der dritten Beratung des Gesetzes im Zentrum des Reichstages auf seinen statistischen Sicherheitsindex nicht mehr zurück, woraus sich für das Zentrum charakteristische Schlüsse leicht ziehen lassen.

Schlesiens Arbeitersportler-Parlament tagt

Die Berichte des Kreisrates — Das Kreisfest am 26. und 27. Juli im Breslauer Stadion — Referat des Bundesvorsitzenden — Debatte über die Beratungen des kommenden Bundeskongresses — Gemeinsame Beteiligung mit Bürgerlichen bei jeglichen Anlässen einstimmig abgelehnt — Wiederwahl des Kreisrates

Im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses tagte am Sonntag und Montag der 14. Kreistag des 14. Kreises im Arbeiter-Turn- und Sportbund, in dessen Mittelpunkt eine Debatte über grundsätzliche Fragen und die künftige Haltung der schlesischen Arbeitersportler gegenüber der bürgerlichen Sportbewegung stand, die vollste Einmütigkeit in der Auffassung ergab, daß die Arbeitersportler keine Veranlassung haben, von der grundsätzlichen Auffassung der Organisation im Sinne des Klassenkampfes abzuweichen. Die sachlichen und nüchternen Beratungen waren auch noch in anderer Beziehung besonders bemerkenswert, kam doch durch sie zum Ausdruck, daß die Bestrebungen der kommunistischen Propaganda in der Arbeitersportbewegung Schlesiens einen Nährboden gefunden haben und das Schwabronieren der kommunistischen Presse über Vorstöße auf dem Kreistag sich als kaum zu überbietende Großmannschicht entpuppt hat, für die selbst die anwesenden kommunistischen Delegierten kein Verständnis hatten. Die wichtigsten Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt und dokumentierten vollste Einmütigkeit und Geschlossenheit, was als ein erfolgversprechendes Plus auch für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung in Schlesien in der Zukunft gewertet werden kann.

Die Tagung in dem an seiner Außenfront mit roten Fahnen und einem Willkommensgruß geschmückten Gewerkschaftshaus begann am Sonntag früh. Der kleine Saal war mit lebendem Grün und roten Fahnen sowie dem Bundeszeichen des A.T.S.B. schmückt. Der 1. Bezirk leitete die Tagung durch seinen Spielmannszug mit dem „Bundesmarsch“ und der „Internationale“ eine der Tendenz der Arbeitersportler entsprechende Begrüßung. Die Genosse Böhmig leitete die Beratungen ein. Für das Sekretariat Niederschlesien der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege wünschte Genosse Wägrle-Breslau der Tagung einen guten Verlauf und auch der Bundesvorsitzende Genosse Heller-Breslau hielt eine kurze Begrüßungsansprache. Auch der Vorsitzende der Breslauer Parteioffiziere, Genosse Gellert, gab in Begrüßungsworten der Hoffnung Ausdruck, daß das Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Arbeitersportler sich getragen sein möge von dem Gedanken, gemeinsame kulturelle Vorarbeit im Sinne des Sozialismus zu leisten.

Der gedruckt vorliegende Geschäftsbericht, der von den einzelnen Funktionären des Kreisrates ergänzt wurde, gab einen eingehenden Überblick über die Entwicklung der Arbeitersportbewegung Schlesiens in den letzten zwei Jahren und ließ erkennen, daß die Körperkulturbewegung des Klassenbewußten Proletariats von der außerordentlich sichbaren Wirtschaftskrise wohl in der Aufwärtsentwicklung behindert, aber nicht direkt beeinflußt worden ist. Von den kommunistischen Spaltungsbestrebungen blieb der schlesische Kreis im wesentlichen verschont. Genosse Böhmig-Breslau konnte in seinem Bericht feststellen, daß trotz des schweren wirtschaftlichen Niederganges ein Mitgliederzuwachs von 700 Bundesgenossen und eine zehnprozentige Steigerung in der Mitgliedschaft in den Schülern- und Schülerinnengruppen zu verzeichnen ist. Ein Rückgang der Zahl der angeschlossenen Vereine von 330 auf 325 ist auf Verkleinerung verschiedener Vereine zurückzuführen, die an einem Ort nebeneinander bestanden und durch die Vereinigung eine noch wirksamere Arbeit zu entfalten vermögen. Genosse Heingelmann-Breslau erstattete den Klassenbericht, dem zu entnehmen war, daß in der Reichweite die Durchführung mehrerer zentraler Kurse ermöglicht wurde. Weiter eine stabile Entwicklung der Organisation in technischer Beziehung konnte der technische Obmann im Kreisrat, Genosse Seewald-Breslau, berichten. In längeren Ausführungen sprach er über die Entwicklung der einzelnen Sparten, wies auch auf Engtätigkeit verschiedener Verwaltungen in Bezug auf die Sportplatzfragen hin und hob auch die Betätigung der Wasserwerke auf dem Gebiete des Wasserrettungsdienstes hervor. Die im Jahr-Jahres des Kreises in Form eines Hallensportfestes in der Jahrhunderthalle war ein moralischer Erfolg der Bewegung.

Der Jugendobmann Genosse Großer-Breslau unterstrich die Notwendigkeit der Zusammenarbeit mit den anderen Jugendverbänden. Es darf zwischen Jugendgruppen der Sportler, der Gewerkschaften und der Arbeiterjugend keinen Kampf um die Organisierung und Erfassung der proletarischen Jugend geben, und es darf erwartet werden, daß die im Vorjahre eingegangene Arbeitsgemeinschaft diese Hoffnungen erfüllt, die in sie gesetzt wurden.

Weitere Berichte gaben noch der Kreisprezident Genosse Scholz-Breslau, der Kreisparteileiter der Turner, Genosse Gebel-Breslau, und der Kreisparteileiter der Wassersportler, Genosse Lindner-Breslau.

Den Berichten des Kreisrates folgte eine kurze Debatte und die Begründung verschiedener Anträge. Hierzu sprachen die Genossen Gebel-Breslau, Friedrich-Breslau, Knegebauer-Breslau, Gebel-Breslau, Merisch-Breslau, Grzmehle-Breslau und Conrad-Görlitz.

Insbesondere gaben die Genossen Heingelmann und Seewald einen Überblick über das Programm und die Vorarbeiten des vom vorigen Kreistag beschlossenen Kreisfestes, das am 26. und 27. Juli im Breslauer Stadion zu einem Kielesaufmarsch der schlesischen Arbeitersportler werden und in einem Kennzeichen der Arbeiterkultur im Sinne der Arbeitersportbewegung auslingen muß. Alle Sparten werden zu gleicher Zeit ihre Wettkämpfe austragen können. Auf den 14 Spielplätzen des Breslauer Stadions wird es möglich sein, die bereits zahlreich gemeldeten Fußball- und Handballmannschaften ihre Spiele austragen zu lassen. Der Sonnabend, der bereits zu den Vorkämpfen in Anspruch genommen werden soll, wird mit einer Begrüßungsveranstaltung in der Schleierkampfbahn des Stadions abschließen, bei der auf einem von Scheinwerfern beleuchteten Podium mehrere Programmnummern gezeigt und ein Sprechchor aufgeführt werden soll. Der Sonntag soll dann der Breslauer Arbeitersport in einem gewaltigen Festzuge durch die Stadt und in einer Grohveranstaltung im Stadion die Bedeutung des Arbeitersports in jeder Beziehung vor Augen führen. In der Aussprache über diese Veranstaltung betonte Genosse Trupple-Breslau, daß eine finanzielle Unterstützung dieser Grohveranstaltung seitens der Stadt Breslau erwartet werden darf, zumal ja auch für die „Deutschen Kampfspiele“ eine nennenswerte Unterstützung finanzieller Art bewilligt worden ist. Außerdem sprachen noch die Genossen Böhmig-Breslau und Heingelmann. Damit wurden die Kreistagsberatungen am ersten Tage beendet, und es schloß sich die Tagungen der einzelnen Sparten an, über die noch besonders berichtet wird.

Nach einer Besichtigungsfahrt in das Stadion leitete das Parlament am Montag vormittag seine Beratungen fort und beschäftigte sich mit dem im Mittelpunkt der Tagung stehenden Debatte über den kommenden Bundestag der Arbeiter-Turn- und Sportbünde in Köln. In einem fast zweiwöchigen Referat sprach über dieses Thema der Bundesvorsitzende Genosse Gellert, der damit gleichzeitig einen eingehenden Bericht über die Ent-

wicklung des Bundes verknüpfte. Einleitend sprach er über den Aufschwung der Organisation, die es aus dem Arbeiter-Turnerbund der Vorkriegszeit mit seinen 180.000 Mitgliedern zu der heutigen Bundesorganisation mit rund 570.000 Mitgliedern aufzubauen möglich war, dank der intensiven Arbeit eines geschulten Funktionärkörpers, der auch vom kritischen Standpunkt bewertet, einer Gegenüberstellung mit den Funktionären der Bewegung des anderen Lagers standhält. In diesem Zusammenhang zeigt sich der Wert der Bundeshäuser, an der im letzten Jahr 1200 Bundesmitgliedern das notwendige Hilfsmittel für Funktionen in der Arbeitersportbewegung vermittelt werden konnte. Genosse Gellert ging dann auf das Verhältnis des A.T.S.B. zu den anderen Arbeiterorganisationen ein. Keine andere Organisation verlangt so strenge Bindungen, wie der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Trotzdem ist die Zusammenarbeit mit der übrigen Arbeiterbewegung gut zu nennen. Dem Bunde gehören heute 9000 Stadtverordnete und Gemeindevorsteher, 1180 Arbeitervertreter in den Kreis- und Provinzverwaltungen, 178 Landtagsabgeordnete und 30 Reichstagsabgeordnete an. Mit einigen Sätzen berührte der Referent auch die Spaltungsbestrebungen der Kommunisten. Die Behauptungen, daß die Organisation der bürgerlichen Bewegung ausgeliefert werden soll, sind genau so große Lügen, wie die Behauptungen, daß der Bund durch die Ausschüsse geschwächt worden sei. Die Opposition verlangt heute auch Anerkennung und staatliche Unterstützung. In Dresden ist sie sogar an alle Fraktionen, von den Deutschnationalen bis zu den Nationalsozialisten, herangeraten und hat sich sogar auf die Weimarer Verfassung berufen. Dem Bunde macht sie heute die Beteiligung an der Internationalen Hygiene-Ausstellung zum Vorwurf, die als Schwindelunternehmen bezeichnet wird, aber im selben Atemzuge begeistert man sich daran, daß auch die Sowjetregierung an dieser Ausstellung teilnehmen wird. Der Bundestag wird die politischen Auseinandersetzungen zu liquidieren haben. Sehr ausführlich ging Genosse Gellert zum Schluß auf den vom Bundesvorstand an den Bundestag gestellten Antrag ein, der den Vereinen des Bundes die Teilnahme an staatlichen und kommunalen Veranstaltungen ermöglicht sein soll, soweit bei solchen Veranstaltungen der Charakter der Arbeitersportbewegung ungeschädigt zum Ausdruck gebracht werden kann. Es handelt sich dabei keinesfalls um ein Abweichen von den Grundgedanken der Organisation oder eine Verbürgerlichung, sondern entspricht der Forderung eines großen Teiles der Bundesmitglieder.

Genosse Böhmig sprach nach den Ausführungen Gellerts als Korreferent zu dieser Frage und legte alle Gründe, die zu einer gegenteiligen Ansicht berechtigen, eingehend dar. Er vertritt, daß eine entsprechende Veränderung der Bundesstatuten gleichbedeutend mit einer Aufgabe des Klassenkampfcharakters sein müßte. Verfassungskomitee in Schlesien, bei denen bürgerliche Redner auftraten, haben den Genossen, die sich beteiligten, den Beweis geliefert, daß dabei Volksgemeinschaftsgeist im weitesten Sinne von Rot bis Schwarz-Weiß-Rot zu propagieren verlust wird. Auch bei Einmischung von Sportplätzen kann es nicht Aufgabe der Arbeitersportler sein, mit Bürgerlichen gemeinsam aufzutreten, von denen sie eine ganze Weltanschauung trennt. Es muß eine Aufgabe bleiben, einen bewußten Trennungskreis zu ziehen. Organisatorische Erfolge sind bei einer Wenderung der grundsätzlichen Auffassung nicht zu erwarten. Der schlesische Kreis hat eine Entwicklung genommen, die im Verhältnis von 1:5 gegenüber der Vorkriegszeit steht, während der Bundesdurchschnitt nur ein Verhältnis von 1:3 ergibt. Die Organisation ist also auch trotz der grundsätzlichen Gegnerschaft zu der bürgerlichen Bewegung groß geworden und deshalb beantragt der Kreisrat auch einen Beschluß des Kreisfestes, wonach auch in Zukunft eine gemeinsame Beteiligung unserer Bundesvereine mit bürgerlichen Vereinen bei Veranstaltungen, gleich welcher Art, abgelehnt wird und zum Ausdruck gebracht wird, daß der schlesische Kreis auf dem Boden der hierfür noch geltenden Bundesbeschlüsse steht. Nur Arbeit im Sinne der Klasse wird der Arbeiter-Turn- und Sportbund auch in der Zukunft groß und stark machen.

Den beiden Referaten folgte eine äußerst sachliche Aussprache, an der sich die Genossen Merisch-Breslau, Schneider-Hermisdorf, Trupple-Breslau, Friedrich-Breslau, Seewald-Breslau, Kofmann-Ochla, Grzmehle-Breslau, Scholz-Breslau und Reichel-Waldenburg beteiligten. Soweit die Diskussionsredner zu der umstrittenen Frage sprachen, stellten sie sich hinter die Auffassung des Kreisrates. Es wurden jedoch auch andere organisatorische Fragen in der Debatte besprochen. Im Schlußwort betonte Genosse Gellert nochmals ausdrücklich, daß die Auffassung des Bundesvorstandes nicht so anzulegen sei, nun hinter den Bürgerlichen herlaufen. Nur wo es möglich ist, den Charakter der Organisation zum Ausdruck zu bringen, soll den Vereinen des Bundes die Möglichkeit gegeben sein, im Sinne des Bundesvorstandsantrages zu handeln. Genosse Böhmig wies noch auf die Verschärfung des Gegensatzes zwischen Kapital und Arbeit hin, die es gebietet, nichts zu tun, was der marxistischen Entwicklung entgegensteht.

Einstimmig nahm hierauf der Kreistag den vorerwähnten Antrag des Kreisrates an und erledigte auch die anderen Anträge, die sich mit organisatorischen Fragen beschäftigten. Aus dem von Genossen Heingelmann gegebenen Bericht der Mandatsprüfungskommission war zu entnehmen, daß 98 stimmberechtigte Delegierte, 7 Kreisratsmitglieder, 2 Spartenleiter und 9 Bezirksvertreter anwesend sind. Von diesen 118 Bundesmitgliedern gehören 91 der SPD, 2 der KPD, an und 23 sind politisch unorganisiert. Gewerkschaftlich organisiert sind 100, während 18 keiner Gewerkschaft angehören. Den Kirchenaustritt haben 84 Anwesende vollzogen und 32 sind noch Mitglieder einer Kirche.

Der Kreistag bestätigte die auf den Sparten tagungen gewählten Bundesdelegierten. Es sind dies für die Turner die Genossen Fuchs-Hindenburg, Pauli-Görlitz, Alt-Striegau, Maz Scholz-Breslau; für die Turntinnen die Genossin Geier-Freiburg; für die Fußballsparte die Genossen Proß-Striegau, Conrad-Görlitz und für die Wassersparte der Genosse Tappert-Bunzlau.

Einstimmig erfolgte auch die Wiederwahl des Kreisrates, der sich demnach in Zukunft aus den Genossen Böhmig, Heingelmann, Seewald, Georg Scholz, Großer, Lindner, Knegebauer und Wachner zusammensetzt.

In den Kreis-Jugendauschuss wurden gewählt: Altmann, Grzmehle, Goldberger, Kluge, Wuttke, Buchta und die Genossin Freies.

Kritik geübt wurde noch an den verabschiedeten Bestimmungen über die Parteifreistellung. Eine ganz besonders eigenartige und arbeitersportliche Einstellung bei einigen maßgebenden Persönlichkeiten des Eilenwerkes, Wilhelmshütte in Sandberg gegenüber der Arbeitersportbewegung riefte ein Waldenburg-Delegierter in der rechten Ecke. Dort hat man in den Lehrbüchern der 40 eingestellten Lehrlinge den Passus veranfert, daß sie keiner Arbeiter-Spartenorganisation angehören dürfen. Die Genossen Böhmig und Gellert betonten, daß sie sich dieser Angelegenheit eingehend annehmen werden. Als Tagungsort für den nächsten Kreistag wurde Waldenburg bestimmt.

Mit kurzen Schlußworten, die in einem „Frei Heil“ auf den Arbeiter-Turn- und Sportbund ausliefen und dem gemeinsamen Gelang der Internationalen fand die Tagung ihren Abschluß. Die Berichte über die Sparten tagungen folgen in der nächsten Sportbeilage.

Bundestag der Arbeiter-Angler

Auch die jüngste proletarische Freizeit- und Wochenendbewegung entwickelt sich gut

Im großen Saal des im Fahrenschmud prangenden Gewerkschaftshauses trat während der Osterfeiertage das Bundesparlament des Arbeiter-Angler-Bundes des Deutschen Reiches zusammen, zu dem 60 Delegierte aus allen Teilen des Reiches erschienen waren, um die Berichte über die Entwicklung der jüngsten Sparte proletarischer Freizeit- und Wochenendbewegung entgegenzunehmen und die Richtlinien für die weitere Arbeit festzulegen.

Daß sich auch diese im Jahre 1926 gegründete Organisation die Stellung erkämpft hat, die ihren Bestrebungen entspricht, erhellte der am Sonnabend veranstaltete Begrüßungsabend, zu dem Oberpräsident Genosse Lüdemann, Bürgermeister Genosse Wache, Landesfischmeister Genrich, Herr Wehring als Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. Kiedow, Genosse Bud für die Zentralkommission, Genosse Wachte für die Zentralkommission Niederschlesien, sowie die Genossen Eckstein und Schramm für die Breslauer SPD, erschienen waren.

Die Bundesberatungen begannen am Sonntag vormittag mit dem Geschäftsbericht des Bundesvorsitzenden, Genossen Pfaffenstäger-Berlin, dem zu entnehmen war, daß die Organisation seit ihrem ersten Bundestag im Vorjahre in Berlin auf 141 Vereine mit mehr als 6300 Mitgliedern angewachsen ist, denen Bachgewässer in einem Umfang von über 2600 Morgen und Wochenendkolonien in einem Ausmaß von 188 Morgen zur Verfügung stehen. Aus dem Bericht war weiter zu entnehmen, welchen Kampf die Organisationen gegen die reaktionären Übergriffe der Berufsangler und die Schwierigkeiten bei der Entnahme der Angelkarten und gegen die Kurzfristigkeit der Fische gegen die Wochenendbestrebungen zu führen hat, die im Grunde genommen den besten Schutz darstellen. Entsprechend dem Beschluß des vorigen Bundestages hat der Bund den Anschluß an die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege vollzogen. Weitere Berichte gaben der technische Bundesleiter, Genosse Reize, und der Kassierer Genosse Jakob.

Besonders Augenmerk hat die junge Organisation auch der Frage der Vermeidung der deutschen Flüsse durch industrielle Abwässer gewidmet und mit einer dem Reichstage unterbreiteten Petition erreicht, daß die Volksvertretung einmal auf die Notwendigkeit, Schutzmaßnahmen zu treffen, hingewiesen wurde. In diesem Problem hielt im Anschluß an die Berichte Landesfischmeister Genrich einen interessanten Vortrag, in dem er besonders die Abwässerfragen in Schlesien und das damit schon mehrfach in Erscheinung getretene Fährtenproblem erörterte. Die Vermeidung der Ober, die schon mehrmals zu einem Fährtensterben führte, ist auf die industriellen Abwässer der Oberschlesischen Zellstoffwerke zurückzuführen. Es handelt sich, wie der Referent betonte, um ein schwieriges und kostspieliges Problem, doch dürfte es nicht außer Acht gelassen werden, daß der Ertrag der deutschen Binnenfischerei ein Objekt von 200 Millionen darstellt.

Den interessanten Ausführungen folgte noch eine kurze Debatte.

Leider haben auch in die jüngste Organisation die Kommunisten ihre „revolutionären Bestrebungen“ hineingetragen mit dem Ergebnis, daß es eine mehrstündige Debatte gab, da sich unter den Delegierten auch ein paar Kommunisten befanden. Durch den Beitritt zur Z.A. müßten deren Richtlinien eingehalten werden und da sieben Vereine in den „kommunistischen Kampfgebieten“ die Richtlinien mißachteten, waren sie aus dem Bunde ausgeschlossen worden. Der Bundestag sollte nun wieder die Aufgabe beschließen. Schließlich verloren die Kommunisten das Vertrauen zur eigenen Courage, denn der Bundestag nahm gegen eine Stimme folgende Resolution an:

„Der Bundestag des Arbeiter-Angler-Bundes des Deutschen Reiches begrüßt den Anschluß an die Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege und gelobt, im Sinne der Richtlinien der Z.A. zu wirken. Die Vereine sind verpflichtet, den örtlichen Kartellen beizutreten und dort die Interessen des Anglersportes im Rahmen des gesamten Arbeitersportes wahrzunehmen.“

Die Einführung des Arbeitersportlergrühes „Frei Heil“ wurde vom Bundestag mit Stimmengleichheit abgelehnt, so daß als Gruß der Arbeiter-Angler auch weiterhin „Frei Heil“ gilt. Der Bundesvorstand legt sich nach der einstimmig erfolgten Wahl wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Pfaffenstäger-Berlin; 2. Vorsitzender: Schulz-Berlin; Kassierer: Jakob und Reize; Schriftführer: Jähnitzel und Wuttke; Beisitzer: Bull, Uet und Wenzel.

Mit einer Besichtigungsfahrt der Breslauer Bachgewässer fand die Tagung am zweiten Feiertag ihren Abschluß. Aus Anlaß des Bundestages war in einem Zimmer des Gewerkschaftshauses eine Ausstellung veranstaltet worden, in der außerordentlich interessantes Material zusammengetragen war. Neben Aufzeichnungen über die Fischereien und ihren Nährwert, wurden besonders die modernsten technischen Gerätschaften gezeigt, die Tierquartieren ausstatten. Viele Dokumente veranschaulichten auch die Entwicklung der Organisation aus kleinsten Anfängen und vor allem wurde mit vielen Lichtbildern die kulturelle Seite der Bestrebungen der Arbeiter-Angler, die in der Wochenendbewegung zum Ausdruck kommt, ganz eingehend dargestellt. Selbstverständlich fehlten auch sogenannte „Trophäen“ von guten Fängen nicht. Die Ausstellung dürfte auch dieser Bewegung manchen neuen Freund zugeführt haben.

Sport aus dem Reich

Der sportliche Osterfest im Bundesgebiet war äußerst reger. Man berichtet von großen, werbenden Erfolgen. Die favorisierten Städte und Vereinsmannschaften ließen größtenteils Ueberraschend kommt der zweifelhafte Sieg des Bundesmeisters Vorbeer-Hamburg über Breslau-Stettin 19:2. Die Leipzig Stadtemannschaft konnte die Stadtemannschaft Zwickau 3:1 schlagen. Der Süddeutsche Verbandsmesser Nürnberg-Di spielte gegen Kiel 1:1 während die zweite Stadtemannschaft Kiess die Berliner Stadtemannschaft mit 2:1 schlagen konnte. Der Städtekampf Bielefeld gegen Bremen endete 3:1 für Bielefeld. Der Süddeutsche Verbandsmesser F.L. Cokerbrau verlor gegen Eintracht-Dresden 1:3.

Arbeiter-Fußball in der Provinz

1. Bezirk. Die Fußballspiele der Oberliga liefen mit den Bundesvereinen aus dem Kreisgebiet nahmen folgenden Verlauf: Cöln-Hindenburg — Soria-Striegau 4:4, Soria-Gleiwitz — Soria-Striegau 1:0, Schwab-Adler-Hindenburg gegen Adler-Hindenburg 2:4, Schwab-Hindenburg gegen Adler-Hindenburg 2:4, 2. Bezirk. Hindenburg-Hindenburg 4:3, U.F. Waldenburg — U.F. Hindenburg 1:4, Wader-Jabara 1:0, Wormaria-Kreuzburg 1:2, 3. Bezirk. Waldenburg-Bergland, Sportfreunde-Waldenburg — Kall-Goldberg 3:1, Sportfreunde-Dietrichsdorf gegen Turner-Neichenbach 1:0, Stern-Hilau — U.F. Jittau 1:1, U.F. Ohlau — Cöln-Adler-Caldron 4:1.

Die oberschlesischen Mannschaften bei ihren Gastspielen gegen Breslauer Mannschaften sämtlich geschlagen

Stern schlägt den Kreismeister 5:2 — Diana-Gleiwitz verliert gegen Union und Herrmannsdorf — Gute Erfolge der Briegeger Mannschaften

Als Abschluss des Sport-Werbetages zu seinem zehnjährigen Bestehen hat die U.S.B. Stern den Kreismeister von Schlesien in einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Veranstaltung wurde ein voller Erfolg für unsere Bewegung. Vollauf befriedigt dürften die Zuschauer den Blick verlassen haben. Bei dem Kreismeister machten sich die Anstrengungen seiner Spieler in Form und Kostüm fast bemerkbar, so daß sie ihre gewohnte alte Form nur zeitweilig zeigen konnten, aber in diesen Minuten wurde Stern glatt überannt. Nur die Spürfähigkeit des Sturmes ließ die Erfolge des Meisters nicht zu, und völlig überrascht ist man, als Stern plötzlich zum ersten und noch vor dem Wechsel zum zweiten Tore kommt. Nach dem Wiederbeginn genügen schon 5 Minuten Spielzeit, um den Vorsprung der Breslauer auf 3:0 zu erhöhen. Die nächsten Minuten zeigen die Oberschlesier in voller Fahrt, und in kurzer Zeit steht das Resultat nur noch 3:2 für Breslau. Dieser Zwischenstadium des Meisters hat die Kräfte völlig verbraucht, so daß Stern noch zu zwei weiteren Toren kommt.

Union-Deutsch-Lissa 1 — Diana-Gleiwitz 1:4:1. Die Gäste-mannschaft, welche in Deutsch-Lissa zum Spiel antrat, enttäuschte in vielen Beziehungen. Gegen die technisch gute Spielweise der Lissaer konnte sich die aus guten Einzelspielern zusammengesetzte Diana-Mannschaft nicht durchsetzen. Schon zur Halbzeit lag Union durch 2 Tore in Führung. Nach dem Wechsel brachte eine Glanzleistung des Linksaußen Unions das dritte Tor. Die Oberschlesier versuchten sich nun in Einzeldurchbrüchen, die aber regelmäßig scheiterten. Dagegen kann Union nach einem schweren Bedrohungsfehler der Gleiwitzer Verteidigung zum vierten Tore kommen. Erst kurz vor Schluß kam Diana-Gleiwitz durch den Linksaußen zum Ehrentor.

B.f.R. 1 — Diana-Gleiwitz 1:0. Hatte man erwartet, daß Diana bei seinem zweiten Spiele auf einen etwas leichteren Gegner treffen sollte, so sah man sich getäuscht. Die Herrmannsdorfer Mannschaft war in einer selten guten Verfassung und hatte bis auf wenige Minuten das Spiel immer in der Hand. Durch geschicktes Erfassen der Tormöglichkeiten und schnelle Entschlossenheit der Stürmer hatte B.f.R. bereits bis zur Halbzeit einen 4:0-Sieg sichergestellt. Nach dem Wechsel versuchte DS. mit allen Mitteln, das Resultat zu ändern, aber selbst eine Umstellung brachte nicht das erhoffte Resultat. Mit 4:0 mußte sich Diana geschlagen beugen.

Adler-Schwittsch 1 — B.S. Briege 1:3. Es ist ein Achtungserfolg, den die noch junge Adlermannschaft gegen den Gruppenmeister der Gruppe Briege erkämpft hat. Nur der durch den Gewitterregen schlüpfrig gewordene Platz verhinderte ein günstigeres Resultat für Adler, da sich die Mannschaft auf dem nassen Boden nicht zusammenfinden konnte. Der Sieg der Briegeger stand zur Halbzeit mit der Resultat von 1:0 noch nicht fest, größere Spielerfahrung in der zweiten Halbzeit sicherten aber dann doch einen knappen, aber verdienten Sieg für Briege.

Freie Sportfreunde 1 — Spielvereinigung Briege 1:2:3. Etwas anders als erwartet kam das Ende des Spieles auf der Zantholzweide. Trotz Platzkenntnissen auf eigenem Platz spielend, konnte Sportfreunde bis zur Halbzeit nur ein 1:1 herauslösen, um in der zweiten Halbzeit knapp zu verlieren. Die Briegeger fanden sich mit dem Platzverhältnissen gut ab.

Südost 1b — B.f.R. 1b 5:1. Ganz überlegen mußte sich B.f.R. 1b von der gleichen Mannschaft Südost's schlagen lassen. Bis zur Halbzeit hat Süd mehr vom Spiel und kann ein 3:1 herausarbeiten, nachdem die 1:0-Führung durch den Halbrechten B.f.R.'s ausgeglichen war. Nach dem Wechsel bleibt Südost weiter überlegen, kann aber nur noch zwei Tore erzielen.

B.f.R. 1 — Blau-Weiß 1:3:2. Trotz vielen Erfolgen des Bezirksmeisters gelang ein knapper Sieg über die aufstrebende Blau-Weiß-Mannschaft. Leicht hätte das Resultat aber auch umgekehrt lauten können.

Bezirksmeisterschaftsspiel im Handball

Am kommenden Sonntag findet auf dem Gutsplatz in Gombau das Ausscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft statt. Es spielen um 16 Uhr Fichte-Moosbarn I, Meister der Gruppe West — 6. Abteilung der F.V.B., Meister der Ostgruppe. Als Schiedsrichter Vdg. Guhr, Schiedsrichter die Genossen John und Schöpe. Vorher um 13 Uhr spielen die Sportlerinnen der 3. Frauenabteilung — Hertha-Briege. Schiedsrichter Genosse Schmauch. Wegen der großen Spiele besteht ab mittags 12 Uhr Spielverbot.

Handball-Serien Spiele für den 27. April

Männer B-Klasse, Gruppe West
10,15: Gombau — Moosbarn; Gombau; Fichte.
Jugend A-Klasse, Gruppe West
9,00: Gombau — Moosbarn; Gombau; Seier.
Jugend A-Klasse, Gruppe Ost
10,00: 7. Abteilung — 6. Abteilung; Eichenpark; Alter.
Jugend B-Klasse
10,00: Silesia-Riders — Deutsch-Lissa; Stadion; Rahnof.
Sportlerinnen A-Klasse
10,00: 1921 — 4. Abteilung; Kofel (Bederleich); Path.
Sportlerinnen B-Klasse
10,00: F.S.B. — Deutsch-Lissa; Weßelpark; Subrich 1.
Ergänzenannter Verein hat Platzbau.

Freie Sportvereine 1897 I — Sportverein 1925 Lomb. 2:0 (2:0). Die zahlreich erschienenen Zuschauer, welche am Sonntag auf den Brücken einen spannenden Spiel zu sehen bekommen glaubten, wurden sehr enttäuscht, denn 1925 hatte nur eine kombinierte Elf zur Stelle und mußten sich eine Niederlage gefallen lassen.

Freie Turnerschaft Ohlau I — 1897 II 3:1 (1:1). Ein schnelles und technisches Treffen lieferten sich beide Mannschaften. Schon in der dritten Minute gelang es Ohlau, die Führung zu übernehmen, welche aber durch den Mittelstürmer von 1897 bis Halbzeit ausgeglichen wurde. Nach der Pause konnte Ohlau, die durch gute Fangtechnik und flottes Stürmspiel gefielen, durch zwei weitere Tore ihren Sieg sicherstellen.

Freier Sportverein 1897 I — Stadelwitz 1:2:3 (0:0). Bis zur Halbzeit konnten durch den sehr kalten Regen beide Mannschaften sich nicht zu recht entfalten. Nach der Pause gelang es den 97ern, durch gutes Kombinationspiel durch zwei Tore den Sieg sicherzustellen.

Südost I — St. Rita 1:2:2 (0:2). Am Karfreitag trafen sich in Klettendorf obige Mannschaften im Freundschaftsspiel. Der Antritt der Gäste wird abgefangen und schließlich wechseln die Situationen, beide Wintermannschaften bekommen reichlich Arbeit. In der 15. Minute gelingt es den Vereinten, im Anschluß an eine Straßenspieler einen entscheidenden, im gegenseitigen Freiwurf vor dem Tor der Vereinten wird ein Tor gemacht. Noch vor der Pause können die Gäste die Führung auf zwei erhöhen. Die umgestellte St. Rita noch der Pause bewahrt sich und so gelang es ihnen, bis zum Schluß ein unentschiedenes Resultat zu erzielen. Die Gäste der beiden Mannschaften, welche vorher spielten, werden ebenfalls umgestellt.

Freie Sportvereine 1897 I — 1925 Lomb. 2:0 (2:0). Die zahlreich erschienenen Zuschauer, welche am Sonntag auf den Brücken einen spannenden Spiel zu sehen bekommen glaubten, wurden sehr enttäuscht, denn 1925 hatte nur eine kombinierte Elf zur Stelle und mußten sich eine Niederlage gefallen lassen.

Itzu. Die Partierennummer sowie der Jongleurakt der Genossen Vochter und Rindfleisch bewiesen, daß auch die Arbeiteraristokratie vorzügliches leisten. Diese Darbietungen waren nur das Rahmenprogramm für den Mannschafsturnier im Ringen zwischen dem Waldenburger Meister, die „Freien Tannhäuser“, und dem Breslauer Meister der A-Klasse, die „Freie Sportvereinigung 1897“. Mit Tannhäuser war einer der Endgegner um die Kreismeisterschaft 1930 verpflichtet worden, der nur knapp gegen Langenbielau unterlag. Unter der Leitung des Kreisportwartes, Genossen Wende, wurden die Kämpfe flott durchgeführt und brachten folgende Resultate: Dem Kreismeister im Fliegengewicht, Wagner-Tannhäuser, wurde von Schmidt (1897) so zugelegt daß er eine Punktniederlage hinnehmen mußte. Die Bantamler Baur-Tannhäuser und Baur (1907) gingen nach flotten Kampf unentschieden auseinander. Der routinierte Federgewichtler Mai-Tannhäuser siegte schon nach 60 Sekunden über Ruch (1897) durch doppelten Anschleuder. Im Leichtgewicht wurde Wohl-Tannhäuser von R. Weß (1897) eine Schleuder abgefangen und der 1897er errang in 48 Sekunden einen schnellen Sieg. Abameh-Tannhäuser unterlag im leichten Mittelgewicht in 8,13 Minuten durch Anschleuder gegen W. Zimmer (1897). Der Halbschwergewichtler Hellmann-Tannhäuser zog sich im Kampf gegen Bader (1897) in der dritten Minute eine Fußverletzung zu und mußte aufgeben. Dieses Treffen wurde im Gesamtergebnis nicht mitgewertet. Das Schwergewicht sah in Ulbrich-Tannhäuser einen Erzgymnast, den Ahmann (1897) in 2,32 Minuten durch Untergriff von hinten auf die Schultern brachte. Ein zweiter Kampf zwischen Wohl-Tannhäuser und R. Weß (1897) sah den letzteren in 3,15 Minuten durch Hakenhebel wiederum als Sieger. Der Mannschafsturnier im Ringen sah die Freie Sportvereinigung 1897 mit 8 1/2:3 1/2 Punkten über die Freien Tannhäuser erfolgreich, so daß die Breslauer, die gegen Langenbielau auf der Matte 15:15 gewonnen, dann aber am grünen Tisch gestrichen bekamen, nunmehr beide Endkampfgegner um die Kreismeisterschaft 1930 gefest haben und somit eine der besten Mannschaften Schlesiens im Ringen ist.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Verein Breslau

Am ersten Feiertag hielt die hiesige Ortsgruppe auf der Straße Breslau — Obergnitz — Trebnitz — Breslau ihre erste Zuverlässigkeitsfahrt ab. Die Beteiligung der Hauptklasse war sehr stark. Die Fahrer blieben bis Obergnitz geflochten beisammen. Erst in den Trebnitzer Bergen, wo Vorkopf auf Vorkopf erfolgte, gelang es den Genossen Schmittalla, Lortz, Sauer und Jöllner, vom Felde wegzukommen. Bei diesem starken Tempo mußte Genosse Schmittalla durch Nachgeben, Lortz durch Sturz die Spitze ziehen lassen. Kurz vor dem Ziel hatte noch Genosse Jöllner Defekt, und Genosse Sauer gewann das Rennen vor dem Genossen Lortz, Schmittalla, Weß, Frenzel und Lauffer. Zeit: 1 Stunde, 45 Minuten, 45 Sekunden. In der Jugend gewann Genosse Wising vor den Genossen Wippich und Sobath. In der Altersklasse gewann der Genosse Ludwig vor Dzial und Klapproth.

25 Jahre Schwimmverein „Poseidon“ Breslau!

Jubiläums-Staffette „Rund um die Innenstadt“ — Großes Jubiläumsspiel im Stadion Wiener, Berliner und Leipziger Arbeiter-Schwimmer am Start!
Anfang Juni bezieht der als erfolgreicher Förderer des Schwimmsports in der Breslauer Arbeiter-Schwimmer bekannte Schwimmverein „Poseidon“ 25 Jahre. Seine unermüdbare Werbearbeit, die sich besonders in der Erteilung von Schwimmunterricht auswirkt, ist bahnbrechend für den Ausbau und Neubau der städtischen Freibäder gewesen. Der Verein hat schon im Jahre 1922 sein Poseidon-Wassersport an der Nationalbrücke errichtet. Bekannt ist auch, daß durch Stellung von freiwilligen Rettungswachen an der Oder die Arbeiter-Schwimmer den Anstoß zur Organisation eines Ober-Rettungsdienstes gegeben haben.

Ein Stafettenlauf „Rings um die Innenstadt“ wird am Sonntag, dem 1. Juni den Auftakt zu den Jubiläumsvorstellungen bilden. Die Staffette führt mit Uberschwimmern der Ober- und unteren Ohlemündung und Freiheitsbrücke rings um die innere Stadt und geht über 10 700 Meter. Start und Ziel sind am Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße. Jede Mannschaft besteht aus 8 Sportlerinnen, 8 jugendlichen Sportlern, 19 Sportlern und 1 Schwimmer. Die Beteiligung aller Arbeiter-Sportvereine ist gesichert. Am Pfingstsonntag wird im Stadion-Schwimmerbad das große Jubiläums-Schwimmfest stattfinden. Hierzu ist Zulage seitens des Wienerer Arbeiter-Schwimmervereins, der beim Bundesfest in Nürnberg 1929 die besten Turnspringer und die beste Wasserballmannschaft stellte, erfolgt. Genosse Wenden die Freien Schwimmer Groß-Berlin“, mit denen stets ein besonders freundschaftliches Verhältnis bestand, und die Leipziger Arbeiter-Schwimmer erwartet. Ein kürzlich zwischen Wien und Berlin ausgetragener Städtewettkampf sah die Berliner erfolgreich. Es ist deshalb am Pfingstsonntag ein sportlich erntereiches Fest zu erwarten.

Bezirksmeisterschaft-Ausscheidungsspiel des 6. Bezirks im Handball 2:0

In Biegitz fanden sich die Gruppenmeister des 6. Bezirks, Freie Turner Biegitz gegen Freie Turner Reichenbach, gegenüber. Nach unglücklichem, nervösem Spiel siegte Biegitz 2:0 und wurde dadurch Bezirksmeister. Weitere Resultate aus dem 6. Bezirk: Striegau I — Röhrenau I 13:1; Striegau II — Jauer II 2:0; Striegau Jgd. — Röhrenau Jgd. 4:3.

Notizen

Arbeiter-Sport-Kartell Breslau C. B.

Jugend. Am Vorabend des 1. Mai veranstaltet die gesamte sozialistische Jugend einen Fackelzug. Die Jugendgruppen des Arbeiter-Sportkartells nehmen geschlossen daran teil. Stellplatz wird noch bekannt gegeben.

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Kreisweite Sportlerinnen fällt heute aus.

Freie Turnerschaft Breslau C. B.

Abteilungsversammlungen und Funktionen. Am 23. April wichtige Funktionärerversammlung im Gewerkschaftshaus, 20 Uhr.
In alle Abteilungen. Wir rufen alle Kinderabteilungen zur Propaganda des 1. Mails auf. Wir geben Tag, Zeit, Stellplatz, so wie die einzelnen Abteilungen zu machen haben, bekannt. — Ohlau's Tor: Sonnabend den 28. April, 18,00 Uhr. Weßelpark; 2. und 6. Männerabteilung mit Spielmannszug vor 1. und 9. Frauenabteilung. — Scharf's Tor: Sonnabend den 28. April, 17,00 Uhr. Brausebad Tiergartenstraße; 10 Männer- und 8 Frauenabteilung. — Ober-Tor/Sandtor: Montag den 28. April, 18,00 Uhr. Raaterloppach; 5 Männer- und 3 Frauenabteilung. — Müllkapelle: Mittwoch den 28. April, 18,00 Uhr. Wagnitz 1. 9. und 7. Männerabteilung. Spielmannszug. — 4. 5. und 7. Frauenabteilung. — Grotz's Tor: Freitag den 25. April, 17,00 Uhr. Seebitz-Größe; 4 Männer- und 2 Frauenabteilung. — Grotz's Tor: Montag den 28. April, 18,00 Uhr. Brausebad Tiergartenstraße; 4 Männer- und 6 Frauenabteilung. — 3. Tor: Montag den 28. April, 18,00 Uhr. Friedrich-Ebert-Straße; Freie Turnerschaft Jmpel. — Alle Jagenen zur Stelle. Kinderturn-

warte selten gemeinsam mit den Kinderfreunden. Stat. pünktlich!

3. Frauen-Abteilung. Sämtliche Handballspielerinnen treffen sich am Donnerstag, den 24. April, auf der Halle. Wichtige Besprechung.

4. Männer- und Jugendabteilung. Heute, Dienstag, 21 Uhr. Vierteljahres-Abteilungsversammlung bei Kofel, Lützenstraße. Die Quartierheine zum Kreisfest sind baldmöglichst an Genossen Hohe zurückzugeben.

7. Männer-Abteilung. Freitag, den 25. April, bei 18,00 Uhr. Quartalsversammlung. Zur Beratung: Abschluß, Walfelder, Quartierfrage.

Wasserport

U.S.B. „Poseidon“. Vereinsredirektoren: Donnerstag, 18 Uhr. Antonienstraße 10.

Freie Rudervereinigung Breslau C. B. Sonntag, 27. April. Anrubern nach Treßchen.

Fußball

Verhandlungs-Ausschuss. Ladung für den 28. April 1930, 20 Uhr: Vereinsvertreter 1921, Ulbrich 1921, mit Vdg, dazu G. Stodnitz, West mit Unterlagen. — 20,30 Uhr: Vereinsvertreter 1923, Goldschmidt und 1922, dazu Schiedsrichter Hiltz, beide Spielführer vom Spiel am 2. März. — 21 Uhr: Sportgenosse Polesche (1924), dazu Sportgenosse Hunger (WfL). — 21,15 Uhr: Sportgenosse Herbert Hauke (1928), dazu Schiedsrichter Kellermann. — 21,30 Uhr: Sportgenosse Hans Klitzsch (Herta), dazu Schiedsrichter Dittsch (WfL). — 21,45 Uhr: Genosse Walde (Stern), sowie Schiedsrichter Haake (Sport) Zeugen stellen die Parteien selbst. — 22 Uhr: Vereinsvertreter Stern.

Gruppenpielausschuss. WfL I. und II. Mannschaft von der Serie zurückgezogen.

WfL 1920. Donnerstag, 24. April, 10 Uhr: Erweiterte Vorstandssitzung.

Sportverein Stern C. B. Am 2. Mai findet um 20 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung statt. Alle Anschriften sind bis zum 2. Mai an Bundesgenossen WfL Brandt, Kälberstr. 53, zu richten.

Freie Sportfreunde C. B. Jugendliche und Schüler, die Fußball spielen wollen, können sich alle Freitage, abends 10 Uhr bei Heintzke, Steinauer Straße, Ecke Polener Straße, melden.

Handball

Aktion! Der U.S.B. Breslau „Südost“ sucht für seine Schüler-Handballmannschaft Gegner. Anfragen an den Sportgenossen Franz Klose, Breslau 18, Auguststraße 115.

Handballschiedsrichterkursus. Am Donnerstag, den 24. April, 20,00 Uhr, findet ein Schiedsrichterkursus für Handball bei Hante, Leuthenstraße, statt. Jeder Verein, der Mannschaften an Serie gemeldet hat, muß für jede Mannschaft einen Schiedsrichter stellen. Sollte dies nicht geschehen, so erhält die Mannschaft zur Serie keine Spielerlaubnis. Der Ausschuss eine halbe Stunde früher.

Athletik

Sportvereinigung Nordost — Ju. Itzu. Heute fällt der Übungsabend aus. Freitag: Pflichttraining für das Bezirksfest.

Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrerbund, Ortsgruppe Breslau. 28. April, 20 Uhr: Vorstandssitzung bei Böhm, Jahnstraße 2. Abteilung. 25. April: Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7.

9. Abteilung. 25. April: Abteilungsabend bei Krusch, Frankfurter Straße 149

Jugendabteilung. Heim Nord. 22. April: Heimabend in der Pestalozzischule, Michaelisstraße 78/80, Schulhaus 1, Eingang 3, Zimmer 2. — Heim Süd. 24. April: Heimabend in der Volksschule, Lehmgartenstraße 28/30.

Serien Spiele am 27. April

(Die Reihenfolge bedeutet: Zeit, Verein, Platz, Schiedsrichter)

- 1. und 2. Mannschaften**
16,00: Silesia-Riders I — West 1; Stadion; Kronig.
16,00: Silesia-Riders II — West II; Stadion; Sauer (Herta).
16,00: 1928 I — Wohlfau I; Goldschmidt; Salafawitz.
16,00: Südost 1b — Rapid 1; Klettendorf; O. Grindel.
16,00: Adler I — Strehlen 1; Schwittsch; Gerlach.
16,00: Fr. Sportfr. I — Vorwärts I; Zantholzweide; Etkner.
16,00: Fr. Sportfr. II — Vorwärts II; Zantholzweide; Jelsch.
16,00: Koberwitz I — 1921 I; Koberwitz; W. Strich.
16,00: Union 1b — J.S.B. I; Deutsch-Lissa; Kühndel.
16,00: Namslau I — Hundsfeld I; Namslau; Ritter (Südost).
16,00: Namslau II — Hundsfeld II; Namslau; Ritter (Südost).
16,00: Dels I — Trebnitz I; Dels; Marganus.
14,00: Dels II — Trebnitz II; Dels; R. Paul.
16,00: Wader I — Bernstadt I; Weßelpark; Stiller.
14,00: Wader II — Bernstadt II; Weßelpark; R. Streibel.
16,00: B.f.R. I — B.f.R. 1b; Herrmannsdorf; Landoz.

- 3. und 4. Mannschaften**
10,00: Fr. Sportfr. III — Union I; Zantholzweide; Bogriße.
10,00: Sturm III — Sparta III; Maria-Höfen; Neße.
9,00: Südost III — B.f.R. IV; Klettendorf; Stabel.
10,30: Silesia-Riders IV — 1928 III; Stadion; Böhl (Sportfr.).
8,30: Silesia-Riders III — Hertha III; Stadion; Reichert.
8,30: West III — Sparta IV; Eichenpark; Wandke.
10,00: Dels III — B.f.R. III; Dels; R. Paul.
8,30: Stern III — Einigkeit III; Groß-Moosbarn; Straßberg.
14,00: Union III — Südost IV; Deutsch-Lissa; Mantke.

- Jugendmannschaften**
11,15: West I — Südost I; Eichenpark; Kleinert.
10,00: B.f.R. I — 1928 I; Dittsch; Köster (Südost).
10,00: Falke I — Silesia-Riders; Neutisch; Hauke.
14,00: Strehlen I — B.f.R. I; Strehlen; Dülch.
18,00: Sparta I — Adler I; Schlichthof; Marscha.
18,00: Wader I — Sturm I; Weßelpark; Ritter (Stern).
11,15: Stern I — Freiheit I; Gräßchen; Midenau.
14,00: B.f.R. I — Union I; Herrmannsdorf; Jörnig.
10,00: Hundsfeld I — Einigkeit I; Hundsfeld; Böhl (Sturm).
13,00: Dels I — F.S.B. I; Dels; Marganus.

- Schülermannschaften**
10,15: West I — 1928 I; Eichenpark; Verein.
10,00: B.f.R. II — B.f.R. I; Gombau; Verein.
10,00: Rapid I — B.f.R. I; Hagsfeldweg; Verein.
10,15: Stern I — Stern II; Gräßchen; Verein.
10,00: Union I — Wader I; Deutsch-Lissa; Verein.

Ausstellung der Auswahlmannschaft der A- u. B-Gruppe für den 1. Mai (Weßelpark)

A-Gruppe: Graballe (St. Riders), Patte (Südost), Clement (Südost), Wangel (Wratisslawia), Rogall G. (WfL), Jahn (Südost), Jungs (Südost), Majunke (Wratisslawia), Weße (WfL), Knablich (Südost), Jolner (West).
B-Gruppe: Scheibel (Einigkeit), Marganus (Stern), Kreißner (Stern), Hampel (Union), Rantz (Stern), Strauß (Einigkeit), Jurgomier (Stern), Dittsch (Sparta), Kother (Wader), Jager (Sturm), Schlaß für A-Mannschaft: Kother (Dewitz), Deger (WfL), Riblich (Dewitz), Erig für B-Mannschaft: Neugebauer (Herta), Schortz (Union), Lau (F.S.B.), Schiedsrichter: Dittsch, Einigkeit, Runje (Freie Sportfreunde), Kühndel (West), Streibel 2. (Sparta), Gieger (WfL). B-Mannschaft bringt schwarze Hölle mit.